Nr. 61. **Die Presse.** 31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land**

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 13. März 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Kriegstreiberei?

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Der **Berliner Börse** ist am Dienstag ganz schwach zu Mut geworden. Führende Papiere gaben 3 bis 7 Prozent nach — Frau Nachbarin, Euer Fläschchen! Dieser Ohnmachtsanfall aber ereignete sich bereits nach Bekanntwerden der **Friedensfanfare des englischen Premiers**, nach Bekanntwerden seiner Erklärung, daß England weder vertraglich noch moralisch verpflichtet sei, in einem kommenden Weltkriege ein Hilfsheer auf dem Kontinent zu landen. Den Grund zum Schwachwerden gab ein **einfacher Zeitungsartikel in Köln am Rhein**, allwo die Franzosen als die **„Störenfriede" Europas bezeichnet** werden. Auch das ist nichts Erschütterndes, sondern ist oft genug gesagt worden. Nun beeilt man sich, zu versichern, die „Kölnische Zeitung" sei diesmal ganz gewiß nicht offiziös, nämlich nicht Sprachrohr des Auswärtigen Amtes gewesen. Das wissen Kundige sehr gut, das ist auch an der Börse, die täglich ihre kleine Beschwichtigung von der Wilhelmstraße erhält, nicht unbekannt, aber gerade das vermehrt ihre Schwäche. Würde die Diplomatie einen Krieg prophezeien, so würden unsere Großfinanziers sagen: „Schon nischt!" Denn dem Ahnungsvermögen unserer Staatsmänner traut man überhaupt nichts zu. Sie haben kurz vor Ausbruch des russisch-japanischen Krieges orakelt, daß so etwas völlig ausgeschlossen sei, da die Japaner viel zu schwach seien; und sie haben noch im September vorigen Jahres die beantragte Kommandierung eines weiteren militärischen Beobachters auf den Balkan abgelehnt, weil ein Balkankrieg „auf Jahre hinaus ausgeschlossen" sei. Die Sache ist nämlich die, daß man an mehr als einer Stelle genau zu wissen glaubt, daß der Alarmartikel der „Kölnischen Zeitung", in dem ein bevorstehender Waffengang mit Frankreich an die Wand gemalt wird, wenn die Franzosen in ihrer jetzigen Kriegshetze fortführen, aus Kreisen stammt, die dem Großen Generalstab in Berlin nicht allzu fernstehen. Dem traut man aber durchaus eine richtige Beurteilung nicht nur der militärischen, sondern auch der politischen Weltlage zu. Es ist noch unvergessen, daß es der frühere Generalstabschef Graf Schlieffen war, der die „Einkreisung" Deutschlands in der heutigen Form zu einer Zeit prophezeite, wo in der diplomatischen und publizistischen Welt von der Entente noch nicht die Rede war. Die Finanzkreise selbst haben ja keine Witterung; sie fallen erst um, wenn irgendwoher ein kräftiger Wind sich erhebt.

In dem Kölner Organ und zwölf Stunden später in dem aus derselben Quelle gespeisten „Berliner Lokalanzeiger" wird den Franzosen unverhüllte und von Tag zu Tag unverschämtere Kriegstreiberei vorgeworfen. Auf dieses Signal hin spitzt man in Paris die Ohren, denn sie klingen den Herren noch vom Juli 1870 her, wo gleichfalls ihre Unverschämtheit festgenagelt wurde: in der berühmten Emser Depesche. Die hat damals ein großer Diplomat redigiert, was seine heutigen Nachfolger kaum mehr fertig brächten, aber dafür haben wir eben Soldaten mit diplomatischem Geschick. Wenn es wahr ist, was zwischen den Zeilen von Asquiths Rede zu lesen ist, daß nämlich die Engländer zurzeit einen Krieg nur ungern sähen und keinesfalls die Franzosen dazu, wie noch 1905 und 1911, ermutigen wollen, dann haben wir jetzt die beste Gelegenheit, den Franzosen einmal gründlich den Mund zu stopfen, wenn sie wollen, nur literarisch, wenn sie nicht wollen, mit den Waffen. In den letzten Monaten ist eine wahre Sündflut von Kriegsbroschüren über Frankreich niedergegangen, die größtenteils von aktiven Offizieren verfaßt waren und Europa beschworen, man möge doch endlich diesen unerträglichen Deutschen den Garaus machen. Die Aufmarschpläne für ein französisch-englisches Zusammenwirken, bis zu den armierten Motorbooten hin, die auf deutsche Ströme gesetzt werden sollen, werden öffentlich und schamlos besprochen. Mit derselben Lammsgeduld, die 1812 ihre Hand nicht gegen einen einzigen Offizier oder Mann der durch Deutschland flüchtenden „Großen Armee" erhob, sehen wir uns dieses Delirieren der Franzosen an. Aber irgend wann einmal tritt doch der psychologische Moment ein, wo die führenden Männer Deutschlands sich sagen müssen: jetzt ist es Zeit, dem furor teutonicus die Zügel lang zu lassen. Er tritt dann ein, wenn wir sicher sind, daß ein Weltkrieg sich vermeiden läßt, ein Feldzug nach höchstens zwei Fronten hin aber Aussichten bietet. Ob der Börse in diesem Augenblick schwach wird, ist gleichgiltig; wenn nur Volk und Heer stark sind.

• • •

Der **Alarmartikel der „Kölnischen Ztg."** trägt die Überschrift „Der Störenfried" und führt aus, daß es der deutschen Regierung nicht schwer werde, die Notwendigkeit der neuen Wehrvorlage zu begründen, wenn sie nur klar, deutlich und ohne Verschleierung auf die Seite hinweise, von der uns Gefahr drohe und auf der sie alle Welt empfindet, auf Frankreich. Dann heißt es weiter: Wir unterschätzen die Momente nicht, die aus der Neuordnung am Balkan erstehen, aber wenn man Opfer fordert, wie es jetzt geschieht, so müsse man deutlich dahin zeigen, von wo uns die nächste Gefahr droht. Und das sei Frankreich. Nie ist das Verhältnis zu unserm westlichen Nachbar so gespannt gewesen wie heute, nie hat sich dort der Rachegedanke so unverhüllt gezeigt und die russische Bundeshilfe, die englische Freundschaft nur zu dem Zweck beansprucht, um Elsaß-Lothringen zurückzuerobern. An welcher Ecke daher die Welt auch Feuer fangen mag, wir, das ist ganz sicher, werden mit den Franzosen die Klinge zu kreuzen haben. Wann das geschehen wird, kann niemand wissen.

Politische Tagesschau.

Die Konferenz der bundesstaatlichen Minister

hat am Montag über fünf Stunden gedauert. Die Beratungen sind am Dienstag Vormittag fortgesetzt und nachmittags um 2 Uhr wieder aufgenommen worden. Der Kanzler nahm auch am Dienstag an den Besprechungen teil. Einige Blätter behaupten, daß im Vordergrund der Beratung die Frage einer Vermögenszuwachssteuer gestanden habe.

Wolffs Bureau meldet über den Verlauf der Konferenz: Die leitenden Minister und die Finanzminister der Bundesstaaten haben am Montag und Dienstag unter Vorsitz des Reichskanzlers die Wehrvorlage und die Vorschläge zur Deckung ihrer Kosten beraten. Die Notwendigkeit der vorgeschlagenen Heeresverstärkung wurde einmütig anerkannt und der Gesetzentwurf zur Beratung der Einzelheiten sofort den Ausschüssen für das Landheer und die Festungen und für Rechnungswesen überwiesen. Allgemeine Zustimmung fand desgleichen die Erhebung einer einmaligen Abgabe vom Vermögen zur Deckung der einmaligen Kosten. Was endlich die fortlaufenden Ausgaben betrifft, so wurden die Grundsätze sowohl für die Besteuerung des Besitzes als auch für die sonst noch erforderlichen Steuern vereinbart. Die zuständigen Bundesratsausschüsse werden nunmehr die vom Reichsschatzamt ausgearbeiteten Gesetzentwürfe in den Einzelheiten feststellen.

Die neuen Anleihen.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte der Minister bezüglich der neuen Anleihen auf eine Anfrage: Die Geldknappheit infolge der Hochkonjunktur und der politischen Situation habe die Ausbringung verzögert; nachdem die Sachlage sich etwas geklärt habe, hätten die Anleihen ausgebracht werden müssen, weil erhebliche Bauten, die aus Anleihen zu bestreiten seien, Mittel erfordert hätten, und 200 Millionen Schatzanweisungen rückzahlbar seien. Selbstverständlich seien auch ohne die Anleihen ausreichende Betriebsmittel vorhanden, für die ein Fonds von 133 Millionen da sei. Auf die aufgelegten 150 Millionen Konsols seien 22 Millionen hauptsächlich für Staatsschuldbuch gezeichnet; dagegen seien die 400 Millionen aufgelegten Schatzanweisungen noch nicht ganz voll gezeichnet, es sei also mehr Vorliebe für Konsols als für die nach vier Jahren mit gleicher Summe rückzahlbaren Schatzanweisungen vorhanden.

Das neue Eisenbahnanleihegesetz.

Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Eisenbahnanleihegesetzentwurf sieht 134,1 Millionen Mark zur Herstellung von Eisenbahnen, 109,9 Millionen Mark zur Herstellung von zweiten usw. Gleisen, 100,9 Millionen Mark zu Bauausführungen, darunter 32,6 Millionen Mark zur Herstellung einer Umgehungsbahn für den Güterverkehr bei Hamburg, 190 Millionen Mark zur Beschaffung von Fahrzeugen für die bestehenden Staatsbahnen und 7,5 Millionen Mark zur weiteren Förderung von Kleinbahnen, zusammen 542,5 Millionen Mark voraus.

Zum deutsch-konservativen Parteitage,

der am Donnerstag den 13. März in Berlin stattfindet, schreiben die „Mitteilungen der konservativen Partei: „Der konservativen Partei in Deutschland liegt die historische Aufgabe ob, in die entscheidenden Krisen unserer inneren politischen Lebenskraft voll einzugreifen und eine verfehlte, in ihren letzten Konsequenzen zu demokratischer Zersetzung leitende Entwicklung zu verhindern. Schon zweimal hat die Partei diese ihre Mission erfüllt. Sie rettete im Jahre 1848 den monarchischen Charakter unseres preußischen und damit auch deutschen Staatslebens vor den Wogen einer anbrandenden Demokratie. Und sie rettete zum zweiten male in der preußischen Konfliktszeit die monarchische Leitung unserer deutschen Geschicke gegen einen machtlüsternden Parlamentarismus, der sich wiederum auf die skrupellos entfesselten Mächte der Demokratie stützte. Heute wiederholt sich dieser Kampf zum dritten male. Auch heute steht die größte Frage zur Entscheidung, ob die Zukunft unseres Vaterlandes monarchisch oder demokratisch sein wird. . . . . Möge der bevorstehende konservative Parteitag sich zu einer mannhaften Kundgebung gestalten, möge er Zeugnis davon ablegen, daß Deutschland noch nicht, wie das französische Nachbarland, der demokratischen Zerrüttung verfallen ist, daß der Sinn für Recht und Autorität, für Glaube und Sitte, für Ordnung und Gesetzlichkeit noch im Deutschen lebt, daß die Monarchie unserem Volk noch heute ein geheiligter Begriff ist, daß es noch Männer gibt, die entschlossen und bereit sind, den Mächten des Umsturzes ein kraftvolles: „Bis hierher und nicht weiter!" zuzurufen."

Truppenveränderungen an der österreichischen und russischen Grenze.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur teilt folgendes identische Communiqué der russischen und der österreichisch-ungarischen Regierung mit: Der Briefwechsel, der letzthin zwischen Kaiser Franz Josef und Kaiser Nikolaus stattgefunden hat, hat von neuem bewiesen, daß die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel den freundschaftlichen Gefühlen zwischen den beiden Souveränen keinen Eintrag getan haben, und daß die Erhaltung des Friedens fortgesetzt das Ziel ihrer Bemühungen bildet. Demgemäß sind die beiden Regierungen zu dem Schluß gelangt, daß gewisse Maßregeln rein defensiver Art, welche in den Grenzprovinzen der beiden Staaten ergriffen worden waren, durch die Umstände nicht mehr erfordert zu werden scheinen. Daher ist die Herabsetzung der Truppenstärken Österreich-Ungarns in Galizien auf einen normalen Stand soeben beschlossen worden. Ebenso wird die Entlassung der russischen Reservisten derjenigen Jahresklasse, welche im Herbst des vergangenen Jahres hätte entlassen werden sollen, verfügt werden. Um das identische Communiqué der russischen und der österreichisch-ungarischen Regierung zu ergänzen, ist die Petersburger Telegraphen-Agentur ermächtigt, mitzuteilen, daß, wie aus den Besprechungen mit dem Wiener Kabinett hervorgehe, Österreich-Ungarn keinen Angriffsplan gegen seine südlichen Nachbarn hegt.

Ersatzwahl zum österreichischen Reichsrat.

Bei der Stichwahl für das durch das Ableben des Sozialdemokraten Schlinger erledigte Reichsratsmandat des Wahlbezirks Klosterneuburg-Krems wurde der Kompromißkandidat Gustav Richter (deutsch-freiheitlich) mit 4839 Stimmen gewählt. Der Sozialdemokrat Hackenberg erhielt 3762 Stimmen.

Der ungarische Ministerpräsident Lukacs

berichtete am Sonntag in seiner Audienz dem Kaiser über die letzten Vorgänge in Ungarn. Der Kaiser sprach dem Ministerpräsidenten seine Zufriedenheit aus.

Besserung im Befinden des Papstes.

Der „Osservatore Romano" schreibt: Wir können die guten Nachrichten über das Befinden des Papstes bestätigen. Die Besserung nach dem leichten Influenza-Anfall hält an. — Die Besserung im Befinden des Papstes macht wegen seiner Schwäche langsame Fortschritte. Professor Marchia Fava besuchte am Dienstag früh den Papst. Dieser hat eine ruhige Nacht verbracht. Auch seine Schwestern besuchten Dienstag Vormittag den Papst. — Nach dem „Giornale d'Italia" betrachtet man im Vatikan die leichte Erkrankung des Papstes als überstanden. Man glaubt, daß der Papst, wenn die Besserung anhält, die regelmäßigen Audienzen vom Ende dieser oder Anfange nächster Woche an wieder abhalten wird.

Zum Schutz der französischen Sparer

hat, nach Meldung aus Paris, die Kammer Dienstag einen Zusatzantrag zu dem Finanzgesetze angenommen, der von der Kommission und der Regierung unterstützt worden war. In dem Zusatzantrag wird bei schwerer Geld- und Freiheitsstrafe verboten, daß vorbestrafte Personen, die wegen Diebstahls, Betrugs, Vertrauensbruchs, Fälschung oder Bankerotts ohne Strafaufschub verurteilt worden sind, ein Bank- oder ähnliches Geschäft eröffnen.

Von den fünf Anhängerinnen des Frauenstimmrechts,

die am Montag bei der Parlamentseröffnung in London den königlichen Zug durchbrachen, um dem König eine Bittschrift zu überreichen, wurde eine zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während die vier anderen drei Wochen Gefängnis erhielten. Alle beriefen sich darauf, daß ihre Handlungsweise der Verfassung nach gesetzmäßig gewesen sei.

Marokkanisches.

Aus Rabat wird gemeldet: Die Truppen des Lagers von Teddar stießen mit einer Abteilung des Zemur-Stammes zusammen, die einem militärischen Transport aufgelauert hatte. Die Zemurs wurden in die

Flucht geschlagen und erlitten durch das französische Artilleriefeuer schwere Verluste.

Die Lage in San Domingo ist ungeklärt.

Das amerikanische Kanonenboot „Petrel" ist Montag in San Domingo angekommen, um die fremden Interessen zu schützen. — Der „New York Herald" meldet aus San Domingo, daß Präsident Nouel in Barahona in Spanien angekommen ist und von dort aus seine Absicht, vom Amte zurückzutreten, bekanntgegeben hat.

Aus Mexiko

wird von Aufständen aus verschiedenen Teilen des Landes berichtet. Die Rebellen rüsteten sich zu einem Angriff auf Agua Prieta. Das amerikanische Kriegsdepartement bereitet die eilige Entsendung von weiteren 8000 Mann an die Grenze vor, um mögliche Zusammenstöße mit den amerikanischen Truppen zu verhindern. Nach einer Depesche aus Laredos (Texas) haben am Sonnabend 1200 Mann Regierungstruppen unter General Blanquet den ganzen Tag mit den Rebellen um den Besitz von Saltillo-Coahuila gekämpft. Schließlich gaben die Rebellen die Stadt preis und flüchteten ins Gebirge.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. März 1913.

— Se. Majestät der Kaiser empfing Dienstag Vormittag im Berliner Schloß den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und den Staatssekretär des Auswärtigen Herrn von Jagow. Nachher hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Frhrn. v. Lyncker und des Chefs des Admiralstabes der Marine Admirals v. Heeringen.

— Der königliche Hof legt heute für Seine Durchlaucht den Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg die Trauer auf vier Tage — bis einschließlich den 14. d. Mts. — an.

— Der Minister des Innern macht bekannt, daß die Stadt Neuß vom 1. April ab aus dem Verbande des Landkreises Neuß ausscheidet und für sich einen Stadtkreis bildet.

— Zwischen Preußen und Sachsen-Meiningen und zwischen Preußen und Sachsen-Koburg-Gotha wurden am Dienstag von den beiderseitigen Kommissaren zwei Staatsverträge wegen Herstellung einer Eisenbahn von Weidhausen nach Neustadt abgeschlossen.

Köln, 11. März. Pfarrer Jatho ist heute Abend im evangelischen Krankenhaus in Lindenthal an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben.

München, 11. März. Der Prinzregent und Prinzessin Ludwig sind heute Vormittag um 8 Uhr im Sonderzug aus Dresden hier eingetroffen.

Ergebnis und Verteilung der preußischen Einkommensteuer.

Im preußischen Staate waren im Jahre 1912 zur Einkommensteuer veranlagt 6,91 Millionen **physischen Zensiten**, davon 4,46 Millionen in den Städten und 2,45 Millionen auf dem Lande. Von der Gesamtbevölkerung des Staates hatten also 6,91 Millionen oder rund 17⅛ v. H. (23,1 v. H. in den Städten und 11,7 v. H. auf dem Lande) ein Jahreseinkommen von mehr als 900 Mark. Einschließlich ihrer Angehörigen machten die physischen Zensiten überhaupt 51,4 v. H. der Gesamtbevölkerung aus, und zwar kamen 62,4 v. H. auf die Bevölkerung in den Städten und 41,3 v. H. auf die Bevölkerung auf dem Lande. Das Einkommen der 6,91 Mill. physischen Zensiten belief sich im Steuerjahr 1912 auf rund 15 240 Mill. Mk. Davon kamen auf die Zensiten in den Städten 10 757 Mill., auf die Zensiten auf dem Lande, die annähernd ein Drittel der Gesamtzahl der Zensiten ausmachen, 4482 Mill. Mark. Auf den Kopf des Zensiten ergibt sich in den Städten ein Einkommen von 2413 Mark, auf dem Lande von 1831 Mark, insgesamt von 2207 Mark. Das **Veranlagungssoll** der physischen Zensiten überhaupt betrug rund 294 Mill. Mark. Von dieser Summe kam auf das Einkommen der physischen Zensiten in den Städten, das, wie erwähnt, etwas über 10¾ Milliarden betrug, ein **Veranlagungssoll** von nahezu 219 Mill. Mark, dagegen auf das Einkommen der physischen Zensiten auf dem Lande, das nahezu 4½ Milliarden, also nicht viel weniger als die Hälfte des Einkommens der physischen Zensiten in den Städten betrug, ein Veranlagungssoll von 75 Mill. Mark, d. h. nur etwa ein Drittel des Veranlagungssolls der physischen Zensiten in den Städten, sodaß wiederum ohne weiteres der Unterschied in dem Einkommensteueraufkommen in den Städten und auf dem Lande ersichtlich wird. Dasselbe Verhältnis tritt in dem **Erhebungssoll** noch deutlicher zutage. Dieses betrug im Jahre 1912 überhaupt 326 Mill.; davon kamen auf die Zensiten in den Städten 244 Mill., auf die Zensiten auf dem Lande 82 Mill. Mark. Für die 4½ Milliarden Einkommen auf dem Lande beträgt das Erhebungssoll 81,8 Millionen, für die 10¾ Milliarden Einkommen in den Städten aber 244,2 Millionen Mark.

Die **nichtphysischen Zensiten** sind der Zahl nach gering: 10 400 gegenüber 6,91 Mill. der physischen Zensiten. Weniger groß, allerdings noch immer sehr erheblich ist der Unterschied zwischen dem Einkommen der physischen Zensiten und dem Einkommen der nichtphysischen Zensiten. Ersteres belief sich im Jahre 1912 auf 15 240 Mill. und das entsprechende Veranlagungssoll auf 293,7 Mill., das Erhebungssoll auf 326 Mill. Mk. letzteres betrug, gleichfalls im Jahre 1912, 891,5 Mill. und das entsprechende Veranlagungssoll 35,8 Mill., das Erhebungssoll 51,5 Millionen. Seit 1900 ist das Erhebungssoll der physischen Zensiten auf 329 Mill., das Erhebungssoll der nichtphysischen Zensiten von 16 auf 51,5 Mill. gestiegen.

Im Vergleich zum Jahre 1911 hat bei den physischen Zensiten **das steuerpflichtige Gesamteinkommen um 752,5 Mill. Mark zugenommen.** Infolge des raschen Wachstums der Zahl der steuerpflichtigen Personen — dank der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung in Preußen hat eine große Zahl bisher steuerfreier Personen in die unteren Steuerstufen eintreten können — ist der Anteil der physischen Zensiten an der Gesamtbevölkerung im Steigen begriffen. Während vor 20 Jahren, im Jahre 1892, erst ein Zwölftel der Bevölkerungszahl steuerpflichtig war, sind jetzt mehr als ein Sechstel der Einwohner Preußens, genau 17,2 v. H. der Steuerpflicht unterworfen. Rechnet man diesen Steuerpflichtigen ihre Angehörigen hinzu, so wird jetzt mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung, genau 51,4 v. H. von der Einkommensteuer erfaßt; vor 15 Jahren waren es noch nicht 3 Zehntel der Gesamtbevölkerung, die von der Einkommensteuer erfaßt wurden. Dabei ist noch zu bedenken, daß ein erheblicher Teil der an sich steuerpflichtigen Bevölkerung aus der Einkommensteuer wieder herausfällt, weil Steuerpflichtige infolge der Wirkung der Bestimmungen in §§ 19 und 21 des Einkommensteuergesetzes um eine oder mehrere Einkommensteuerstufen herabgesetzt werden, sodaß ihr Einkommen unter die unterste Einkommensteuergrenze von 900 Mark heruntergeht. Zählt man diese Personen, wie recht und billig, der steuerpflichtigen Bevölkerung hinzu, so ergibt sich, daß von der Gesamtbevölkerung Preußens gegenwärtig über 60 v. H. von der Einkommensteuer erfaßt werden. Das ist ein Verhältnis, aus dem ohne weiteres die glückliche, wirtschaftliche Entwicklung sowie die sozialen Gesichtspunkte zu erkennen sind, die bei der Steuergesetzgebung in Preußen im Gegensatz zu den Zuständen in großen demokratischen Ländern, die, wie Frankreich und die Vereinigten Staaten von Amerika, auch heute eine Einkommensteuer noch nicht besitzen, zur Anwendung gelangt sind. ✕

Ausland.

Wien, 10. März. Wie die „Wiener Rathauskorrespondenz" meldet, ist der Bürgermeister Dr. Weißkirchner an einer leichten Lymphgefäßentzündung erkrankt.

Die russische Romanow-Feier.

Der Galavorstellung im Petersburger Marinetheater am Freitag wohnten der Kaiser, die beiden Kaiserinnen, die Großfürsten und Großfürstinnen, die Minister mit dem Ministerpräsidenten Kokowzow an der Spitze, die Mitglieder der Duma und des Reichsrates, zahlreiche Hofwürdenträger und hohe Staatsbeamte und der Emir von Buchara bei. Im Theater herrschte große patriotische Begeisterung. Die Nationalhymne mußte auf Wunsch der Zuschauer mehrere male gespielt werden. Die Majestäten erhoben sich in der kaiserlichen Loge und dankten wiederholt für die Kundgebungen des Publikums.

Im Konzertsaale im Winterpalais empfing am Sonnabend die Kaiserin-Mutter die Damen des Hofes und der Stadt, die ihre Glückwünsche darbrachten. — In einem andern Saale empfing der Kaiser die ländlichen Deputationen mit ihren Ältesten. Ein Dorfältester hielt eine Beglückwünschungsrede an den Kaiser, die folgendermaßen schloß: Glauben Sie, Majestät, daß unser Leben Ihnen gehört, daß wir bei dem ersten Rufe wie eine feste Mauer dastehen werden und unser Leben, wie einst Iwan Sussanin, für das kostbare Leben Ew. Majestät und Ew. Majestät Familie und für den Ruhm unseres Vaterlandes opfern werden. O Kaiser! Herr unserer orthodoxen Kirche, möge Ew. Majestät zum Ruhme für uns, zum Schrecken unserer Feinde regieren! Nachdem der Redner geendet hatte, küßte ihn der Kaiser unter Hurrarufen der Anwesenden und unter den Klängen der Nationalhymne. An den Empfang schloß sich ein Diner an, bei welchem der Kaiser folgende Worte an die Dorfältesten und Vertreter der Landbevölkerung richtete: Ich bin sehr erfreut, Euch ebenso wie alle Vertreter unserer Mutter Rußland zu begrüßen, die stark und kräftig geworden ist dank dem Glauben an Gott und dank der Liebe der Kaiser für ihr Volk und dank der Verehrung des Volkes für den Kaiserthron. So möge es ewig bleiben. Ich trinke auf das Wohl und auf das Glück unserer vielgeliebten Mutter Rußland und auf Euer Wohl! Bei diesen Worten trank der Kaiser den Ältesten zu. — Abends fand im großen Saal der Adelsversammlung in Anwesenheit des Kaisers der beiden Kaiserinnen, der Großfürsten und Großfürstinnen, der Minister, der Hof- und Staatswürdenträger und zahlreicher Mitglieder beider Kammern Hofball statt. Die Majestäten wurden bei ihrer Ankunft mit Hurrarufen begrüßt. Der Adelsmarschall des Gouvernements Petersburg Prinz Saltykoff überreichte dem Kaiser Brot und Salz und begrüßte ihn im Namen des Adels. Der Ball wurde mit einer Polonaise eröffnet. Als erstes Paar schritten der Kaiser und die Gattin des Adelsmarschalls des Distrikts Petersburg Frau Somoff, es folgten als zweites Paar die Kaiserin-Witwe und Prinz Saltykoff, als drittes Paar Kaiserin Alexandra und der Adelsmarschall des Distrikts Petersburg Somoff. Nach der Polonaise zogen sich die Majestäten in die kaiserliche Loge zurück, wo sie einige Mitglieder des diplomatischen Korps begrüßten. Der Kaiser und die Kaiserin-Witwe blieben bis Mitternacht, die Kaiserin verließ um 11 Uhr den Ball.

Die Festlichkeiten aus Anlaß des Romanow-Jubiläums fanden am Sonntag mit einem großen Bankett im Winterpalais ihren Abschluß. Anwesend waren u. a. der Kaiser, die Kaiserin-Witwe, die Großfürsten und Großfürstinnen, der Emir von Buchara, der Khan von Chiwa, die orthodoxe Geistlichkeit, der Patriarch von Antiochia, der serbische Metropolit, der katholische Metropolit, der armenische Patriarch, der lutherische Bischof, die Minister, die Präsidenten des Reichsrats und der Reichsduma, Vertreter des Adels, der Semstwos und zahlreiche Deputationen. Die Zahl der Geladenen belief sich auf über 1000. Es wurden mehrere Toaste ausgebracht, denen Kanonenschüsse folgten.

Vom Balkan.

Blutiger Streit zwischen Griechen und Bulgaren.

Die bulgarische und die griechische Regierung haben sich geeinigt, blutige Vorgänge bei Nigrita, bei denen bulgarische und griechische Truppen auf einander schossen, durch eine gemischte Kommission untersuchen zu lassen. Die bulgarische Gesandtschaft in London erhielt eine ausführliche Depesche mit Einzelheiten über den Konflikt in Nigrita. Nachdem auf Ersuchen Bulgariens eine gemischte Kommission zur Untersuchung der Angelegenheit eingesetzt worden ist, glaubt man aber, daß es nicht im Interesse der Untersuchung oder der guten Beziehungen der Verbündeten sein würde, Einzelheiten in diesem Augenblicke zu veröffentlichen. Nichtsdestoweniger ist es bekannt geworden, daß im Laufe des Streites ein bulgarischer Offizier getötet und zahlreiche Soldaten getötet und verwundet worden sind.

Neue Metzeleien in Albanien?

Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Usküb gemeldet: Reisende, die aus dem Innern des Landes eintrafen, berichten von sehr blutigen Zusammenstößen zwischen der albanesischen Bevölkerung und serbischen Truppen. In der Umgebung von Katschanik fanden Metzeleien statt, die einen größeren Umfang annahmen. Einzelheiten hierüber stehen zunächst noch aus.

Türkische Anleihe.

„Jeune Turc" erfährt, eine indische Bank sei bereit, der Pforte eine unverzinsliche Anleihe im Betrage von zehn Millionen Pfund Sterling auf die Dauer von zehn Jahren zu gewähren. Die Bank würde in der Türkei Filialen errichten.

Keine Boykottierung deutscher Waren.

Die bulgarische Gesandtschaft in Berlin dementiert auf das entschiedenste die Zeitungsmeldung über Boykottierung deutscher Waren in Bulgarien, die kürzlich Anlaß zu einer Anfrage an den Reichskanzler gegeben hat. Die bulgarische Regierung habe vielmehr dieser Tage bei der deutschen Industrie für drei Millionen Lokomotivbestellungen sowie für beträchtliche Summen andere Bestellungen gemacht.

Provinzialnachrichten.

§ **Rosenberg**, 12. März. (Der große Spielerprozeß) gegen die Großviehhändler Knebel, Vater und Sohn, aus Dt. Eylau wurde in der vergangenen Nacht zuende geführt. Knebel sen. wurde freigesprochen, sein Sohn Anastasius aber wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels und Betruges zu einem Jahre Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Wegen der Höhe der Strafe beschloß der Gerichtshof, den Anastasius Knebel sofort in Haft zu nehmen.

Lyck, 11. März. (Erschossen) hat sich ein Dragoner des hiesigen Dragoner-Regiments von Wedel. Das Motiv zu der Tat ist unbekannt.

Heilsberg, 10. März. (Ertrunken) aufgefunden wurde in der Alle bei der Feldmark Schweden die seit mehreren Tagen vermißte Veronika Kranich. Man nimmt an, daß sie in geistiger Umnachtung selbst den Tod in den Fluten gesucht hat.

Gumbinnen, 8. März. (Zur Verhaftung des Handwerkskammervorsitzers Karschuck.) Ein Ortstermin fand Sonnabend im Kammergebäude zu Gumbinnen durch den Untersuchungsrichter, Landrichter Jürgens, statt, zu dem der verhaftete Handwerkskammervorsitzer Karschuck vorgeführt wurde und zu dem ein großer Apparat von Zeugen aus Gumbinnen und Insterburg aufgeboten war. Auch mehrere Angestellte und Beamte der Handwerkskammer und der Meisterschule waren zum Termin geladen, der bis zum Abend währte. Die Vernehmungen drehten sich in der Hauptsache um die Lieferung verschiedener Möbelstücke für Karschucks vornehm ausgestattete Privatwohnung. Karschuck wird der Vorwurf gemacht, daß er Möbelstücke, die Kursisten der Meisterschule gefertigt hatten, für seine Privatwohnung ankaufte und dafür lediglich den Arbeitslohn entrichtete. Nach Beendigung des Termins wurde Karschuck mit dem Personenzug nach Insterburg transportiert. Mit der Leitung der Meisterkurse ist vertretungsweise Fachlehrer Franzke-Gumbinnen beauftragt, die Geschäfte der Kammer führt bis auf weiteres der zweite Vorsitzer, Buchdruckereibesitzer Dr. Bittner-Insterburg. Zu der Verhaftung Karschucks wird nachträglich bekannt, daß Karschuck nach Beendigung der Meisterkurse, als er in einem Restaurant Gumbinnens beim Frühschoppen weilte, durch einen Schutzmann bedeutet wurde, rasch nach dem Handwerkskammergebäude zu kommen, wo ihn zwei Herren aus Insterburg zu sprechen wünschten. Er fand dort den Untersuchungsrichter vor, der ihn für verhaftet erklärte.

d **Strelno**, 11. März. (Feuer.) In Hochkirch ist die Scheune mit Inhalt des Grundbesitzers Emil Pechtold niedergebrannt.

Crone, a. Br., 9. März. (Tödlich verunglückt) ist der Altsitzer Krüger in Groß-Klonia, der nach dem Walde gefahren war, um Holz zu holen. Als er einen steilen Berg hinabfuhr, hakte der Schwengel ab, wodurch die Pferde unruhig wurden. Dabei fiel Krüger so unglücklich vom Wagen, daß er das Genick brach.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. März 1913.

— (Personalnachricht.) Dem Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Wohlgemuth in Königsberg ist die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt.

— (Prüfungskommission.) Zum Vorsitzer der Meisterprüfungskommission für das Buchbinder-, Buchdrucker- und Seifensiedergewerbe im Bereich der Provinz Westpreußen ist Direktor Münster-Danzig, zum Vorsitzer der Meisterprüfungskommission für das Malergewerbe im Handwerkskammer-Abteilungsbezirk III (Graudenz) Stadtbaurat a. D. Witt-Graudenz, zum Beisitzer der Meisterprüfungskomission für das Mechaniker- und Optikergewerbe im Bereich der Provinz Westpreußen Mechaniker und Optiker Max Rogowski-Danzig und zum Beisitzer der Meisterprüfungskommission für das Malergewerbe im Handwerkskammer-Abteilungsbezirk II (Elbing) Malerobermeister C. Lange-Elbing ernannt worden.

— (Westpreußische Herdbuchgesellschaft.) Am Dienstag den 1. April, früh 11 Uhr, findet in Thorn auf dem Schlachthof und Viehhof eine große Herdbuchschau mit Auktion statt. Angemeldet sind bis jetzt 140 Bullen und 40 tragende Kühe, gedeckte und ungedeckte Herdbuchfärsen. Es bietet sich hier Gelegenheit, bestes westpreußisches Zuchtmaterial sehr preiswert zu kaufen. Der Auftrieb beginnt schon am 31. März. Mit dieser Veranstaltung ist eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen verbunden, wozu Anmeldungen erwünscht sind. Verzeichnisse sind kostenlos von Zuchtdirektor Monert-Danzig-Langfuhr zu haben.

— (Geburtstagsjubiläum.) Herr Kaufmann und Stadtrat Albert Kordes, der vor kurzem sein 50jähriges Jubiläum als Geschäftsinhaber feiern konnte, begeht morgen seinen 75. Geburtstag.

— (Stadtverordnetensitzung.) In der heutigen Sitzung erfolgte zunächst die Wiedereinführung des Stv. Houtermans durch Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Hasse, der der Freude des Magistrats Ausdruck gab, Herrn Houtermans zu der Stätte langjährigen Wirkens durch das Vertrauen der Bürgerschaft zurückgeführt zu sehen. Seit 1905 gehöre Herr Houtermans der Stadtverordnetenversammlung an und habe segensreich bei allen großen, die Kommune bewegenden Fragen mitgewirkt. Er hoffe und wünsche, daß Herr Houtermans noch lange in gleicher Weise wirken möge. Auch der Stadtverordnetenvorsteher, Herr Geheimer Justizrat Trommer, begrüßte den Wiedereintretenden im Namen der Stadtverordneten, die umso erfreuter darüber sind, daß Herr Houtermans in den Schoß der Versammlung zurückkehre, als seine Gesundheit sich wieder in erfreulicher Weise gefestigt habe. In der Hoffnung, daß die Versammlung sich nun wieder dauernd der Mitarbeit des Herrn Houtermans erfreuen könne, heiße er ihn herzlichst willkommen. Der Vorsteher ergriff hierauf noch weiter das Wort, um einer Pflicht der Trauer zu genügen: Herr Oberbürgermeister Schustehrus ist leider allzu früh in der Vollkraft der Jahre aus dem Leben geschieden und hat vor zehn Tagen auf dem Neustädtischen Friedhof seine letzte Ruhestätte gefunden. Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse hat mit mir an seinem Sarge zu den kostbaren Spenden ein Blumengewinde niedergelegt und hat in warmen, bewegten Worten ausgeführt, daß unsere Stadt die erste Liebe des Verewigten geworden und geblieben, und daß er im Tode zurückgekehrt ist zu der Stätte, an der er als Stadtrat und Bürgermeister seine segensreiche Wirksamkeit begonnen hat. Es ist uns ein Bedürfnis, ein so treues Gedenken auch unsererseits mit treuem Gedenken zu erwidern. Ich wollte Sie, meine Herren, auffordern, sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen zu erheben. Ich stelle fest, daß dies bereits geschehen ist. — Hierauf erstattet Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse den Bericht über die Verwaltung der Stadt für 1. April 1912—1913. Das Jahr war ein ernstes, da die Kriegsgefahr lähmend gewirkt hat. Der Sparkassensturm hat nicht unerheblichen Schaden hinterlassen. Infolge der Fleischteuerung ist russisches Fleisch eingeführt. Der Antrag, lebendes Vieh einzuführen, ist abgelehnt, aber jetzt von neuem beim Landwirtschaftsministerium gestellt worden. In der Kämmereikasse ist ein Überschuß von 90 000 Mark; durch Mehrausgaben von 11 000 Mark und den Rückgang der Einnahmen des Holzhafens von 60 000 auf 30 000 Mark verringert sich der Überschuß auf 50 000 Mark. Ein bedrohlicher Übelstand für die Stadt ist, daß das königliche Gymnasium auswärtige Schüler überhaupt nicht mehr, und selbst einheimische für die unteren Klassen nur in beschränkter Zahl annimmt (große Bewegung); der Minister hat Abhilfe versprochen, wenn ein neues Gebäude aufgeführt würde. Am 17. d. Mts. wird eine Beratung in dieser Angelegenheit stattfinden. Der Wunsch, daß für die Gewerbeschule eine Abschlußprüfung eingeführt werde, ist nicht erfüllt, im Gegenteil, die Schule in Dt. Krone ist noch verstärkt worden. Schankkonzessionen sind 54 nachgesucht und 34 erteilt worden; in jeder Magistratssitzung beschäftigt uns ein solches Gesuch. — Eine Stiftung des Herrn Kommerzienrat Dietrich im Betrage von 10 000 Mark zum besten städtischer Wohltätigkeitsanstalten wird mit Dank angenommen. — In das Museumskuratorium wurde Stv. Weese gewählt.

— (Der landwirtschaftliche Hausfrauenverein Thorn) hielt am 5. d. Mts. seine Generalversammlung im Hotel „Drei Kronen" ab, zu der über 40 Mitglieder und Gäste erschienen waren. Nach Begrüßung der Anwesenden führte die Vorsitzerin, Frau Klug-Ernstrode, aus, daß der Verein seit dem vorigen Jahre einen schönen Aufschwung genommen habe, dank der Mitarbeit der Einzelnen, und daß er hoffentlich immer weiter wachsen werde. Der Kassenbericht der 2. Vorsitzerin ergab gegen das Vorjahr eine Mehreinnahme von etwa 10 500 Mark. Die Versammlung entlastete den Vorstand. Besonderer Dank wurde den Vertrauensdamen der Stadt, Frau Adolph und Frau Aronsohn, für ihre selbstlose Mühe ausgesprochen. Der Verein hat jetzt 115 Mitglieder. Die Lieferungen der einzelnen Mitglieder sind sehr verschieden hoch. Im ganzen kann noch viel mehr geliefert werden, da Nachfrage vorhanden ist. Zum Haushaltkursus in Osterbitz wurde wieder um die Anmeldung einer Ansiedlertochter bis zum 9. April gebeten. Der Verein hielt im letzten Jahre 9 Mitgliederversammlungen und 2 Generalversammlungen ab. Es wurden Vorträge gehalten über Geflügelmast, Obstverpackung, rentable Geflügelzucht; einige Vorstandsdamen teilten persönliche Erfahrungen über Geflügelhof und Brutmaschine mit. Eine Mitgliedstochter berichtete über den Lehrkursus in Tomken, Frau Paul über die

Danziger Verbandssitzungen im Juni, Frau Degener gab Anregungen im Auftrage des Vereins Frauenwohl, ein Fruchtsaftapparat wurde praktisch vorgeführt. Die Generalversammlung im Juli brachte einen Wechsel im Vorsitz und eine Vergrößerung des Vorstandes. Der Verein entsandte im vorigen Sommer eine Kursistin nach Osterbitz. In seinen monatlichen Mitgliederversammlungen bietet der Verein manche Anregung; auch Damen der Stadt sind dazu als Gäste willkommen. Die Generalversammlung schloß mit einem interessanten Lichtbildervortrag des Herrn Mittelschullehrer Paul über „Westpreußische Ordensbauten“ und einem gemeinsamen Mittagessen.

— (Der Thorner Musikverein) veranstaltet morgen im großen Artushofsaale sein drittes Konzert in Form eines volkstümlichen Abends.

— (Der Männerturnverein Thorn-Mocker) hielt am Sonnabend eine gut besuchte Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzer, Herr Rektor Schwarz, eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache und wies auf die Verlobung in unserem Kaiserhause hin. Ferner gedachte er des Geburtstages der Königin Luise (10. März) und der Jahrhundertfeier. In das dreifache „Gut Heil“ auf unseren geliebten Landesherrn stimmte die Versamlung begeistert ein. Nach Erledigung mehrerer anderer Punkte wurde beschlossen, in Zukunft die Turnmärsche vereint mit der Thorn-Podgorzer Turnerschaft zu veranstalten. — Am Sonnabend den 15. März findet im „Goldenen Löwen“ ein Familienkappenfest statt, zu dem Freunde und Gönner herzlich eingeladen werden. Junge Leute, welche noch keinem Turnverein angehören und Interesse an der turnerischen Sache haben, können sich am Mittwoch und Freitag von 8—10 Uhr im „Goldenen Löwen“ zur Aufnahme melden.

— (Der polnische Industrieverein Towarzystwo przemyslowe) veranstaltet im August dieses Jahres im Viktoriapark eine gewerbliche Ausstellung verbunden mit Gartenbauausstellung.

— (Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen Abend 7 Uhr ist geschlossene Festvorstellung, veranstaltet von der Garnison; es wird „Colberg“ gegeben mit vorangehendem Prolog und lebendem Bild. Freitag bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend ist zum letztenmale „Colberg“ zu volkstümlichen Preisen; Anfang 8 Uhr. Am Sonntag Nachmittag ist zu ermäßigten Preisen zum letztenmale „Puppchen“; abends folgt die Novität „Der gute Ruf“, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Am Mittwoch den 19. März veranstaltet der Ortsausschuß für Jugendpflege die letzte Vorstellung zu den ganz ermäßigten Preisen von 60, 50 und 30 Pfg. Zur Aufführung gelangt Schillers „Wilhelm Tell“.

— (Vom Hafen.) Das Verladen der Kähne, von denen sechs den Winterhafen verlassen haben, hat heute begonnen. Ein Kahn nimmt eine Ladung Zucker, ein zweiter eine Ladung Stärkemehl ein.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der Mittwoch-Sitzung führte Herr Landrichter Heyne; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Kohlbach, Erdmann, Dr. Mielke und Dr. Amdohr. Die Anklage vertrat Herr Assessor Düsing. Der Arbeiter Peter Orlowski aus Culm hatte sich wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu verantworten, seine Ehefrau wegen Hehlerei. O. hat in der Nacht zum 1. Dezember dem Besitzer Tetzlaff in Neugut ein Schwein im Werte von 50 Mark gestohlen. Der Dieb schlachtete das Tier unterwegs und schaffte das Fleisch nachhause. Die Ehefrau verbrauchte es in der Wirtschaft. O. legte ein Geständnis ab; die Ehefrau dagegen bestritt, die Herkunft des Fleisches gekannt zu haben. Trotzdem suchte sie aber bei der Haussuchung dem Gendarmeriewachtmeister das Fleisch zu verbergen. Der Gerichtshof hielt die Schuld beider Angeklagten für erwiesen und verurteilte den Ehemann zu sechs Monaten, die Ehefrau zu einem Tage Gefängnis. — Auf gefährliche Körperverletzung lautete die Anklage gegen die Arbeiter Johann Orlowski aus Ottowitz, Alex Laskowski und Leo Starszewski aus Friedrichsbruch und Franz Zawiesinski aus Kisin. Zwischen den Brüdern Michael und Franz Zawiesinski kam es an einem Oktoberabend in einem Gasthause in Unislaw zu einem Streit, den der Arbeiter Valerian Glasikowski zu schlichten suchte. Das war aber nicht nach dem Sinne der Angeklagten Laskowski, Starszewski und Zawiesinski, die sich auf den Friedensstifter stürzten und ihn zu Boden warfen. Er erhielt Messerstiche in Unterleib und Oberschenkel. Als der Vater des Überfallenen, Albert G., dazu kam, wurde er von den Angeklagten gleichfalls zu Boden gestoßen und mit einem Stock an den Kopf geschlagen. Der Arbeiter Schulz machte den Angeklagten Vorwürfe und wurde dafür auch angegriffen, kam aber ohne erhebliche Verletzungen davon. Zur Feststellung des Tatbestandes müssen noch weitere Zeugen geladen werden. Die Angelegenheit wird darum vertagt; ebenso die letzte Strafsache gegen die Schüler Max Joppek aus der Fürsorgeanstalt Tempelburg und Friedrich Orlowski, Boleslaus Delis und Franz Groszewski aus Culm wegen schweren Diebstahls. Sie hatten das Magazin des Jägerbataillons erbrochen und wiederholt Patronenhülsen gestohlen, die ihnen der Händler Samuel Schiller aus Culm abkaufte. Letzterer war deshalb wegen Hehlerei angeklagt. Schon in einem früheren Termin war Groszewski nicht erschienen. Am 9. März zwangsweise vorgeführt, wurde er irrtümlicherweise vom Amtsgericht wieder entlassen. Daher wurde Vertagung der Sache und abermalige Vorführung des G. beschlossen.

— (Tödlich verunglückt) ist der in der Schiffbauwerft von Pawlowski am Winterhafen angestellte Arbeiter Johann Falkowski. Als der ausgebesserte Dampfer „Prinz Wilhelm“ vom Stapel gelassen wurde, mußte, da eine Stockung eintrat, durch Erdwinden nachgeholfen werden. Beim plötzlichen Vorwärtsgleiten des Schiffes erhielt Falkowski von dem zurückschnellenden Windebaum, den die Mitarbeiter losgelassen, einen Schlag ins Genick, der ihn auf der Stelle tötete. Der Verunglückte hinterläßt Frau und neun Kinder.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie, mit Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1.63 Meter, er ist seit gestern um 17 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,60 Meter, auf 2.98 Meter gestiegen.

Briefkasten.

B. hier. Es ist nicht ortsüblich, die Miete im voraus zu zahlen. Wenn Vorausbezahlung nicht vereinbart war, ist der Mietzins erst nach Ablauf der Mietzeit, in diesem Fall des Monats, zu entrichten.

N. N. 10. Wenn die Leute, zu deren Verlobung Sie Getränke und Gläser geliefert, die Schuld nicht begleichen, noch die Gläser zurückgeben, so steht Ihnen nur ein Forderungsrecht zu. Zechprellerei liegt in diesem Falle nicht vor. Die Klage müssen Sie beim Thorner Amtsgericht anbringen. Ist der Schuldner vermögenslos, müssen Sie die Kosten des Prozesses tragen.

D. hier. Soweit die Sachen zur Erhaltung des Hausstandes unentbehrlich sind (Betten, Kochherd usw.) dürfen sie vom Hauswirt nicht einbehalten werden. Geschieht dies dennoch, so müssen Sie auf Herausgabe klagen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In der Stadtverordnetenversammlung im Januar dieses Jahres ist beschlossen worden, die Diensträume für das Polizeizweigamt der Bromberger Vorstadt zu erweitern, weil es unmöglich sei, dienstliche Verhandlungen in Gegenwart anwesender Polizeibeamten abzuhalten. Wenn Polizeibeamte derartigen Verhandlungen beiwohnen, hat das doch weiter nichts zu sagen, weil sie zur Wahrung des Dienstgeheimnisses verpflichtet sind. Wird man dagegen in der Culmer Vorstadt zu einer Polizeiverhandlung vorgeladen, so erfolgt deren Abhaltung in der Privatwohnung des Beamten, womöglich in Gegenwart der Familienangehörigen! Anscheinend wird der Wahrung des Dienstgeheimnisses in der Culmer Vorstadt weniger Bedeutung beigelegt, als in der Bromberger Vorstadt; denn sonst hätte doch hier auch längst ein Dienstraum für derartige Zwecke bereitgestellt werden müssen. Oder wird auch hierin zwischen den Einwohnern beider Vorstädte wieder ein Unterschied gemacht? K.

Unsicherheit auf der Weichselbrücke. Seit einigen Tagen macht ein Mann in dunklem Umhang, teils eine Mütze, teils einen Hut tragend, die Passage in den Abendstunden auf der hiesigen Weichselbrücke unsicher. Vor einigen Tagen hielt der Betreffende zwei Herren an und bat um ein Almosen; als dies ihm verweigert wurde, verlangte er wenigstens ein Streichholz, anscheinend in der Absicht, einen Raub auszuführen. Als gestern Abend, etwa um ½9 Uhr, eine Dame, die schon wiederholt von derselben Person belästigt und verfolgt wurde, die Brücke in der Fahrstraße passierte, sprang plötzlich der Unbekannte vom Seitenwege über das Geländer und eilte der Dame nach, welche die Brücke nach dem Einnehmerhause zu verlassen versuchte und drei vor ihr gehende Herren erreichen wollte. Sie wurde am Offizierkasino nochmals durch den plötzlich wieder auftauchenden Mann belästigt. Nur der Umstand, daß sie sich in ihrer in der nächsten Nähe befindlichen Wohnung in Sicherheit bringen konnte, dürfte sie vor einem räuberischen Überfall geschützt haben. Wir wären der hiesigen Polizeiverwaltung sehr dankbar, wenn sie für größere Sicherheit auf der Brücke sorgen wollte. Mehrere Spaziergänger.

Ist das Schulland in Bachau keiner Behörde unterstellt? Seit einer langen Zeit befinden sich auf dem Schullande Kaulen und Löcher, aus denen täglich einige Fuhren „weißer“ Sand entnommen werden. Die Sandabnehmer haben aber auch schon den Kirchhof untergraben, die Fläche des Landes bietet jetzt ein trauriges Bild. Mögen diese Zeilen beitragen, daß diesem Übel bald Abhilfe geschafft werde. Ein Begräbnisbesucher.

Ein Frühlingsherold.

Wenn der Frühling seinen Einzug bei uns halten will, so sendet er zuvörderst seinen Herold, sein Nahen uns zu verkünden. Dieser Herold ist die Lerche. Sie trifft unter den wiederkehrenden Sängern zuerst ein und ruft hoch oben aus blauer Luft den unter ihr im Schoße der mütterlichen Erde noch schlummernden Keimen mahnend zu:

Grünet, der Winter entfleucht!
Und alle Schöpfung, die Braut der Sonne,
Erwacht verjüngt vom langen Schlafe,
Die starren Bäume, sie hören wundernd
Gesang von oben und grünen wieder.
Die Zweige sprießen, die Blätter keimen,
Das Laub entschlüpft und horcht dem Liede.

So ist unsere kleine Freundin die erste, lieblichste und herzigste Verkündigerin des Frühlings, der alle mit Liebe zugetan sind.

Die Lerche gehört zu den Singvögeln. Sie ist eine ebenso große Gesangskünstlerin wie die Nachtigall; ja, sie singt sogar methodischer als diese. Sie singt im Aufsteigen, sie singt in voller Höhe, dem Auge kaum noch sichtbar, sie singt selbst im Absteigen. Gewöhnlich hört sie abwärts in der Mitte des Weges auf zu singen und schießt dann rasch und gerade in das sie verbergende Saatfeld herab. Vom beginnenden Frühling bis in den Sommer und oft noch im Spätherbst, kurz vor ihrem Wegzuge, von Anbruch des Tages bis spät zum Abend läßt die Lerche ihre liebliche Stimme hoch oben im blauen Äther erschallen, jubiliert unermüdlich und erfreut so durch ihren Gesang den am frühen Morgen dahinschreitenden Wanderer, wie den vom schweren Tagewerk wieder heimkehrenden Ackersmann am Abend.

Die Lerche ist ein bescheidenes und demütiges Vöglein. Von dem bunten Farbenschmuck anderer Vögel hat sie nichts aufzuweisen. Ihr Gefieder ist einfach graubraun, Brust und Bauch sind weißgrau. Der Schöpfer wußte gar wohl, warum er diesem Vöglein ein so einfaches und schmuckloses Kleid gab. Dadurch, daß dieses fast die Farbe des Erdbodens hat, kann sich die Lerche leicht in den Furchen des Feldes vor ihren Feinden verbergen; denn dieselbe hat gar viele Feinde. Die Füße haben vier Zehen, von denen drei nach vorn stehen, die vierte aber nach hinten gerichtet ist und einen sehr langen Nagel hat. Ihre bescheidene und schlichte graubraune Tracht entspricht vollständig ihrem demütigen Charakter. Mit genügsamem Sinn erwählt sie sich das niedere Kornfeld zu ihrer Wohnstätte und legt die Wiege ihrer Kindlein platt auf die Erde in dem Vertrauen, daß der Mensch ihr ein Plätzchen gönnen werde inmitten des grünen Saatfeldes. Die Lerche legt jährlich vier bis sechs weißgraue und punktierte Eier, aus denen nach etwa 14 Tagen die Jungen ausschlüpfen. Die Kleinen gedeihen schnell: denn überall gibt es ja reichliche Nahrung für sie, und die liebe Sonne hilft auch dazu, daß sie schnell heranwachsen. Dabei vergißt die Lerche nie, dem Herrn des Himmels und der Erde ein Loblied zu singen dafür, daß er sie und ihre Kleinen so reichlich versorgt. Die Kleinen aber hören andächtig auf die himmlischen Melodien ihrer Eltern, damit sie zum Lobe des Höchsten ihre Weisen auch anstimmen lernen, oder treiben sich kindlich froh und sorglos zwischen den wogenden und schlanken Halmen der Getreidefelder umher und spielen gern Versteckeu, was den Alten oft große Sorge verursacht. So geht der Sommer unter Jubel und Freude schnell vorüber.

Dann aber werden die Felder leerer und öder, die Sonne scheint weniger warm, und kalte Winde fegen über die Stoppeln. Der Tisch ist für viele der lieblichen Sänger bereits abgedeckt, und auch die Lerche sitzt traurig und betrübt da. Erst wenn die Schatten der Nacht sich auf die einst so sonnigen Fluren lagern, erhebt auch sie ihre Schwingen, um den bereits fortgezogenen Brüdern und Schwestern nach dem warmen Süden zu folgen. Aber weit und gefahrvoll ist die Reise, und nicht alle, die im Herbst den heimatlichen Fluren ein fröhliches Wiederkommen versprachen, können Wort halten; denn ihrer viele finden auf diesem Zuge den Tod. In wahrhaft hinterlistiger Weise werden unzählige Lerchen in Italien und Südeuropa gefangen und getötet, wenn sie dort im Herbst auf ihrem Zuge ermüdet ankommen.

Das bisher Erzählte gilt hauptsächlich von der Feldlerche. Wir haben aber in Deutschland noch eine Anzahl anderer Lerchenarten, welche der ersten sehr ähnlich und fast ebenso lieblich als sie sind. Die bekannteste derselben ist die Haubenlerche. Diese bleibt den Winter hindurch bei uns, läßt dann oft an den kältesten Wintertagen ihr einfach schönes Liedchen erschallen und zeichnet sich besonders durch treue, rührende Gattenliebe der für das ganze Leben verbundenen Pärchen aus.

Die vortrefflichste Sängerin von ihnen allen ist die Dullerlerche, auch Baum-, Wald- und Nachtlerche genannt; dieses wahrhaft wunderliche Vögelchen wohnt meistens in öden Waldgegenden und singt zu jeder Tageszeit so schön, daß es den einsamen Wanderer oft mit kaum zu beherrschender Rührung das Herz erfüllt. Joh. P.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord eines Bankiers.) Der Inhaber des Bankgeschäfts Emil Werthauer Nachfolger, Ferdinand Stern in Hannover, hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht, nachdem bereits am Sonnabend die Firma ihre Zahlungen eingestellt hatte.

(Die Bergungsarbeiten an dem Torpedoboot „S 178“) sind nach einem Telegramm der „Hamburger Nachrichten“ wegen der stürmischen See seit Sonntag eingestellt. Am Dienstag sind der Hebekran „Oberelbe“ und die Bergungsdampfer „Reiher“ und „Albatroß“ in Helgoland eingetroffen, um bei günstiger Witterung die Arbeit fortzusetzen. Am Sonntag haben die Taucher des Bergungsdampfers „Seeadler“ die Lage des Torpedobootes eingehend untersucht. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Boot in der Mitte aufgebrochen ist. Der Vorderteil steht aufrecht auf dem Meeresboden. Der hintere Teil des Bootes ist gekippt und liegt mit dem Kiel nach oben. Ein Schornstein fehlt.

Neueste Nachrichten.

Landtagsersatzwahl.

Berlin, 12. März. Bei der heutigen Wahl im Kreise Teltow-Beeskow-Storkow-Wilmersdorf wurden abgegeben für Haseloff (kons.) 612 und für Pfarrer Traub (fortschr.) 454 Stimmen. Haseloff ist somit gewählt.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 12. März. Heute Vormittag fielen 75 000 Mark auf Nr. 27 448, 15 000 Mark auf Nr. 89 095, 10 000 Mark auf Nr. 145 257, 5000 Mark auf Nr. 32 645 und 3000 Mark auf Nr. 79 176, 203 241, 213 928.

Selbstmord eines Bankdirektors.

Rathenow, 12. März. Der Bankdirektor Röder vom Bankverein Rathenow beging heute Morgen Selbstmord aus bisher unaufgeklärten Beweggründen.

Gesunkener Dampfer.

Cuxhaven, 12. März. Das englische Segelschiff „Glenalvon“, mit Salpeter von Südamerika kommend, wurde heute früh drei Seemeilen Nord-Nord-West vom Leuchtschiff „Elbe 1“ vom Fischdampfer „Senator v. Berenberg-Goßler“ gerammt und ist gesunken. Die Mannschaft wurde vom Fischdampfer gerettet und nach Cuxhaven gebracht.

Eisenbahnunfall.

Rostock, 12. März. Heute Nacht kurz nach 12 Uhr entgleiste bei Lüdersdorf ein Güterzug mit 17 Wagen, wodurch verschiedene Betriebsstörungen verursacht wurden. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Materialschaden ist sehr erheblich.

Im Eisenbahnzuge verbrannt.

Warschau, 11. März. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf der Eisenbahnstation Rudnar Poczajowski. Ein Personenzug geriet in Brand dadurch, daß ein Mann in einen leckgewordenen Benzinbehälter eine brennende Zigarette warf. Ein Kind und acht Erwachsene fanden den Tod in den Flammen. Vier Personen wurden tödlich verletzt ins Krankenhaus gebracht. Zahlreiche andere erlitten mehr oder minder schwere Brandwunden.

Keine Ruhe in Mexiko.

Mexiko, 12. März. Nach Abhaltung eines Ministerrates beschloß die Regierung, eiligst 10 000 Soldaten nach Sonora zur Unterdrückung des Aufstandes zu entsenden.

El Paso, 12. März. Nach einer verspätet eingehenden Nachricht aus Parral in der Prov. Chihuahua fand am 5. März eine Schlacht zwischen 1500 Bundestruppen und 1500 Aufständischen statt, die 50 Stunden dauerte. Unter großen Verlusten wurden die Insurgenten schließlich geschlagen. Die Stadt hat durch die Beschießung sehr gelitten. Die Bevölkerung begann allerhand Ausschreitungen, setzte die Forts alle in Brand und griff die Banken an. Die Soldaten waren gezwungen, auf die Menge zu schießen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 12. März 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: trübe.

Weizen ruhiger, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 206½ Mk.
per März 206½ Br., 206 Gd.
per April—Mai 207 Mk. bez.
per Mai—Juni 210 Mk. bez.
per September—Oktober 200 Mk. bez.
hochbunt 697 Gr. 168 Mk. bez.
bunt 669—692 Gr. 135—155 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 606—720 Gr. 150—161½ Mk. bez.
Regulierungspreis 163 Mk.
per März 163 Mk. bez
per März—April 163 Mk. bez.
per April—Mai 164 Mk. bez.
per Mai—Juni 166½ Mk. bez.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 698 Gr. 175 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 149—170 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88 % fr. Neufahrwasser 10,00 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,90—10,30 Mk. bez.
Roggen- 10,20 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	12. März	11. März
Österreichische Banknoten	84,55	84,60
Russische Banknoten per Kasse	215,30	215,05
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	86,80	86,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	75,60	75,50
Preußische Konsols 3½ %	86,30	86,90
Preußische Konsols 3 %	75,60	75,60
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	96,75
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	101,10	101,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	88,—	88,—
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	95,10	95,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	85,40	85,60
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	77,60	77,75
Russische Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	89,75	89,90
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,20	90,25
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	150,40	147,25
Norddeutsche Lloyd-Aktien	119,10	116,90
Deutsche Bank-Aktien	254,20	253,75
Diskont-Kommandit-Anteile	188,75	187,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,40	119,40
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	123,—	123,—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	231,50	228,—
Aumetz Friede-Aktien	173,10	170,75
Bochumer Gußstahl-Aktien	211,50	210,—
Luxemburger Bergwerks-Aktien	160,50	157,—
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	165,75	163,75
Harpener Bergwerks-Aktien	189,—	188,—
Laurahütte-Aktien	174,10	172,—
Phönix Bergwerks-Aktien	254,90	251,90
Rheinstahl-Aktien	163,50	161,60
Weizen loko in Newyork	110,—	110,—
„ Mai	207,75	208,75
„ Juli	210,25	111,25
„ September	204,—	204,50
Roggen Mai	171,75	172,75
„ Juli	173,25	174,50
„ September	—,—	170,25

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 6⅛ %.

Die Berliner Börse eröffnete gestern matt. Als Petersburg günstigere Kurse für russische Kreditinstitute meldete, wurde die Tendenz fester und blieb fest, selbst als der Privatdiskont um ⅛ v. H. anzog. Der Schluß der Börse war allgemein erholt.

Danzig, 12. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 825 inländische, 327 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 510 Tonnen, russ. 120 Tonnen.

Königsberg, 12. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 61 inländische, 100 russ. Waggons, exkl. 7 Waggon Kleie und 33 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 12. März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 3 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur: + 8 Grad Cels., niedrigste — 2 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	12.	1,63	11.	1,44
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	12.	1,90	11.	1,75
	Chwalowice	10.	2,98	9.	2,70
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

13. März: Sonnenaufgang 6.23 Uhr,
Sonnenuntergang 5.58 Uhr,
Mondaufgang 7.36 Uhr,
Monduntergang Morgens.

Montag verschied nach qualvollen Leiden unser geliebtes Tantchen

Aurelie von Różyński

im 90. Lebensjahre.

Thorn den 12. März 1913.

Familie Giering.
Frau Senats-Präsident Meisner.
Familien von Różyński.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 13. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen evang. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend den 15. d. Mts.,** vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause Mellienstr. 114:

ein Repositorium

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 12. März 1913.

Der Magistrat.

Grabdenkmäler.

Wegen Räumung meines Lagers Verkauf zu den billigsten Preisen bei bekannter reeller Ausführung.

S. Meyer, Kirchhofstr. 14.

Obstbäume

mit guter Bewurzelung, Aepfel, Hoch- und Halbst., Birnen, Kirschen und Pflaumen, Hochst.

Buschobst:

Apfel a. Doucin, Birnen a. Quitte und Wildling, Niedr. Rosen und Himbeeren, empfiehlt

W. Koch, Schönsee Wpr.

Stellenangebote

Hofarbeiter
und einen tüchtigen
Heizer
stellen sofort ein **Born & Schütze.**

Jung. Hausdiener für Hotel verlangt **Carl Arendt** gewerbsmäßiger Stellenvermittler Thorn, Strobandstr 13.

Zuverlässiger
Laufbursche
sofort gesucht.
Kantine I. 61, Leibitschertorkaserne.

Krankheitshalber wird ein ehrliches, ordentliches
junges Mädchen
nicht unter 17 Jahren (evangelisch) für mehrere Stunden täglich sofort gesucht.
Angebote erbitte unter Nr. **506** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aeltere, kranke Dame sucht von sofort
eine Hilfe
zur Pflege und Bewirtschaftung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Suche Mamsell, Wirtin, Stützen, Stuben-, Allein-, Kindermädchen, Kinderfrl., sowie Büfettfrl. für Thorn, Berlin, andere Städte und Güter.

Empfehle Kinderpflegerin.
Emma Totzke,
verehelichte **Nitschmann**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 29.

Gesucht wird vom 15. April eine zuverlässige, evangelische
Kinderfrau.
Von wem, sagt die Geschäftsst. d. „Presse".

Ordentl., sauberes Mädchen
für kinderlose Ehe von 16 bis 17 Jahren zum 1. 4. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein sehr anständiges, junges
Mädchen
für den Tag gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Mädchen zum Flaschenspülen
können sich melden bei
A. E. Pohl, Araberstr. 13.

Schulfreies Aufwartemädchen
sof. verl. Flora-Drogerie, Mellienstr. 82.

Zu verkaufen

3 neue Wagen zu verkaufen,
1 Pferdewagen und 2 Handwagen. Zu erfragen Lindenstr. 76, Jaschinski.

Wegen Todesfalles
zu verkaufen: 1 großer Kleiderschrank, Küchen- und Eisschrank, Salongarnitur, Stühle, Gaskrone.
Baderstraße 24, 2.

2 guterhaltene Paletots
für mittlere Figur billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Teppichkehrmaschine billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Steuer-Reklamationen

sowie sämtliche **Klage-Sachen** usw. werden sachkundig bearbeitet und zwar im

Rechts-Bureau,
Thorn, Mauerstraße 22,
neben dem Kaiser-Automat, Ecke Breitestr.
Mit Winkelkonsulenten nicht zu verwechseln.
Theodor Ostrowski,
früherer langjähriger Bureau-Vorsteher.



Trauringe

am billigsten das Paar, massiv Gold, 333 gestempelt, schon von 10,50 Mark zu haben bei

W. Starzynski,
Uhren und Goldwaren, Thorn, Culmerstraße.

Unter strengster

Diskretion

erhalten Beamte, Militärs etc. von grosser

Möbel - Fabrik

komplette Einrichtungen, einzelne Zimmer, Ergänzungsstücke, Clubsessel etc. zu

Cassapreisen

gegen monatliche Amortisation bei nur 5 % Zinsvergütung.

Reflektanten

belieben Adresse unter W. B. 123 an die Expedition dieser Zeitung zu senden.

Kleine Wäscherolle,
Plüschportieren, Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstuhl zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Maurerrüstzeug
billig abzugeben. **E. Jablonski,** Thorn-Mocker, Bergstraße 22 a, 1 Tr.

Schwere, hochtragende



Kuh
verkauft
Heuer, Roßgarten.

Mehrere Möbelstücke zu verkaufen.
Thorn-Mocker, Blücherstraße 12, 1 Tr.

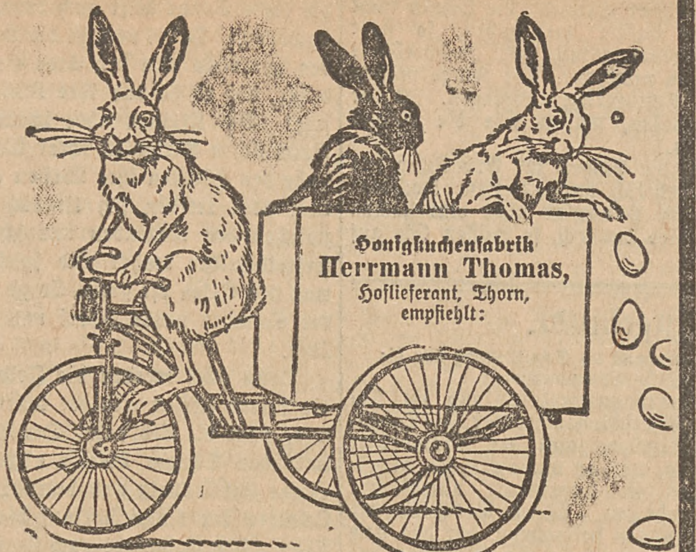
1 Damenfahrrad,
1 Herrenfahrrad 1 Gaskrone, Waschwannen, Spielsachen u. a. m. umzugshalber bill. zu verk Gerechtestr. 25, 1, r.

Zu verkaufen:
ein Doppel-Ponny,
Apfelschimmel — Stute, 5jährig, Preis 300 Mk. Brückenstr. 28.
B. Hozakowski, Thorn.

Blaues und schwarz. Kostüm
und alte Kleider für gr., schl. Figur zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Grundstücksverkauf!
Ein schön gelegenes Grundstück mit guten, neuen Wirtschaftsgebäuden (61 Morg. groß). Weizen- u. Rübenboden, ca. 2½ Morg. Wiese mit Torfunterlage und vollem Inventar, 5 km von der Stadt. Bahnstation am Orte, krankheitshalber sofort zu verk. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Zement-Beetplatten,
rohe und farbige,
sind billig zu haben.
Anfragen bei Fräulein **Wegner,** Thorn-Mocker, Bergstraße 29 oder Wilhelmstr 7. **A. Piotrowicz.**



Ostereier, Osterhasen, Osterhennen

in schönster Ausführung und hervorragend im Geschmack aus Honigkuchen mit Schokoladenüberzug, sowie aus Marzipan, Bisquit und Schokolade in jeder Preislage.

Ostereier mit delikater Fruchtmarmelade

gefüllt. Ferner

ff. Konfitüren, Kakes, feinste Schokoladen, russische Pasten usw.

nur erster deutscher, russischer und schweizer Firmen.

Verkaufsstellen:

Neustädt. Markt Nr. 4, Breitestr. Nr. 18.

Geld-Lotterie

zugunsten des Vereins Naturschutzpark, e. V.
Ziehung am 18. und 19. März 1913.
— 7219 Gewinne im Gesamtbetrage von 235 000 Mark, —
Hauptgewinn 100000 Mark.
Lose à 3 Mk. empfiehlt
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Eingeführte Hauptagentur

für alle Versicherungsbranchen ist mit großem Inkasso sofort neu zu besetzen.

Provisionseinnahme ca. 1000 Mark.

Ausführliche Bewerbung unter **W. 4847** an die Geschäftsst. der „Presse".

---

1 „Magnet"-Motorrad mit Seitenwagen,
fast neu, für 800 Mk. verkäuflich. Anschaffungspreis 1400 Mk.
E. Strassburger, Thorn, Brückenstraße 17.

Eine Majolika-Krone für Gas, auch Petroleum, 2 Salonlampen u. 1 Hängelampe, billig z. verk Brombergerstr 24, pt.

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltener Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **Baby 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Geld u. Hypotheken

10000 Mark
zur 1. Stelle auf ein Landgrundstück gesucht. Angebote unter **E. 20 H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

6500 Mark
zum 1. 4. 13 zu zedieren gesucht auf ein hiesiges Grundstück. Ang. u. **M. S. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Möbliertes Zimmer
mit Morgenkaffee in der Nähe der Kaserne des Infanterie-Regts. z. 19. 3. 13 gesucht. Ang. mit Preisang. u. Nr. **61** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer,
Bad, Burschenstube, eventl. Stall, Schulstraße 22 zu vermieten.

Möbl. Zimm. sof. billig zu vermieten Bäckerstr. 6 2.

Kleines, möbl. Zimmer
zu vermieten Strobandstr. 16, pt., r.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Artur Abel,** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr., zu richten.

Seglerstr. 22, 2, 7 Zimmer,	1400	sof.
Mellienstr. 90, 1, 6 Zimmer,	1200	sof.
Albrechtstr. 6, hochp., 5 Zim.,	1100	1. 4
Mellienstr. 89, 1, 5 Zimmer,	900	
Jakobstr. 13, 1, 4 Zimmer mit Zubehör,	850	sf. o. 1. 4.
Breitestr. 31, 2, 4 Zimmer,	800	
Waldstraße 31 a, 4 Zimmer,	750	1. 4
Mellienstr. 101, 2, 4 Zimmer,	700	
Brombergerstr. 60, 3, 5 Zim.,	700	sof.
Araberstr. 8, 1, 4 Zimmer,	700	1. 4.
Mellienstr. 101, 2, 4 Zimmer,	700	sof.
Albrechtstr 2, 3, 4 Zimmer,	700	1. 4.
Talstraße 42, pt., 4 Zimmer,	650	1. 4.
Brombergerstr. 6, 5 Zimmer,	600	
Graudenzerstr. 84, 2, 5 Zim., Zubehör,	575	1. 1.
Hohestraße 1, 3 Zimmer,	570	sof.
Mellienstr. 126, 3, 5 Zimmer,	550	
Baderstr. 8, Speicher, Remise, Hofraum, Pferdestall, zu erfragen Brückenstr. 5,	500	sof.
Culmer Chaussee 120, pt., 2 Läden und 2 Zimmer,	500	1. 4.
Seglerstr. 27, 2, 3 Zimmer m. sämtlichem Zubehör,	500	
Hofstr. 3, 2, 4 Zimmer,	480	sof.
Schulstr. 20, 1, 3 Zimmer,	460	sof.
Mellienstr. 127, 1, 4 Zimmer,	450	sof.
Hofstraße 11, 2, 3 Zimmer,	400	
Culmer Chaussee 120, 1, 3 Zimmer,	400	sf. o. 1. 4.
Mellienstr. 123, 1, 3 Zimmer,	400	
Brombg.-Str. 60, 2, 3 Z., K. u. Z.	360	1. 4.
Mellienstr. 72, 5 Zimmer,		sof.
Friedrichstr. 10 12, 6 Zimmer,		sof.
Schulstr. 20 2, 3 Zim. u. Balkon,		sof.
Schulstr. 22, möbl. Wohnung, Schlafzim., Bad, Burschenstube, evtl. Stall und Remise,		15.2.
Schulstr. 23, 1, 8 Zim., Badest., Stall, Remise. Näheres „Thorner Hof".		
Friedrichstr. 10 12, 3 Zim.-Wohng.		1. 4.
Friedrichstr. 10 12, 1 Laden,		1. 4.
Mellienstr. 89, 2 kl. Wohn. à 11 u 14 M.		1. 4.

Große, trockene
Geschäftskellerräume
beste Lage der Bromberger Vorstadt, unter der Post gelegen, zu jedem Geschäft geeignet, sofort zu vermieten.
Gehrz, Mellienstraße 85.

Vereinigte Müller's Lichtspiele.

Vom 12.—14. März das sensationelle **Weltstadtprogramm:**

Pathé-Journal, der neueste Wochenbericht.

Moritz als Präsident der Republik, Humoreske, gespielt von Herrn **Prince.**

Eifersucht einer Frau, ergreifend. Drama.

Das 11. Gebot:
Du sollst nicht stören deines Nächsten Flitterwochen,
ein reizende Komödie in 2 Akten, Spieldauer ¾ Stunde.

Die Wasserspinne, wissenschaftlich.

Ulk im Film, kinematographisches Witzblatt.

Das Kind,
Sensationsdrama in 3 Akten bearbeitet von **Maurice Stiller.**

Romeo als Maler, Humoreske.

Die Bilder werden von einer erstklassigen Künstlerkapelle begleitet. Es kommen unter anderem zur Vorführung:

Carmen-Fantasie, Bizet.
Tosca-Fantasie, Puccini.
Versuch's doch mal, Walzer aus Autoliebchen, Gilbert.
Puppchen, du bist mein Augenstern, Gehn wir mal zu Hagenbeck, beides aus der Posse Puppchen.

Klein., möbl. Zimmer,
auf Wunsch Pension, von gleich oder später an junges, anständiges Mädchen zu vermieten.
Laechel, Strobandstraße.

Gt. möbl. Wohn. mit Burschengelaß v. 1. 4. zu verm. Zu erfr. Culmerstr. 7, im Geschäft.

Einf. möbl. Zimm. f. 12 Mk. z. verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Garten mit Laube
zu vermieten.
Bromb. Vorstadt, Mellienstr. 79.

In meinem Hause Neustädtischer Markt 10 ist die
Wohnung
in der 2. Etage, besteh. aus 3 Zimmern, Küche und Zub., sofort zu vermieten.
Posthalter **Granke.**

Kleiner Laden u. kleine Wohnungen
zu vermieten. Zu erfragen
Neustädt. Markt 14, 1.

Wohnung,
2 Zimmer, Küche, helle Kammer und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten.
Thorn-Mocker, Ulmenallee 16, 1, r.

Freundliche Balkonwohnung,
3 Zimmer und Zubehör, zu vermieten.
Mocker, Bergstr. 46, neb. d. evangel. Kirche.

Balkonwohnung, 4 Zimm., Küche u. Mädchengelaß, per 1. 4. zu vermieten.

Hofwohnung, 3 Zimmer, Küche, Gaseinrichtung per 1. 4. Neustädt. Markt 11.

Verschiedenes

Harnröhrenleidende
verwenden nur das neue Mittel „Eubalsol" (Wz. kaiserl. Patentamt unter Nr. 161 120 gesetzl. geschützt). Auch bei Frauen (Weißfluß) äußerst wirksam. Keine Aenderung der Lebensweise nötig. Die sichere Wirkung der **Eubalsol-Präparate** erlaubt mir folgende Garantie zu geben: Ich zahle, wenn keine Heilung erfolgt, gegen ärztl. Attest anstandslos den Kaufpreis von 4.50 M. zurück. Ausführl. Auskunft mit ärztl. Gutachten kostenlos in verschlossenem Kuvert gegen 20 Pf. für Porto. Prompter diskreter Versand durch meine **Versand-Apotheke. Chemiker Kaesbach** in Niewerle Nr. 39 (Lausitz).

Seiden-Stoffe.

Grösst. Sammet- u. Seidenlager Deutschlands.

Julius Zschucke,
königl. sächs. Hoflieferant.
Muster zu Diensten. Billige Preise.
Dresden T., an der Kreuzkirche 2, parterre u. I. Etage.

Corpulenz!?
Schlanke Figur erhält man sich nur durch Gebrauch von **Flaco's diätet. Tee.** Karton 1.25 und 2.50 Mk.
A. Franke, Drog. zur Neustadt.



Donnerstag den 13. d. Mts., abends 8¼ Uhr, im

Artushof:

Ordentliche Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder,
2. Wahl des 2. Ruderwartes.
3. Bericht über das Winterfest,
4. Eröffnung der Rudersaison,
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Mallon. Menzel.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 13. März, 8 Uhr:
Geschlossene Festvorstellung,
veranstaltet von der Garnison.
Prolog, Lebendes Bild, Kolberg.

Sonnabend den 15. März, 8 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Zum letzten male!
Prolog, Lebendes Bild, Kolberg.
Vorverkauf ab heute.

Sonntag den 16. März, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Zum letzten male!
Puppchen.

Mittwoch den 19. März, 8 Uhr:
Vorstellung veranstaltet vom Ortsausschuß für Jugendpflege!
Wilhelm Tell.
Preise: 60, 50, 30 Pfennig. Vorverkauf ab 15. März.

Tivoli

Donnerstag:
Großes Kaffee-Konzert.
Beginn 4 Uhr.

Gesellschafts- u. Anstands-Kursus
zu 8 oder 10 Mk. a) für Erwachsene, b) für Schüler. Ein Ferien-Kursus beginnt 19. März, 8 Uhr, ein anderer Kursus beginnt 3. April, 8½ Uhr. Anmeldungen Culmerstr. 4, 3.

Fensterglas
billiger als jede Konkurrenz liefert Glasgroßhandlung
Jul. M. Behrendt, Neustettin.

Lose

zur **Geldlotterie zugunsten des Vereins Naturschutzpark,** Ziehung am 18. und 19. März d. Js., Hauptgew 100000 M., à 3 M.,
zur **Berliner Pferdelotterie,** Ziehung am 4. und 5. April 1913, Hauptgew. im Werte von 10000 M., à 1 M., 11 Lose für 10 M.,
zur **Geldlotterie zum Ausbau der Veste Coburg,** Ziehung am 8., 9., 10., 11. und 12. April, Hauptgewinn 100000 M., à 3 M.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Nr. 235, 241

der „Presse", Jahrgang 1912, kauft zurück
die Geschäftsstelle.

Entlaufen rehbrauner Dobbermann, schwarz gezeichnet, m. Hundemarke an fast neuem Halsband. Gegen Belohnung abzugeben.
Leutn. **Schultess,** Fußartl.-Kaserne.

Junger Terrier,
rechten Auge brauner Fleck, verloren gegangen, gegen Belohnung abzugeben bei **Winckler-Krämer,** Lt. Ul.-Regts. Nr. 4, Mellienstr. 108.

Bund Schlüssel
Freitag vorm. vom Wilhelmsplatz bis Strobandstraße verloren. Abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Gutes Portemonnaie
verloren. Gegen Finderlohn abzugeben Mellienstr. 28, 1.

Ein Fahrrad
gefunden. Abzuho en Schulsteig 2.

Hierdurch nehme ich die Beleidigung, welche ich gegen Fräulein **Marta Blacha** begangen habe, reuevoll zurück.
Wanda Müller.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
April	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Mai	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Hierzu drei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Jahrhundertfeier in Berlin.

Der Kaiser im Landwehroffizier-Kasino.

Das aus Anlaß der Jahrhundertfeier im Landwehroffizier-Kasino stattgefundene Festmahl, an dem sich weit über tausend Offiziere beteiligten, erhielt eine ganz besondere Weihe durch die Anwesenheit des obersten Kriegsherrn. Kurz vor 6 Uhr erschien der Kaiser in großer Generalsuniform, begleitet von dem Füsten Fürstenberg, dem Generaloberst von Plessen, dem Chef des Militärkabinetts Freiherrn von Lyncker und dem Flügeladjutanten Generalmajor von Chelius, und nahm in der Mitte der mit Nelken und anderen Blumen reichgeschmückten Ehrentafel seinen Platz ein. Dem Kaiser gegenüber saß Fürst Fürstenberg, rechts der kommandierende General des 3. Armeekorps von Lochow, zur Linken der Generalinspekteur der Landwehrinspektion, Generalleutnant Exzellenz von Süßkind. Hinter dem Sitz des Kaisers hatte in einem prächtigen Hain von blühendem Flieder die Büste der Königin Luise Aufstellung gefunden. Auf den ebenfalls mit herrlichen Blumenarrangements dekorierten Tafeln prangte der reiche Silberschatz des Offizierkorps. Der Kaiser hielt eine Ansprache, in der er in begeisterten Widerhall weckenden Worten die Ereignisse des Jahres 1813 schilderte, wobei er vor allem der unvergeßlichen Königin Luise gedachte, und ein Bild von der Entwicklung Preußens bis auf den heutigen Tag zeichnete. Der Monarch schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf die preußische Landwehr. Exzellenz von Süßkind dankte dem Monarchen für sein Erscheinen inmitten des Landwehroffizierkorps und für die anerkennenden Worte, die der oberste Kriegsherr seiner Landwehr gewidmet hat. Gegen 8 Uhr verließ der Kaiser mit seiner Begleitung den Festsaal.

* * *

Die Festvorstellung im Opernhause.

Die glanzvolle patriotische Gedenkfeier fand Montag Abend im Beisein des Kaisers, des Kronprinzenpaares und zahlreicher Mitglieder des Kaiserhauses mit einer Festaufführung im königlichen Opernhause einen würdigen Abschluß. Während das Parkett ausschließlich den Kriegervereinen vorbehalten war, sah man in den Rängen nur Uniformen. Wenige Minuten nach 8 Uhr kündete Graf Hülsen-Haeseler durch Anklopfen mit dem Zeremonienstab das Erscheinen des Hofes an. Der Kaiser, der die Uniform der Leib-Grenadiere angelegt hatte, nahm, nachdem er die Begrüßung der Festgäste durch Verneigen nach allen Seiten erwidert, in der großen Hofloge zwischen der Kronprinzessin und Prinzessin Eitel-Friedrich Platz. Nach rechts folgten die Prinzessin Friedrich Wilhelm und Prinz August Wilhelm und links die Prinzessin Viktoria Luise, der Kronprinz und Prinz Friedrich Wilhelm. Weiter waren die Prinzen Oskar und Friedrich Karl erschienen. Zur Aufführung gelangte Otto von der Pfordtens historisches Schauspiel „1812“, in dem Herr Patry den General v. York, Herr Kraußneck den Frhrn. v. Stein, Karl Clewing Napoleon und Fräulein Ressel Luise v. York spielte. Nach dem zweiten Akt nahm die königliche Familie im Foyer den Tee ein. Als Schlußbild wurde das Gemälde Bleibtreus „Die Freiwilligen des Jahres 1813 begrüßen den König vor Breslau“ gestellt, bei dem sich alle Anwesenden von den Plätzen erhoben. Als der Monarch die Loge verließ, erscholl aus dem Parkett ein spontan ausgebrachtes „Hurra“ auf den Kaiser.

Die Debatte im englischen Unterhause.

Der Oppositionsführer **Bonar Law**, der die Debatte eröffnete, sprach die Hoffnung aus, daß Premierminister Asquith über die Balkanlage Mitteilungen machen könne, da das Haus jede Zusicherung begrüßen werde, daß ein baldiges Ende des Krieges wahrscheinlich sei. Bonar Law sprach sodann seine Verwunderung darüber aus, daß der König in der Thronrede nichts von der **Landesverteidigung** erwähnt habe. Niemand sei mit dem Zustande der Landesstreitkräfte zufrieden, und es hätte dieser Punkt berücksichtigt werden müssen, um die von der Regierung zugestandenen Schwierigkeiten in der Frage zu zeigen.

Premierminister Asquith erklärte über den **Stand der auswärtigen Angelegenheiten,** er müsse sich bis zu einem gewissen Grade Zurückhaltung auferlegen. „Als bisheriges Ergebnis der Botschafterreunion sei eine Verständigung über zwei wichtige Punkte festzustellen: nämlich hinsichtlich des adriatischen Küstengebietes und eines wirtschaftlichen Zuganges dazu durch eine internationale Eisenbahn für Serbien. Die nächste Frage betraf die Begrenzung eines autonomen Albiens unter europäischer Garantie. Die Besprechungen nehmen guten Fortgang. Die türkische Regierung hat sich damit einverstanden erklärt, die Mediation der sechs Mächte anzunehmen. Wir erwarten jetzt die Antwort der verbündeten Mächte, und ich hege die zuversichtliche Hoffnung, daß sie zustimmend ausfallen wird. Eine weitere Angelegenheit betrifft die Lage und die Ansprüche Rumäniens und Bulgariens. Beide Staaten stehen im Begriff, sich über die Annahme der Mediation der Mächte zur Beseitigung der zwischen ihnen schwebenden Streitpunkte schlüssig zu machen. Die **politische Gruppierung der Mächte** ist **unverändert** geblieben. An den Freundschaften mit **Frankreich** und **Rußland** halten wir fest und werden wir festhalten. Die Beziehungen zwischen den verschiedenen Mächtegruppen sind zusehends herzlicher geworden. Die Mächte — und ich rechne auch unser Land dazu —, deren Interessen durch die Veränderungen im **nahen Osten** weniger unmittelbar berührt werden, haben ernstlich zusammengearbeitet, um einen Weg der Verständigung für alle zu finden. In dieser Angelegenheit haben wir in einmütigem Wunsche **mit Deutschland zusammengearbeitet.** Dieses Zusammenarbeiten hat, das ist unsere felsenfeste Überzeugung, auch **gegenseitiges Vertrauen** hervorgerufen, das zwischen den beiden großen Nationen andauern wird. (Beifall.)

Nach Asquith ergriff **Hugh Cecil** das Wort und erklärte, es komme ihm so vor, als ob, wenn die umlaufenden Gerüchte wahr seien, die **auswärtige Politik Englands,** wenn nicht aggressiv, so doch **abenteuerlich** sei. Es sei ein allgemein geglaubtes Gerücht, daß England unter bestimmten Umständen unter einer Verpflichtung, wenn auch vertraglicher Art, stehe, eine bedeutende bewaffnete Macht zur Vornahme von **Operationen nach Europa** zu entsenden. **Asquith** unterbrach hier den Redner und erklärte: „Ich möchte sogleich jetzt bemerken, daß **dies nicht wahr** ist.“ — Die Debatte wurde vertagt.

Im **Oberhause** bewegte sich die Aussprache über die Antwortadresse über die Thronrede in ähnlichem Zuge wie im Unterhause. Die Lords nahmen die Adresse an.

Die **„Westminster Gazette“** schreibt zu der Erklärung, die gestern Premierminister Asquith auf die Anfrage Hugh Cecils abgab, folgendes: Man kann anerkanntermaßen nicht behaupten, daß wir unter irgend welchen Vertragsverpflichtungen stehen. Aber es handelt sich nicht um Vertragsverpflichtungen schlechtweg; nach dem Gerücht, auf das Cecil anspielte, haben wir vielmehr diplomatische Versicherungen gegeben, die eine Ehrenschuld darstellen sollen. Die Anhänger der allgemeinen Wehrpflicht machten vielfach Gebrauch von diesem Gerücht, und dies hat uns im Auslande viel geschadet. Es war die **höchste Zeit, daß die Regierung ein maßgebendes Wort sprach.** Wir hoffen, daß die Erklärung des Premierministers den Kombinationen ein Ende machen wird, die durch das Gerücht angeregt wurden. Wir sind es dem eigenen Lande und den europäischen Nachbarn schuldig zu sagen, daß wir **keine derartige geheime Diplomatie** haben. Unsere Vertragsverpflichtungen sind aller Welt bekannt. Sie enthalten keine Verpflichtung oder Garantie, daß wir unser Landheer für militärische Operationen auf dem europäischen Festlande zur Verfügung stellen. Wir sind keine Ehrenschuld eingegangen, die uns verpflichtete, unsere Wehrverfassung zu ändern. Unsere Politik und unsere Diplomatie beruhen wesentlich auf unserer Seemacht. Das beste Mittel, um uns selbst zu verteidigen und den Freunden in der Not beizustehen, ist, die Flotte in der höchsten Leistungsfähigkeit zu erhalten. Wir halten es für eine völlige Verkennung der Tatsachen, daß wir als Faktor in der europäischen Politik nicht beachtenswert sein sollten, weil wir nicht eine große Militärmacht in europäischem Sinne sind. Wir wünschen unsere Seemacht für den Frieden, nicht für den Krieg zu gebrauchen, aber es liegt in unserm eigenen Interesse und in dem unserer europäischen Freunde, daß wir uns hierauf konzentrieren und nicht unsere Kräfte durch militärische Anstrengungen zersplittern, die im Vergleiche mit den Anstrengungen der Militärmächte völlig unzureichend wären.

Der **römische „Messaggero“** bespricht die Erklärungen des Premierministers Asquith im englischen Unterhause und betont, daß sie ebenso wie die Thronrede von großem Optimismus getragen seien. Das Blatt fügt hinzu, die Anspielung auf ein **einträchtiges Zusammengehen von England und Deutschland** habe großen Wert und sei das Unterpfand für einen bedeutenden Erfolg.

Berufsvormundschaft.

Die Not der außerehelichen Kinder ist ein schwieriges Kapitel. Selbst Kreise, denen man ein Verständnis für die große soziale Bedeutung dieser Frage zutrauen sollte, verhalten sich oft ablehnend und wollen nichts davon wissen. Zwar setzt der Staat für das uneheliche Kind einen Vormund ein und berücksichtigt bei der Wahl dieses Vormundes nach Möglichkeit die Wünsche der Mutter, und gewöhnlich wird der **Vater der Mutter** zum **Vormund** des Kindes bestellt. Aber gerade diese Maßnahmen führen in vielen Fällen zu dem, was das Gesetz vermeiden möchte, nämlich zur Schutzlosigkeit des Kindes. Es muß immer damit gerechnet werden, daß eine illegitime Geburt allen Beteiligten unerwünscht ist, und daß der Großvater möglicherweise keine besondere Zuneigung zu dem Enkelkinde hat. Nun kann nach den Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches auch die **uneheliche Mutter selbst Vormund** ihres Kindes werden, aber diese an sich gute Bestimmung hat sich in der Praxis nicht bewährt, da es der unehelichen Mutter in vielen Fällen an Zeit und Verständnis fehlt, in richtiger Weise für das Wohl ihres Kindes zu sorgen und sein Recht zu vertreten, während andererseits noch das große Bedenken hinzutritt, daß die Mutter in ihrer Stellung als Vormund **nicht als Zeugin** vernommen werden kann, wenn der außereheliche Erzeuger seine Vaterschaft bestreitet. Hier versagt die uneheliche Mutter als Vormund, dessen wichtigste Aufgabe es doch gerade ist, die Rechte des Kindes gegen den außerehelichen Erzeuger zu vertreten.

Ins Sonnenland.

Ein Schiffsroman vom Mittelmeer von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

„Gott sei Dank, gnädiges Fräulein, daß Sie da sind,“ rief er ihr schon von weitem entgegen. „Wir haben alle Gassen der Kasba vergebens nach Ihnen durchsucht, Ihr Herr Vater und Gernhausen sind jetzt nach dem Hotel, um, wenn Sie dort nicht zu finden sind, auf die Polizei zu gehen. Ich hatte die Aufgabe, auf Assessor Mensing hier zu warten, wenn ich Sie nicht gefunden. Wo haben Sie nur gesteckt, gnädiges Fräulein?“

„Fräulein Herwett wollte sich Märchen erzählen lassen und nun ist daraus eine Wahrsagung geworden,“ antwortete Mensing, mit Mißvergnügen gewahrend, daß Ilse-Dore sich wie Schutz suchend an den Arm des Hauptmanns klammerte.

„Ist ja garnicht wahr,“ rief Ilse-Dore dazwischen, und ließ es geschehen, daß Lüderitz sie in den Wagen hob.

„Na, soll ich vielleicht erzählen, daß ich Sie in einer regelrechten Prügelei mit den Araberkindern fand,“ lachte der Assessor auf. „Wie Sie wollen, kleines Fräulein.“

Der Hauptmann forschte mit einem ernsten Blick von einem zum andern. Und er sah in Ilse-Dores Hand das blühende Myrtenzweiglein, das sie noch immer krampfhaft umschlossen hielt, und sein gebräuntes Antlitz wurde um einen Schein blasser, dann aber beugte er sich, nachdem er an Mensings Seite Ilse-Dore gegenüber in dem Wagen Platz genommen hatte, voll Güte zu ihr herüber und sagte, ihr warm in die Augen sehend, die voll funkelnder Tränen standen: „Na, nur Mut, wir haben Sie ja wieder. Die Strafpredigt nehme ich auf mich. Und wenn wir Sie jetzt im Triumph ins Hotel bringen, so ist alles Ungemach vergessen. Kutscher, „Hotel Exzelsior“, aber schnell.“

Mensing saß mit finsterem Gesicht Ilse-Dore gegenüber.

Wie selbstverständlich dieser Hauptmann die Kleine mit Beschlag belegte, und wie sie lieb und gläubig zu ihm aufsah. Na, wenn der Racker nicht wirklich so süß, zum Fressen süß gewesen wäre, ihre Nichtswürdigkeit zu ihm hätte ihn längst verscheucht. Heute aber war sie weich wie Butter, und wenn erst der Alte und die Frau Mama, die sich wohl zu Tode geängstigt hatten, mit ihrer Strafpredigt antraten, dann flüchtete sie am Ende doch auch zu ihm. Und darum wollte er heute um jeden Preis versuchen, wenigstens einen Tischplatz an ihrer Seite in dem herrlichen Hotel „Exzelsior“, wo sie den Lunch einnahmen, zu erobern.

Und der Wagen rollte mit seinen drei Insassen durch die eleganten Straßen Algiers, und Assessor Mensing war es, als rücke Ilse-Dore mit jedem Schritt ein Stück weiter und weiter von seinem Herzen, und er hatte sie doch vorhin sich schon so nahe geglaubt.

Daran, daß Ilse-Dore wieder so patzig war, hatte natürlich der Hauptmann schuld, der ihr jetzt ein Bündel wundervoller mattrosa Nelken überreichte, in welche Ilse-Dore errötend ihr Näschen barg.

Das fehlte auch noch, dachte Mensing. Er suchte und fand die kleine Verlorene und errettete sie vielleicht vor allerhand Ungemach, und der Hauptmann heimste den Lohn als Held des Tages ein, und sie nahm seine Blumen und tat, als wäre ihr ein Heiligtum geworden.

Da kenne einer die Weiber aus.

Der Wagen hielt und Mensing kam so um weitere Reflexionen. Als er aber jetzt kurz entschlossen Ilse-Dore aus dem Wagen hob, da sah er mit tiefer Genugtuung, daß das Myrtenzweiglein an ihrer Brust schimmerte. Nun glänzten seine Augen wieder hell und sogar den Hauptmann strahlten sie freudig an.

— — — — — — — — — — — — — — —

Wie brennend Silber funkelte das Meer. Der Tag hatte sich müde gekämpft mit seinen Gluten. Der Mond zog herauf. Mit seinem Silberlicht flirrte er gleißend über die Schloten und Masten des „Meteor“, der am Kai von Algier hinausträumte auf die leuchtende, silberschäumige, blaue Bucht.

Algier lag mit seinen hoch emporstrebenden Terrassen und blinkenden Lichtern wie im Märchenschein in der stillen Mondennacht.

Gleich nach dem Abendessen hatten die Männer noch unter landeskundiger Führung einen Ausflug in die innere Stadt unternommen, um das Nachtleben von Algier kennen zu lernen.

Ein Teil der Damenwelt hatte das „ganz abscheulich“ gefunden, darunter auch Frau Konsul Herwett, die erklärte, „ihr Emil dürfe nicht mit, das schicke sich nicht für einen Ehemann und Vater einer erwachsenen Tochter,“ aber der dicke Konsul hatte behauptet, „von solchen Dingen verstehe sein Winchen nichts, und er wollte mal sehen, wer Herr im Hause sei.“

Frau Winchen hatte sich fest vorgenommen, ihrem Emil, der durchaus mal mit den andern „auslatschen“ wollte, sofort bei ihrer Rückkehr von der Meteorfahrt zu zeigen, wer wirklich der „Herr im Hause“ sei.

Empört und grollend hatte sie sich bald nach dem Abendessen in ihre Kajüte zurückgezogen.

Ein Teil der Damenwelt, mehr oder minder mißmutig über die ungetreue Männerwelt, die eine Nacht in Algier ihrer Gesellschaft vorziehen konnte, hatte noch ein Weilchen in den Liegestühlen auf dem Promenadendeck herumgelegen, um noch ein wenig der Musik zu lauschen.

Wieder andere hatten sich in den Gesellschaftssaal zurückgezogen, um bei einem gemütlichen „Klatsch“ sich die Zeit zu vertreiben.

Ilse-Dore, Heidi Riemerstädt, Miß Hampton und Fräulein Stubenrauch hatten im Rauchzimmer, stolz, daß sie heute den Raum allein beherrschten, eine vergnügte Kneiperei eröffnet. Ilse-Dore dehnte sich in einem tiefen Klubsessel und rauchte Zigaretten, und Miß Hampton ruhte, lang ausgestreckt, auf einem der großen, schwarzen Ledersofas und rauchte aus einer Wasserpfeife, die sie heute einem alten, schmutzigen Araber abgehandelt.

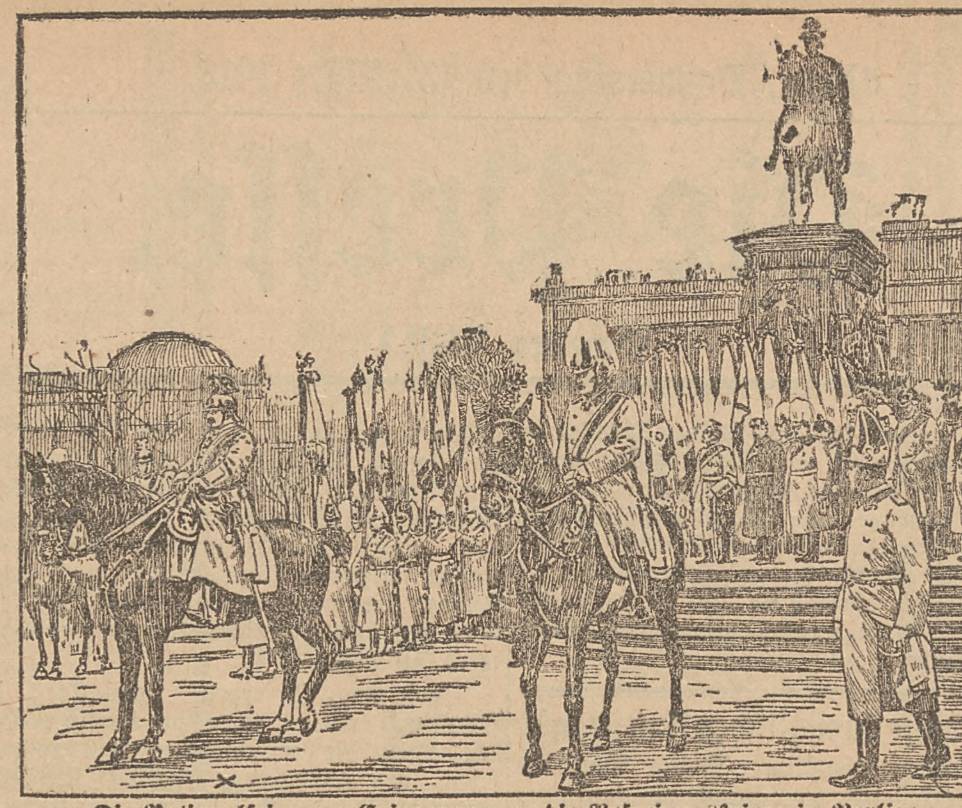
Fräulein Stubenrauch und Heidi waren zu gesittet, um auch zu rauchen. Sie tranken desto mehr von der Erdbeerbowle, die in der Mitte des Tisches von einem Kranz weißer Rosen umgeben vor ihnen prangte. Dabei besorgten sie eifrigst das Füllen der Gläser für die rauchenden Schönen, die nach dem Beispiel des abwesenden Amtsrichters immerwährend etwas anderes hochleben ließen.

Ferner ist noch durch das preußische Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch für die der Armenpflege anheim gefallenen Kinder die **Einführung der amtlichen Vormundschaft** vorgesehen, das heißt: ihre Übertragung auf den Leiter der Armenverwaltung; allein die Praxis hat dazu geführt, daß die Form der Sammelvormundschaft für dieses Amt eingeführt wurde. In weitem Maße ist aber immer die Fürsorge für die unehelichen Kinder angewiesen gewesen auf private Liebestätigkeit.

Durch ein **planmäßige Fürsorge für das** uneheliche Kind ist nun die Reichshauptstadt neuerdings in eine segensreiche, für das glückliche Zusammenwirken aller beteiligten amtlichen Kreise mit der privaten Liebestätigkeit zeugende Phase eingetreten, nämlich durch die **Einführung der Berufsvormundschaft,** mit der in andern deutschen Großstädten günstige Erfahrungen gemacht worden sind. Das neue Vormundschaftsamt der Stadt Berlin eröffnete am 1. April 1912 mit drei amtierenden Berufsvormündern seine Tätigkeit, sodaß am Jahresschluß der Überblick über eine dreivierteljährige Tätigkeit vorlag. Aufgabe dieses Vormundschaftsamtes ist aufgrund der ihm von den Standesämtern zugehenden Nachrichten von Geburten unehelicher Kinder im Einzelfalle mit der Mutter des Kindes einen Fragebogen aufnehmen, um diesen, ergänzt durch den Vorschlag eines Vormundes, der Geburtsanzeige beizufügen und an das Vormundschaftsgericht weiterzugeben. Es ist natürlich sowohl im Interesse von Mutter und Kind, als auch für das Vormundschaftsamt erwünscht, daß der Fragebogen und die Wahl des Vormundes schon vor Eingang der standesamtlichen Nachricht erfolgt, damit die dem neuen Amte zahlreich zur Verfügung stehenden Helferinnen sich mit den Entbindungsanstalten und Säuglingsfürsorgestellen in Verbindung setzen und den Müttern bei den wichtigsten Fragen der ersten Unterkunft ratend und helfend zur Seite stehen können.

Die weitreichende Tätigkeit des Vormundschaftsamtes erhellt daraus, daß während der Zeit des Bestehens des Vormundschaftsamtes in mehr als 3100 Fällen einer der Berufsvormünder als Vormund verpflichtet worden ist. In jedem einzelnen Falle wirkt der Berufsvormund darauf hin, daß der Unterhaltsanspruch des Kindes gegen seinen Erzeuger verfolgt wird. Erkennt der Erzeuger nicht freiwillig die Vaterschaft und seine Unterhaltungsverpflichtung an, so wird die Unterhaltsklage erhoben. Bemerkenswert ist hierbei, daß trotz der 3100 Vormundschaften bisher nur etwa 650 Prozesse angestrengt werden mußten, in den übrigen Fällen also eine freiwillige Anerkennung der Unterhaltspflicht erfolgte.

Die bisherigen Erfahrhungen mit der Berufsvormundschaft lassen auch fernerhin eine gedeihliche und segensreiche Entwickelung dieses wichtigen Zweiges des Kinderschutzes erhoffen und ermuntern zu einem weiteren Ausbau dieser wichtigen sozialen Einrichtung.



Die Nationalfeier zur Erinnerung an die Befreiungskriege in Berlin:
Der Kaiser (X) verkündet vor dem Denkmal Friedrich Wilhelm III. den Tagesbefehl.

In der Reichspauptstadt wurde die Jahrhundertfeier ganz besonders festlich begangen. Auch der Hof und die Garnison nahmen an den glänzenden Feierlichkeiten des Tages teil. Die Aufgabe, die Ehrenwachen an dem festlich geschmückten Denkmal Friedrich Wilhelms III. im Lustgarten, wo die Hauptfeier stattfand, zu stellen, fiel dem Leib-Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgischen) Nr. 8 zu, das aus seiner Garnison in Frankfurt a. O. eine Abordnung entsandt hatte. Das Denkmal der Königin Luise, das Grabdenkmal Scharnhorsts auf dem alten Invalidenkirchhof und alle anderen Denkmäler der Helden von 1813, 1814 und 1815 prangten im herrlichsten Blumenschmuck. Ganz Berlin bot einen festlichen Anblick. Am schönsten war das Bild im Lustgarten. Hierher wurden die bekränzten Fahnen und Standarten gebracht, die während des Festgottesdienstes im Dom, dem die kaiserliche Familie beiwohnte, den Altar umgeben hatten. Auch die Kriegervereine hatten sich mit lorbeerumkränzten Feldzeichen eingestellt, und sogar die Geschütze der Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments waren mit Blumengewinden geschmückt. Die Feldzeichen der Garde und der auswärtigen Truppenabordnungen wurden zu beiden Seiten des Friedrich Wilhelm-Denkmals postiert. Angesichts dieser ruhmreichen Feldzeichen und des Denkmals seines Urgroßvaters verkündete der Kaiser hoch zu Roß einen Tagesbefehl an sein Heer. Dann nahm der Monarch die Parade der Truppen ab.

Heer und Flotte.

Eine neue französische Haubitze.

In einer halbamtlichen Note wird mitgeteilt, daß die im Lager von Mailly in Anwesenheit des Kriegsministers Etienne mit einer neuen 105 Millimeter-Haubitze vorgenommenen Schießversuche sehr befriedigende Ergebnisse gehabt haben.

Arbeiterbewegung.

Bäckerstreik in Köln.

Die in den Kölner Brotfabriken beschäftigten Bäcker beschlossen einstimmig, in den Streik zu treten.

Die Verhandlungen in der deutschen Holzindustrie sind Montag Nachmittag zu Ende geführt worden. Sowohl in Berlin wie in den übrigen 50 Städten ist es zum Abschluß eines Tarifvertrags gekommen. Nur in Schwerin sind die Parteien nicht einig.

Abgewendeter Eisenbahnerausstand in England.

Wie aus London gemeldet wird, hat sich der Verband der Eisenbahnbediensteten mit der Antwort der Midland Company zufrieden gegeben, sodaß der Ausstand der Eisenbahnangestellten abgewendet ist.

Drohender Technikerstreik in England.

Die auf der Werft von Devonport angestellten Techniker haben es abgelehnt, Überstunden zu machen, bevor nicht die Admiralität ihrer Forderung entspricht, sie im Lohn mit den Technikern der Privatwerften gleichzustellen. Es wird eine Abstimmung der Techniker der Werften von Chatham, Portsmouth und Devonport darüber stattfinden, ob der Generalstreik proklamiert werden soll, falls die Forderung nicht bewilligt wird.

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee,** 11. März. (Im Wahn.) Das Dienstmädchen der Besitzerfrau L. zu Mlewo, welches seit mehreren Monaten Spuren geistiger Umnachtung zeigt, sprang in einem Wahnanfalle in den niedrigen Brunnen. Durch Zufall wurde sie im Brunnen, bis etwa zum Kopfe im Wasser steckend, aufgefunden. Sie war schon nahezu erstarrt, als man sie herauszog. Wie verlautet, ist eine Überführung der Kranken in eine Anstalt beabsichtigt.

e **Briesen,** 11. März. (Verschiedenes.) Der Regierungspräsident hat die neue Hundesteuerornung unserer Stadt bestätigt. Die städtische Hundesteuer ist von 6 auf 10 Mark jährlich für jeden steuerpflichtigen Hund erhöht. — Nach dem Kreisverwaltungsbericht sind die Schulden von 524 784 Mark, die der Kreis Briesen vor 25 Jahren bei seiner Gründung übernahm, bis auf einen Rest von 37 618 Mark getilgt. Inzwischen sind mehrfach neue Anleihen aufgenommen, sodaß der gesamte Schuldenbestand jetzt 1 549 663 Mark beträgt. Getilgt sind seit der Kreisgründung im ganzen 869 620 Mark. — Durch die Kanalisation und andere Mehrausgaben wird eine kleine Erhöhung der Gemeindesteuerzuschläge für das neue Rechnungsjahr erforderlich. Es ist in Aussicht genommen, zur Aufbringung des Gemeindeabgabenbedarfs 320 Prozent der Einkommensteuer und 235 Prozent der Realsteuern zu erheben. — Steuersekretär Kirstein ist zum stellvertretenden Revisor der hiesigen Kreiskasse ernannt.

Mogilno, 10. März. (Geldbriefunterschlagung.) Von Thorn aus gelangte gestern eine Geldsendung von 3000 Mark in einem versiegelten Briefe an den königlichen Oberamtmann Hell-Kaisersfelde. In dem Briefe, der in einem Postbeutel über Hohensalza—Pakosch gesandt worden war, befanden sich jedoch nur Papierschnitzel.

t **Gnesen,** 7. März. (Dienstjubiläum. Begehrenswerte Stellen.) Sein 25jähriges Dienstjubiläum feiert am 11. März durch ein größeres Fest der in weiten Kreisen bekannte Direktor der Provinzialirrenanstalt, Geheimer Sanitätsrat Dr. Kaiser-Dzienkanka. — Auf die zum 1. April freiwerdende 2. Bürgermeisterstelle sind bereits 50, auf eine neueingerichtete Stelle eines Assistenztierarztes am städtischen Schlachthofe über 70 Bewerbungen eingegangen.

Westpreuß. Provinzial-Schützenfest.

Graudenz, 9. März.

Der westpreußische Provinzial-Schützenbund, der über 3000 Schützen in 47 Gilden umfaßt, hielt am heutigen Sonntag im Schützenhause zu Graudenz eine Delegiertenversammlung ab. Vertreten waren die Schützengilden Bromberg, Briesen, Danzig (Bürgerschützenkorps und Schützenverein), Dt.-Eylau, Dirschau, Elbing, Gr.-Lunau, Konitz, Marienburg, Marienwerder, Mewe, Neuteich, Pr.-Friedland, Rehhof, Schlochau, Strasburg, Thorn, Warlubien, Zoppot, Rosenberg und Graudenz. Der Bundesvorsitzer Justizrat Obuch-Graudenz gab einen Bericht über die Entwicklung des Bundes seit dem letzten Bundesschießen in Danzig, aus dem hervorging, daß der Bund sich recht erfreulich entwickelt hat. Die neuen Gilden Bürgerschützengilde Graudenz, Czersk und Rheinsberg haben sich zum Beitritt gemeldet. Nach deren Aufnahme wird der westpreußische Provinzial-Schützenbund 50 Gilden zählen. In der Hauptsache verhandelte die Versammlung dann über das 13. westpreußische Provinzial-Bundesschießen, daß in diesem Jahre in Graudenz gefeiert werden soll. Dem Vorschlage des Bundesausschusses und der Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Schützengilde Graudenz, das Fest in den Tagen vom 19. bis 22. Juli zu begehen, wurde zugestimmt. Es werden 40 Scheiben aufgestellt, auf denen gleichzeitig das Bundesschießen, das Verbandsschießen des ostdeutschen Bezirksverbandes des deutschen Schützenbundes und das Jubiläumsschießen aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Schützengilde Graudenz, sowie deren Gildeschießen stattfinden soll. Offizielle Einladungen zu dem Feste werden ergehen an den Oberpräsidenten, die beiden Regierungspräsidenten und den Landeshauptmann. Außerdem werden von außerwestpreußischen Gilden geladen Lauenburg, Bromberg-Prinzenthal, Stolp, Mohrungen, Hohensalza und Schneidemühl. Der Bundesvorstand wird ferner ermächtigt, beim Hofmarschallamt des Kronprinzen anzufragen, ob eine Einladung dem Kronprinzen genehm ist. Der Festbeitrag wurde auf 7,50 Mark festgesetzt. Die Ehrengaben seitens des Bundes sollen in derselben Weise gegeben werden wie früher, nämlich 730 Mark für Preise und 380 Mark Festbeitrag. Es wurden sodann seitens der vertretenen Gilden gestiftet: Culm 60 Mark, Schlochau 30 bis 40 Mark, Marienwerder 75 Mark, Pr.-Stargard 50 Mark, Schützenverein Danzig 40 Mark, Bürgerschützen Danzig 50 Mark, Konitz 60 Mark, Dirschau 50 Mark, Graudenz 100 Mark, Zoppot 35 Mark, Kronprinz-Gilde Pr.-Friedland 30 Mark, Neuteich 35 bis 40 Mark, Marienburg 75 Mark, Gr.-Lunau 35 Mark, Berent 50 Mark, Mewe 50 Mark, Thorn 75 Mark, Briesen 75 Mark, Strasburg 75 Mark und Ehrenpreis für Freihandschießen, Wilhelm-Schützengilde Elbing 35 Mark, Rosenberg (noch unbestimmt in welchem Werte). Der Bundesvorsitzer, Justizrat Obuch, stiftete einen Orden, ferner mehrere Mitglieder der Graudenzer Gilde. Der Gastwirteverein Graudenz und der landwirtschaftliche Verein Eichenkranz-Graudenz spendeten Ehrenpreise.

„Auf unsere Verachtung des ganzen Männergeschlechts," rief Fräulein Stubenrauch, ihr mageres Gesicht in ernste Falten legend und das Glas erhebend, „die Sorte ist keinen Schuß Pulver wert!"

„Wenn wir nur ohne die Sorte auskommen könnten," seufzte Miß Hampton und tat einen kräftigen Schluck.

„Wir müssen garnicht mehr mit ihnen reden," riet Heidi eifrig. „Morgen Abend, wenn kein Algier mehr winkt, da sind wir ihnen gut genug, und heute amüsieren sie sich allein. Ich könnte weinen."

„Rede doch keinen Stuß," rief Ilse-Dore ärgerlich. „Um solche Bande noch ein Wort zu verlieren. Ich sage mich ein für allemal von den Männern los, die uns hier allein haben sitzen lassen. Auf ewigen Haß und Feindschaft gegen die „Meteoriten"."

Hell klangen die Gläser aneinander. Der aufwartende Steward schmunzelte vergnügt.

So was hatte er doch noch nicht auf dem „Meteor" erlebt, daß sich ein paar Weiblein in dem ganz leeren Rauchsaal auf eigene Faust bei einer Bowle so ausgiebig vergnügten.

„Auf unsere Selbständigkeit!" rief Miß Hampton.

„Auf unsere Freiheit!" echote Ilse-Dore.

„Hurra, Hurra, Hurra!" rief Heidi begeistert.

„Hurra, Hurra, Hurra!" hallte es von der Tür her. Fräulein Stubenrauch kreischte laut auf und deckte sich verschämt das Taschentuch über ihr errötendes Gesicht.

„Männer!" schrie sie auf, „barmherziger Gott, Männer!"

„Na, das ist was Rechtes," gab Ilse-Dore gelassen zurück und stäubte die Asche ihrer Zigarette ab. „Schließen Sie die Tür, Steward."

Ehe der dienstbare Geist aber den Befehl ausführen konnte, standen schon Assessor Mensing und Erwin Gernhausen vor den erschreckten Mädchen.

Heidi deckte beide Hände über die Bowle, als wollte sie das köstliche Naß vor unberufenen Augen schützen, Miß Hampton blieb ruhig liegen, kreuzte die hübschen Füße übereinander und meinte lakonisch: „Es kommt nur darauf an, was für Männer, Steward, tun Sie die Männer raus, heute haben wir hier das Feld."

Der Steward stand unschlüssig.

„Meine Damen," nahm Mensing lachend mit einer tiefen Verbeugung das Wort: „Wir sind unglücklich, daß wir hier Ihr Festgelage so grausam stören müssen, aber wir hatten eine solche Sehnsucht nach unserem „Meteor" und unseren verwaisten, holden Frauen, daß wir es bei den arabischen Tänzerinnen, die man uns vorführte, nicht aushielten, sondern spornstreichs zu den heimischen Penaten zurüjkehrten. Und so stehen wir nun da!"

Gernhausen und Heidi Riemerstädt sahen sich beglückt in die Augen.

Fräulein Stubenrauch aber sagte anerkennend: „Großartig. Wirklich, die einzigen Braven unter den „Meteoriten"."

„Na, und unsere Belohnung?" fragte Gernhausen und äugte begehrlich auf die Bowle.

„Is nicht," rief Ilse-Dore, sich eine neue Zigarette anzündend. „Das fehlte auch noch, hier mit zu kneipen, wo wir Ihnen eben Feindschaft fürs ganze Leben geschworen."

Fräulein Stubenrauch aber, das älteste Mädchen, das keinem Herrn einen Korb geben konnte, füllte mit verschämtem Lächeln die Gläser und sagte begütigend: „Kinder, diese sind doch garnicht gemeint. Sie sind ja umgekehrt, laßt sie doch mittrinken."

„Meinetwegen," rief Miß Hampton, „es ist so wie so mordslangweilig."

Ilse-Dore sagte garnichts, sie paffte nur wie ein Schornstein vor sich hin. Als aber Mensings Glas hell an das ihre klang, und er ihr mit einem heißen, aufleuchtenden Blick in die Augen sah, da trank sie ihr Glas in einem Zuge leer.

Das war ein lustiger Abend auf dem „Meteor", und zuletzt, da sangen dann auch noch die jungen, frohen Menschenkinder lustig um die Wette: „Sah ein Knab' ein Röslein steh'n", und „Am Brunnen vor dem Tore."

Wie hell und klar sich Ilse-Dores süße, junge Stimme Mensings weichem Bariton anschmiegte. Lied um Lied schallte, die Gläser klangen melodisch und von den weißen Rosen, die die Bowle kränzten, stieg ein leiser, süßer Duft.

„Noch sind die Tage der Rosen," intonierte Gernhausen, sein Glas erhebend. Und weithin hallte es durch das stille Schiff.

„Ihr Fröhlichen, singt, weil das Leben noch mait,
Noch ist ja die blühende, goldene Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen,
Die Tage der Rosen."

Niemand hatte bemerkt, daß durch das breite Fenster am Gang nach dem Rauchsalon sich einen Augenblick das ganz entsetzte Gesicht der Frau Justizrat Gernhausen gezeigt hatte.

„Wo ein Lied erklingt, wo ein Kuß sich beut,
Da heißt's, noch die blühende, goldene Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen,
Die Tage der Rosen,"

klang es noch einmal. Da sprang Ilse-Dore mit einem kleinen Schrei in die Höhe, denn soeben sah sie Heidis und Gernhausens Mutter ihre Gesichter an die Scheiben der Fenster pressen.

In demselben Augenblicke standen die beiden Mütter — Frau Winchen Herwett schlief längst den Schlaf der Gerechten — auch schon in der Tür, und während Frau Riemerstädt nur verzweifelt „Heidi, Heidi!" schrie, rief die Justizrätin: „Was geht hier vor?"

„Nichts besonderes, Mama," antwortete ihr Sohn aufspringend, und Heidis kleine Hand fest in die seine nehmend, sagte er: „Ich habe mich soeben nur mit Heidi Riemerstädt verlobt und wir bitten um deinen und Frau Riemerstädts Segen."

„Willst du?" fragten dabei seine Augen die kleine Heidi.

Und die nickte glückselig und lächelte den entsetzten Müttern so strahlend zu, daß beide einer Ohnmacht nahe waren.

Die Frau Justizrätin aber faßte sich zuerst und sagte hochmütig zu der geknickten Frau Riemerstädt: „Das haben Sie nun, meine Liebe, davon, daß Sie Ihre Tochter hier so frei auf dem Schiff herumlaufen lassen, anstatt für ordentliche Aufsicht zu sorgen. Mein Sohn hat bis jetzt meine Erlaubnis zu einer Verlobung noch nicht erhalten, und ich denke auch nicht daran, sie zu erteilen."

(Fortsetzung folgt.)

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.

12. März.

1814 Blücher zwingt Napoleon zum Rückzug nach Soisson.

13. März.

1813 Beginn der Einschließung Glogaus.

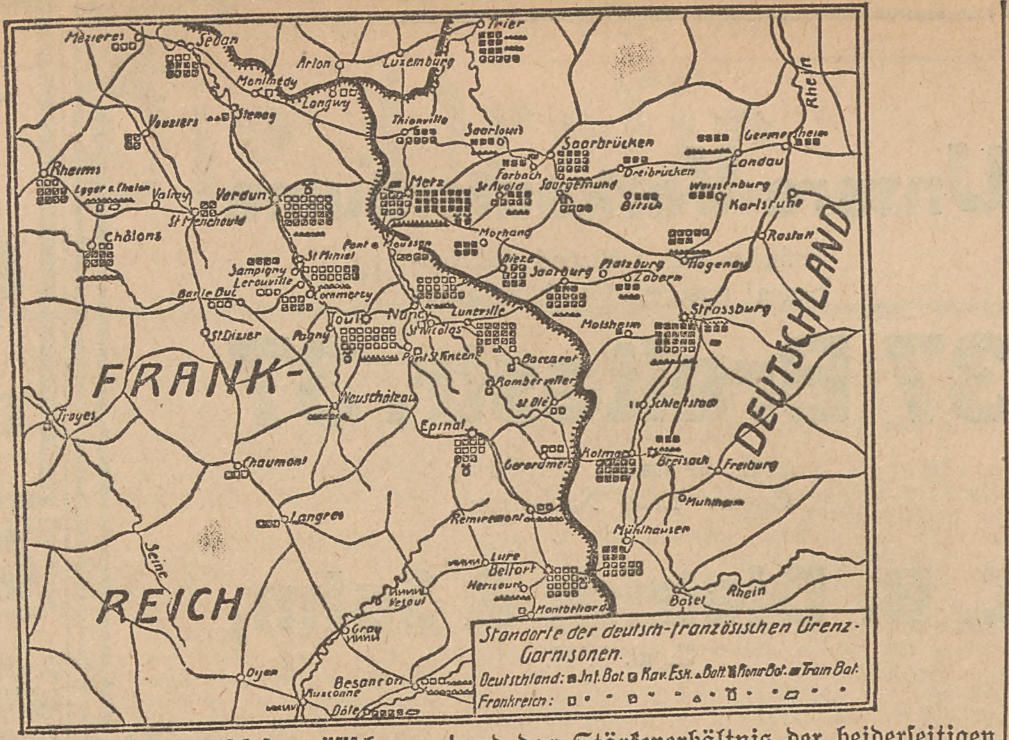
1815 Die acht Vormächte des Wiener Kongresses erklären die Ächtung Napoleons.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12 März 1913.

— (Personalien von der Post.) Dem Postsekretär Kühnel aus Graudenz ist die Postmeisterstelle in Löbau übertragen. Versetzt sind die Postassistenten Ketterling von Dirschau nach Marienburg, Möhring von Thorn nach Gruppe (Übungsplatz), Wittkowski von Thorn nach Goßlershausen. Der Obertelegraphenassistent August Heidemann in Danzig ist gestorben.

— (Vortrag: „Das Auskunftswesen und seine Bedeutung für Handel und Gewerbe.") Gestern hielt auf Einladung der Handelskammer der Syndikus des Verbandes ostdeutscher Industrieller, Herr Dr. John-Danzig, im Vereinszimmer des Artushofs einen Vortrag über das Auskunfteiwesen. Der Vortragende, eingeführt durch den zweiten Handelskammerpräsidenten Herrn Stadtrat Laengner, führte aus: Mit dem Handelsverkehr hat auch der Kreditverkehr zugenommen, kein ungesundes Zeichen, wenn der Kredit nicht überschritten und der Schuldner seinen Verpflichtungen nachkommt. Eine Ausartung ist das Borgunwesen, worunter der Handwerkerstand so sehr zu leiden hat. Während früher der Verkehr mehr unter Bekannten stattfand, erfolgt der Handel jetzt mit den unbekanntesten Personen, wobei noch mit Wechsel des Geschäfts und Wohnorts zu rechnen ist. Aber der Wettbewerb zwingt, bis an die Grenze des Möglichen zu gehen. Ein Mittel, sich gegen Mißbrauch des Kredits zu schützen, ist die Auskunftei, anfänglich durch Geschäftsfreunde, die aber zuweilen an der Sache interessiert waren, dann durch neutrale, gewerbsmäßige Institute, die es in England seit etwa 1838, in Amerika seit 1843, in Frankreich seit 1857, in Deutschland, wo der Makler Salomon die erste Auskunftei, die Gebühren erhob, gründete, seit 1860. Das größte Verdienst um die gewerbsmäßigen Auskunfteien hat sich Wilh. Schimmelpfennig erworben. Von Bedeutung ist ferner Martin Bürgel. Der Zweck der Auskunftei ist, schnell und sicher Auskunft über die Kreditwürdigkeit nebst allen eintretenden Veränderungen zu geben. Das englische System der Referenzbücher, die oberflächlich orientieren, kennt man in Deutschland nicht, wo man mit größerer Gründlichkeit zu Werke geht. In Deutschland gibt es ein halbes Dutzend Organisationen, darunter die von Schimmelpfennig und Martin Bürgel, die 350 Geschäftsstellen hat. Die Zentralisation hat den Nachteil, daß die Auskünfte schablonenmäßig erteilt werden, aber den Vorzug, daß viele Anfragen sofort beantwortet werden können. Bei der Auskunft ist, neben den Vermögensverhältnissen, die Hauptsache die Kreditwürdigkeit, die in Charaktereigenschaften beruht. Eine Klippe ist die Erteilung der Auskunft an mehrere; wenn sechs Firmen Auskunft erhalten, daß ein Mann gut für 10 000 Mark ist, so bekommt der Mann Kredit, statt für 10 000 Mark für 60 000 Mark. Zur Auskunftei gehören Rechercheure, die am Ort Nachforschungen anstellen, Korrespondenten, die über alles Ermittelte an die Zentralstelle berichten, und Redakteure, die das Material zusammenstellen, das dann im Archiv niedergelegt wird. Von Nutzen ist dabei der Austausch der schwarzen Listen. Das Ziel der Auskunfteien ist eine möglichst gewissenhafte, gründliche, unparteiische, dabei taktvolle, von Klatsch und Kränkung sich freihaltende Orientierung. Deshalb sollen nur zuverlässige und ehrbare Personen mit dem Amte betraut werden. Nicht zu verlangen ist, daß die Auskunft unfehlbar sei; der eigenen Prüfung und Erkundung darf sich niemand dadurch enthoben fühlen. Die Geschäftsbedingungen sind, daß der Auftraggeber an der Auskunft ein berechtigtes Interesse hat und nicht in unlauterer Absicht anfragt. Gegen eine Jahresgebühr von 1,50 bis 2 Mark wird Auskunft aus dem Archiv erteilt, auf Gefahr des Empfängers, der zur Geheimhaltung verpflichtet ist. Eingehende Sonderauskünfte kosten etwa 5 Mark. Redner verlas vier Muster von erteilten Auskünften, die ein ziemlich klares Bild von den persönlichen Verhältnissen der betreffenden Personen gaben. Die Auskunfteien pflegen die Anfrage-Formulare in großen Mengen den Interessenten zu verkaufen, mit bestimmter Giltigkeitsdauer. So hat die Auskunftei Schimmelpfennig für 4—5 Millionen Mark Zettelhefte vorverkauft, womit sie eine bedeutende Verpflichtung auf sich genommen hat. Es muß gewarnt werden, solche Formulare von Winkel-Auskunfteien zu kaufen, da man leicht dabei sein Geld verliert. Überhaupt empfiehlt sich, um den Winkel- und Schwindelinstituten ein Ende zu bereiten, sich nur der bewährten, großen, vornehmen Auskunfteien zu bedienen und dabei lieber etwas höhere Jahresgebühren zu zahlen, die jetzt kaum die Selbstkosten decken. Aber auch gesetzliche Maßnahmen zur Unterdrückung der Schwindelauskunfteien sind erforderlich, wie Verbot bei Unzuverlässigkeit, Anzeigepflicht, Konzessionspflicht, Vorschriften über Bücherführung, Kontrolle durch Revisoren, Hinterlegung einer Kaution von 20—30 000 Mark, mündelsichere Anlegung der im Vorverkauf der Formulare erlösten Gelder u. a. Leider hat sich Bassermann im Reichstage gegen solche Maßnahmen erklärt und erst die Ausarbeitung einer Denkschrift gefordert. Sehr erwünscht wäre, daß die Behörden den anständigen Auskunfteien mehr entgegenkämen, indem sie Einblick in das Grundbuch, in die handelsgerichtlichen Eintragungen usw. gestatteten. Herr Stadtrat Laengner spricht dem Vortragenden den Dank der Versammlung aus. — In der sich anschließenden Debatte bemerkt Herr Kaufmann Güte, daß der Zweck aller Ermittelungen die Ausstattung des Archivs mit Material sei, das die Grundlage der Auskünfte bilden müsse. Herr Stadtrat Laengner stimmt dem zu. Die Archivauskunft sei unschätzbar, wo es darauf ankommt, schnelle Auskunft zu erhalten. Man kann ja daneben noch besonders honorierte Auskünfte beziehen. Auf die eigenen Angaben der Kreditnehmer über ihre Verhältnisse sei kein Wort zu legen. Herr Bankdirektor Lichtenstern bemängelt, daß die Auskünfte meist schablonenhaft erteilt und eingehendere Auskunft nur gegen Bezahlung besonderer Gebühr gegeben werde. Die wichtigsten Fragen werden nicht beantwortet. Eine Danziger Auskunftei habe eine Firma noch empfohlen, als deren Konkurs bereits in Berliner Blättern stand. Ein hiesiger Rechercheur sei so indiskret gewesen, ihn im Friseurladen vor allen Kunden zu fragen, ob ein Mann, dessen Name genannt wurde, kreditfähig sei. Er, Redner, ziehe Auskunft durch Geschäftsleute vor. Herr Kaufmann Eduard Kittler bemerkt, daß alles Vertrauen heute geschwunden sei. Zur ersten Information in großen Zügen seien die Auskunfteien nützlich und, wenn sie warnen, die Auskunft auch sicher. Die peinlichste Sorgfalt sei zu empfehlen. Die schwarzen Listen haben sich bewährt, besonders, wenn sie ausgetauscht werden. Herr Kaufmann Barnaß hat gute Erfahrungen mit Austausch der schwarzen Listen gemacht, sehr schlechte aber mit der neuen Gerichtsvollzieherordnung. Es sei erstaunlich, wieviel Pfändungen heute fruchtlos verlaufen. Herr Kaufmann Kriehn bemerkt gegen Herrn Lichtenstern, daß die Frage, in welcher Höhe Kredit gegeben werden kann, stets beantwortet werde. Die Geschäftsfreunde könnten doch nicht ständig mit Anfragen behelligt werden. Herr Bankdirektor Lichtenstern erwidert, daß er nur einige Erlebnisse vorgetragen, nicht über alle Auskunfteien habe aburteilen wollen. Auskünfte, ob ein Mann Wechsel hat protestieren lassen, ob er Reitwechsel macht usw., würden, was zu wenig bekannt scheine, auch von der Bank erteilt. Herr Buchdruckereibesitzer P. Dombrowski: Ich möchte ein Wort einlegen für die soliden Auskunfteien. So stehen wir mit einer Auskunftei, die auch Herr Dr. John genannt hat, seit längeren Jahren in Verbindung. Die von dieser erteilten Auskünfte waren stets präzise und klar, sodaß wir durch sie oft vor Schaden bewahrt sind. Mit dem Herrn Vortragenden möchte auch ich gesetzliche Maßnahmen gegen die sogenannten wilden Auskunfteien empfehlen, durch deren Einschränkung die soliden, reellen Auskunfteien leistungsfähiger werden und so der Geschäftswelt von wirklichem Nutzen sein würden. Im übrigen haben die Berufsorganisationen die Möglichkeit, das eigene Auskunftswesen noch mehr wie bisher auszugestalten und auch damit ihren Angehörigen nützliche Dienste zu erweisen. In einem Schlußwort betont der Vortragende, daß der Wert der Auskunfteien von der Persönlichkeit des Beamteten abhänge. Gute Auskunfteien seien zu unterstützen. Auch die Handelskammer möchte mitwirken an der Besserung des Auskunfteiwesens, das auf solider Grundlage zu erhalten im Interesse der Geschäftswelt liege und damit der Volkswirtschaft von Nutzen sei.



Die Standorte der deutsch-französischen Grenzgarnisonen.
Nachstehende Karte zeigt die Verteilung und das Stärkeverhältnis der beiderseitigen Grenzgarnisonen.

— (Der deutsche Wohlfahrtsbund.) Der Geschäftsbericht des deutschen Wohlfahrtsbundes, e. V. zu Posen, für 1912 zeigt, daß der Bund nunmehr lebensfähig ist. Der Gründungszweck, den Mitgliedern bezw. deren Angehörigen über die größte Not hinwegzuhelfen beim Verluste des Ernährers oder in sonst von Not des alltäglichen Lebens gedrückter Lage, war anfangs zu weitherzig gesteckt, sodaß am Schlusse des Geschäftsjahres 1911 ein enormes Defizit, trotz Unterstützung vermögender Kreise durch Beitritt als Ehrenmitglieder, entstanden war. Deshalb beschloß die Mitgliederversammlung, ab 1912 eine Staffelung eintreten zu lassen und den Umlagebeitrag auf 1 Mk. für den Monat festzusetzen. Danach werden gewährt: nach einjähriger Mitgliedschaft 30 Mk. Begräbnisgeld und 100 Mk. Sterbegeld, nach 2 Jahren 40 bezw. 200 Mk., nach 3 Jahren 50 bezw. 400 Mk., nach 4 Jahren 60 bezw. 600 Mk. und nach fünfjähriger Mitgliedschaft 100 Mk. Begräbnisgeld bezw. 1000 Mk. Sterbegeld. Begräbnisgeld erhalten sämtliche Mitglieder, wofür vierteljährlich 1 Mk. Beitrag zu entrichten ist. An dem Umlage-Sterbegeld sind nur diejenigen Mitglieder beteiligt, die außerdem monatlich 1 Mk. zahlen. Neugeschaffen ist die Einrichtung der halben Umlage mit 55 Pf. monatlichem Beitrag, dem die Gewährung des entsprechenden halben Sterbegeldes gegenübersteht. Als Altersgrenze bei der Aufnahme, zu welcher Personen jeden Standes und beiderlei Geschlechts (auch Eheleute) berechtigt, gilt das 50. Lebensjahr, für an der Umlage Beteiligte das vollendete 45. Lebensjahr. Nur sichtlich mit Krankheit Behaftete werden zurückgewiesen. Die Neugestaltung hat gute Erfolge gezeitigt, denn schon weist der dem Reservefonds zufließende, Überschuß eine Höhe von fast 70 000 Mk. auf. Die aus 1911 übernommene Schuldenlast ist getilgt. Der Bund zählt gegenwärtig 15 326 Mitglieder, wovon 2164 nicht an der Umlage beteiligt sind. Die größte Ortsgruppe weist Posen auf, wie überhaupt die Provinz Posen die meisten Ortsgruppen besitzt, von denen manche in kleinen Orten bis zu 10 Prozent der Einwohner in sich vereinigen. Die Mitglieder haben mancherlei Vergünstigungen im wirtschaftlichen Leben. An größeren Orten bestehen Rechtsauskunftsstellen und auch für ärztlichen Rat ist gesorgt; in Thorn erteilt Herr Rechtsanwalt Wilk den Mitgliedern unentgeltlich Rechtsbelehrung. Die Provinzial-Feuersozietäten, darunter die westpreußische, gewähren einen Nachlaß bis zu 20 Prozent des Beitrages. Das mit weitestem Entgegenkommen der Stadt Kolmar erworbene Erholungsheim in reizender Lage gewährt billige Unterkunft. Auch die unter besonderer Verwaltung stehende, dem Bunde angegliederte Spar- und Darlehnsbank zu Posen wirbt dem Bunde Freunde. Der Ausblick auf die fernere Gestaltung des Bundes ist ein günstiger, wenn redliche Mitarbeit nicht versagt und alle Mitglieder zum weiteren Ausbau beitragen. Die Thorner Ortsgruppe, welche auch die naheliegenden kleineren Ortschaften umfaßt, zählt erst gegen 160 Mitglieder. Die hier erfolgte Darlegung des Wesens der Organisation, welche das Segensreiche des Wohlfahrtsbundes erkennen läßt, wird jedoch sicherlich zu weiterer Ausbreitung beitragen. Zu der nächsten Versammlung der Ortsgruppe Thorn, die am Sonnabend den 15. d. Mts., abends 8¼ Uhr, im Restaurant „Drei Raben", Culmerstraße, stattfindet, sind Freunde der Sache, die sich näher über den Wohlfahrtsbund unterrichten wollen, als Gäste willkommen.

— (Thorner Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung, in der Herr Gerichtsassessor Dommes den Vorsitz führte und der seit dem 1. März als Amtsanwalt berufene Herr Referendar Spielmann die Anklage vertrat, wurde über Jugendliche geurteilt. Wegen Diebstahls bezw. Hehlerei waren die Arbeitsburschen Otto G. und Johann K. aus Podgorz angeklagt. Der erstere hatte aus der Wohnung der Arbeiterwitwe Lieczewski ein Kästchen gestohlen, in dem sich 76 Mark Bargeld und verschiedene Papiere, wie Taufschein u. a., befanden. Dieses Kästchen mit dem Inhalt hatte der Zweitangeklagte in Verwahrung genommen, obwohl er wissen mußte, daß es sich um gestohlenes Gut handelte. Der Erstangeklagte hatte es vorgezogen, sich nicht zum Termin einzufinden. Der anwesende Vater gesteht, daß er mit seinem Jungen nichts ausrichten könne; immer wieder begehe er einen neuen Streich, um darauf für eine zeitlang spurlos zu verschwinden. Es wird Vorführung des Angeklagten beschlossen. K. wird wegen Hehlerei zu 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Der Lehrling Wladislaus B. aus Mocker hatte am 6. Januar die Fortbildungsschule versäumt da an diesem Tage das Fest Heiligedreikönige war. Der Zeuge Lehrer Streech bekundet, daß nach einem Ministerialerlaß nur am Fronleichnamsfest die katholischen Schüler vom Schulbesuch entbunden sind; darauf werden die Schüler vor jedem katholischen Feiertage besonders hingewiesen. Der Angeklagte gibt zu, daß dies auch vor dem 6. Januar geschehen sei. Er wird zu 1 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. — Wegen Diebstahls in zwei Fällen hatte sich das Dienstmädchen Margarete K. aus Neudorf zu verantworten. Sie war beschuldigt, während ihrer Dienstzeit bei dem Restaurateur Oloff dem Büfettfräulein Naß eine Menge Wäsche im Werte von 21,35 Mark, dem Büfettfräulein Karaczynski gleichfalls Wäsche, eine goldene Damenuhr für 30 Mark und ein Portemonnaie mit 7,70 Mk. gestohlen zu haben. Die Angeklagte bestreitet beide Diebstähle. Sie sei von der Zeugin Naß geschlagen worden und habe aus Rache ihr die Wäsche für einige Tage versteckt. Bezüglich des zweiten Diebstahls gibt sie an, daß sie an der Uhr das Glas zerschlagen habe und die Uhr bei einem Uhrmacher nur reparieren lassen wollte, um sich wegen ihrer Ungeschicklichkeit Vorwürfe zu ersparen. Die der Zeugin K. gehörigen Wäschestücke seien aus Versehen in die große Wäsche gekommen. Das Portemonnaie habe sie nicht gestohlen. Die Beweisaufnahme fällt jedoch zu ihren Ungunsten aus. Danach hat sie der Frau Oloff gegenüber zunächst bei Anrufung aller Heiligen jede Täterschaft geleugnet, später, als die Sachen entdeckt wurden, wieder kniefällig gebeten, sie nicht zur Anzeige zu bringen. Das Urteil lautet auf 2 Wochen Gefängnis.

Theater und Musik.

Premiere im Berliner Metropoltheater. Das Metropoltheater erzielte mit der Erstaufführung einer neuen Operette „Die Kinokönigin" (Text von Julius Freund und Georg Okonkowski, Musik von Jean Gilbert) einen großen Erfolg. Alle Schlager wurden bei offener Szene bejubelt, und viele von ihnen mußten wiederholt werden. Der Text ist recht geschickt aufgebaut. Jean Gilberts Musik ist wenig originell aber flüssig und gut gemacht.

Im Stadttheater in Lüneburg fand am Sonnabend als Festvorstellung die Uraufführung des vaterländischen Schauspiels „Johanna Stegen" von Martin Maria Horst-Berlin statt. Die Aufführung nahm einen prächtigen Verlauf und machte einen guten Eindruck. Von Akt zu Akt zeigte sich steigender Beifall. Der Dichter wurde am Schlusse wiederholt gerufen.

Mannigfaltiges.

(Zusammenstoß zweier Lokomotiven.) Am Dienstag Vormittag stießen auf dem Rangierbahnhof Seelze zwei Lokomotiven zusammen. Dabei wurde, dem „Hannoverschen Anzeiger" zufolge, der Lokomotivführer Wolter aus Ahlem sofort getötet. Der Reservelokomotivführer Hoppe aus Letter erlitt einen doppelten Unterschenkelbruch, der Hilfsschaffner Retting aus Seelze kam mit einer leichteren Kopfverletzung davon.

(Der Millionendefraudant Wilmart verhaftet.) Nach in Brüssel eingegangenen Nachrichten ist der Obligationenfälscher und Millionendefraudant Wilmart, der seit Oktober flüchtig ist, in Reims verhaftet worden. Wie verlautet, wird Wilmart bald nach Brüssel übergeführt werden, da er auf die Auslieferungsformalitäten verzichten will.

(Der Automobilbandit Lacombe) ist in Paris verhaftet worden. Die Kriminalpolizei war ihm seit zwei Tagen auf der Spur. Sie überraschte ihn Dienstag Nachmittag auf dem Boulevard de la Villette vor einer Jahrmarktsbude. Er wurde von hinten gepackt und leistete keinen Widerstand. Man fand drei Brownings und zwei verdächtige Pakete sowie eine Lunte für Bomben bei ihm vor.

(Präsident Wilson,) der ebenso wie seine Frau keinen Alkohol trinkt, hat angeordnet, daß bei den Festlichkeiten im Weißen Hause in Zukunft keine alkoholartigen Getränke gereicht werden. Weiter wird gemeldet, daß der Präsident angeordnet hat, kein Journalist solle ungehört das Weiße Haus verlassen. Entweder der Präsident selbst oder sein erster Sekretär sind stets bereit, den Vertretern der Presse Rede und Antwort zu stehen.

Bromberg, 11. März. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 186 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl wiegend, brand- und bezugfrei, 182 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 167 Mark, do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 150 Mk., do. 110 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 146 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 157 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 154 Mk, do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 147 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 135 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 140—145 Mk., Brauware 150—155 Mark, feinste über Notiz. — Futtererbsen 158—175 Mark, Kochware 185—205 Mk., — Hafer 130—150 Mk., guter Hafer zum Konsum 151—163 Mk., Hafer mit Geruch 122—130 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Oeffentliche Zwangsversteigerung

Am Freitag den 14. März 1913, vormittags 8 Uhr, werde ich bei dem Koch **Johann Witecki** in Turzno:

1 Kleiderspind,
1 Vertikow,
1 kleines Wäschespind,
1 Sofa und
1 Nähmaschine

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend den 15. März 13, vormittags 11 Uhr, werde ich in Frankenstein, Bahnstation Gruneberg, folgende Gegenstände, als:

ca. 50 Ztr. Roggen,
18 Läuferschweine,
1 Eber

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Moser,
Gerichtsvollzieher in Gollub.

Nächste Lotterien

Geldlose

der Koburger und Naturschutzpark-Lotterie, Ziehung 18. 3. u. 8. 4., à 3 Mk.

Berliner und Königsberger Pferdelose, Ziehung 4 April u. 21. 5., à 1 Mk., 11 Lose, auch v. beiden Lotterien gemischt, 10 Mk., Losporto 10 Pfg., jede Gewinnliste 20 Pfg. extra, empfiehlt

Leo Wolff, Königsberg i. P., 15.

50 000, 10 000 — 5000, 2000 Mk. bar 2c.

Hauptgewinn 100 000 Mk.

Schenke

ein Postkarten-Album dem, der 26 Karten durch Voreinsendung von 1,40 Mk. von mir bezieht.

C. Pansegrau, Rehden Wpr.

Stellengesuche

Stütze,

welche gt. kocht, näht, plättet und kinderlieb ist, sucht z. 1. 4. oder später passende Stellung. Gefl. Angebote unter **R. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen sucht Stellung

zum 15. 4., welches mit allen häuslichen Arbeiten vertraut ist, am liebsten in Offiziershaus. Angebote unter **7 M. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Stellmachergesellen

stellt bei dauernder Beschäftigung zum 25. d. Mts. ein

Richard Rettmanski,
Thorn, Brombergerstr. 110.

Gärtnerlehrling

stellt ein per sofort oder 1. 4.

Obstplantage Weißhof.
Nähere Auskunft erteilt
Flemming, Obergärtner.

Malerlehrlinge,

Söhne achtbarer Eltern stellt sofort oder 1. April ein

Rud. Malzahn, Malermstr., Mellienstr. 53.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

gesucht.

Atelier Bonath.

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht bei freier Station.

Paul Weber, Drogerie,
Culmerstr. 20.

1 Schreiber

(Anfänger) wird von sofort gesucht.

Knauf, Gerichtsvollzieher,
Fischerstr. 7.

Einen kräftigen

Laufburschen,

in der Stadt oder Bromberger Vorstadt wohnend, sucht sofort die

Buchhandlung von Walter Lambeck.

Zum 15. März älterer, kräftiger

Laufbursche

(Radfahrer) gesucht.

Thorn, Löwen-Apotheke.

Suche Stubenmädchen, welche Nähen u. Glanzplätten können, sowie Mädchen für alles bei sehr hohem Gehalt für Thorn und auswärts. **Cecilie Katarzynska,** gewerbsm. Stellenvermittlerin, Thorn, Neust. Markt 18, 2.

Unsere Verkaufsräume

befinden sich während des Neubaues unseres Geschäftshauses

37 Breitestr. 37

(früherer Laden der Firma Gustav Elias Nachfolger).

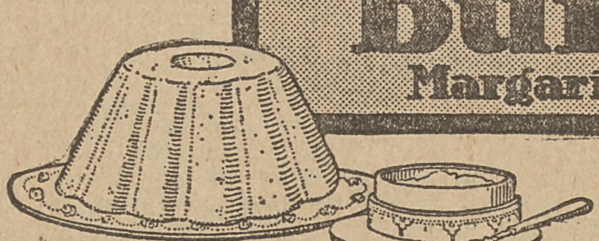
C. B. Dietrich & Sohn,

G. m. b. H.

Cocosa

Feinste Pflanzen-Butter
Margarine

Überall erhältlich!



Von höchstem Wohlgeschmack wie Naturbutter!

Allein. Fabr.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.)

Ein ordentlicher und fleißiger

Kuhfütterer

gesucht.

Reinert, Gramtschen.

Tüchtige, selbständige

Taillenarbeiterinnen

für feine Maßarbeit werden per sofort bei gutem Gehalt und dauernder Stellung verlangt. Persönliche Vorstellung morgens 8—9 Uhr, nachm. 7—8 Uhr.

Herrmann Seelig,
Modebazar.

Tücht. Verkäuferin

der polnischen Sprache mächtig, zur Leitung einer Filiale der Brot- und Konfitüren-Branche zum sofortigen Eintritt gesucht. Kleine Kaution erforderlich. Angebote unter **B. 888** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche per 1. April ein anständiges Fräulein als

Stütze

für ein bess. Restaurant in der Nähe von Thorn. Poln. und deutsche Sprache erwünscht. Familienanschluß. Meld. mit Gehaltsansprüchen unter **Nr. 75** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gutempfohlenes, besseres

Kinderfräulein

welches schneidern kann, wird für zwei größere Kinder nach **Bialystock** gesucht. Meldung:

Emma Totzke,
verehelichte **Nitschmann,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29.

Suche Stützen, Köchin Stubenmädchen und Mädchen für alles.
Empfehle Stützen, perf. Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles und bess. Kindermädchen. **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Thorn, Bäckerstr. 11.

Köchinnen, Stützen, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Kindermädchen für bessere Haushalte gesucht. **Josef Helsig, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn,** Bäckerstr. 23. 1.

Aufwartung gesucht Mellienstr. 112a, 1, r.

Eine tüchtige, saubere Aufwartefrau oder Mädchen für den Tag gesucht Gerstenstraße 19, 3 Tr.

Aufwärterin

kann sich melden **Gerechtestr. 18 20, 1, r.**

Aufwärterin für den Vormittag gesucht **Brückenstraße 8, pt.**

Gasheizöfen,
Gaskocher mit Sparbrennern,
Gasbrat- und -Backöfen,
Gasplätteisen mit Erhitzern,
Gasglühlampen,
Gasfernzünderanlagen

geben wir auch mietweise ab.

Näheres in unserer Geschäftsstelle, Coppernikusstraße Nr. 45 (am Bromberger Tor).

Gaswerke Thorn.

Soennecken's Federn für schnelles schreiben

Ueberall erhältlich • Fabrik in Bonn

Eilfedern Nr 105, 105½, 106, 106½. 1 Gros M 3.— Auswahl 25 Pf — Soennecken

Schnellschreib-F. Nr 401, 402, 403. 1 Gros M 3.— Auswahl 25 Pf — Soennecken

Kugelfedern Nr 762. 1 Gros M 2.50 Auswahl 25 Pf — Soennecken

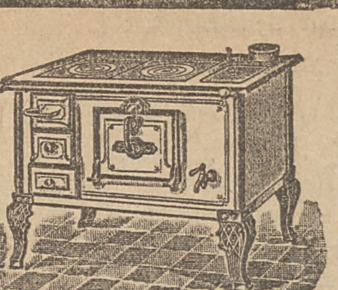
Roggenbrot,

rein, empfiehlt

Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.

Empfehle anständige Mädchen mit guten Zeugn. Mädch. erh. g. Stell. Wwe. Bertha Sawitzki, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Mauerstr. 73.

Eine saubere Aufwärterin (Frau) für die Morgenst. vom 15. auf der Wilhelmstadt gesucht. Meldung n nachmittags. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".



Schmiedeeiserne, transportable

Spar-Kochherde,

ständiges Lager ca. 15—20 Stück offeriert billigst

Paul Tarrey, Thorn,
Altstädt. Markt 21, Telephon 138.

Geld u. Hypotheken

Bar Geld

an jedermann schnell, diskret, Ratenrückzahlung gestattet, auf Schuldschein oder Wechsel zu 5 Prozent bis auf 10 Jahre. **Liesegang, Berlin,** Elsasserstr. 82.

15000 Mark

von sofort gesucht oder vom 1. 4. zur Ablösung einer Hypothek. Ang. u. **J. M. 366** an die Geschäftsst. d. „Presse".

5000 Mk.

auf sichere Hypothek von gleich oder später auf ein Landgrundstück gesucht. Angebote unter **W. W. 100, postlagernd Pensau,** Kr. Thorn, erbeten.

Suche 4000 Mk. auf ein städt. Grundstück zur sicheren Stelle z. 1. 4. 13. Ang. u. **A. H. 43** an die Geschäftsst. der „Presse".

Zu verkaufen

Dom. Nawra
(Kreis Thorn)
offeriert handverlesene

Strube-Viktoria-Erbsen
mit 12,50 Mk. per Zentner,

Murabia-Gerste
(1. Absaat),
10 Mark per Zentner franko Station.

Königl. Dom. Zaskotsch,
Hohenkirch Westpr.,
hat gut trieurtes

Saatgetreide,

vom westpr. Saatbauverein anerkannt, abzugeben,

grüne Folger-Erbsen,
handverlesen, 15 Mk. pro Ztr.

Original mährische
Hanna-Gerste,
1. Absaat, 12 Mk. pr. Ztr.

Original Svalöfs
Svanhals-Gerste,
1. Absaat 12 Mk. pro Ztr.
in neuen Säcken à 1 Mark ab Hohenkirch auf Saatsguttarif.

Bruteier

von gelben Orpington, rebhf. Italiener, Pekingenten u. Rouenenten, à 20 Pfg., sowie

Eintagsküken,
à 1 Mk., Vorbestellung.

Frau **Jenny Weissermel**
Schloßgut bei Malken,
Kr. Strasburg Wpr.

Ziegel

1 Klasse, ab Fabrik, frei Bau und franko jeder Bahnstation offeriert billigst

Kalksandstein-Fabrik Thorn-Mocker.

Gut verzinsliches Haus

zu verkaufen. Anzahlung mindestens 9000 Mark. Angebote unter **L. A. U.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Besitzung, 40 und 60 Morg., Kr. Thorn, zu verkaufen. Anzahlung 7000 Mark. Näheres **C. Arendt, Thorn,** Strobandstr. 13.

1 Hahn, 7 Hühner,

schöne, schwarze Minorka, alle im Legen, sind preiswert zu verkaufen

Brombergerstraße 102.

Eine fast neue emaillierte
Badewanne,
eine Waschmaschine (gut erh.),
ein Kupferkessel (ca. 80 Lt. Inh.)
preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Einspänner-Wagen

steht billig zum Verkauf.

Mocker, Bergstraße 13.

Wohnungsgesuche

Einzelne, ält. Dame sucht z. 1. 4. geräum.

4-Zimmerwohnung,

Bad. Angebote mit äußerster Preisangabe unter **S. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

1. Etage Jakobstr. 13

zu vermieten. 4 Zimmer, gr. Entree, Küche, Zubehör.

Pferdestall zu vermieten Araberstr. 14.

Leibitscherstr. 27:

3-Zimmerwohnung, 1. Etg., Küche und Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, evtl. Burschengelaß, vom 15. März resp. 1 April zu vermieten. Zu erfr. daselbst 2 Tr., l.

Balkonwohnung,

4 Zimmer, Küche, Mädchenstube und Nebengelaß, per 1. 4. zu vermieten

Neustädt. Markt 11.

Zwei Wohnungen

vom 1. 4. 13 zu vermieten:
a. 3 Zimmer, Entree, helle Küche, Mädchenzimmer, elektrisch Licht, Bad, Aussicht Theaterplatz, 4. Etage;
b. 3 Zimmer, Entree, helle Küche, 3. Et., elektr. Licht, Aussicht Klosterstraße.
Zu erfragen Culmerstr. 7, im Geschäft.

2—3-Zimmerwohnungen

mit Balkon und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten

Mocker, Lindenstraße 60.

Stube im Hof an einzelne Frau zu vermieten. Zu erfragen **Elisabethstr. 10, 1.**

Zwei Zimmer,

helle Küche, 1 Treppe hoch und 1 Zimm. und Küche, auch 1 Treppe hoch, zu vermieten. Zu erfragen

Bäckerstr. 16, 1 Tr.

Freundl. möbl. Zimm. zu vermieten Marienstr. 9. 1.

Mehrere Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern von sofort zu vermieten.

R. Röder, Graudenzerstr. 80 84.

Offizierswohnung,

möbliert, inf. Versetzung v. 1. 3. od. 1. 4. zu vermieten Ecke Neust. Markt u. Gerechtestr. Meld. an **Ziegler,** 1 Tr.

Balkonwohnung,

4 Zimmer, Neustädt. Markt 11, per 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen

Zigarettenfabrik, Brückenstr. 14.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschaftliche

Wohnung,

8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und

Brombergerstraße 50.

3-Zimmerwohnung vom 1. 4. zu vermieten. **Gerberstraße 13 15.**

Schulstraße 25:
Pferdeställe nebst Burschengelaß
zu vermieten. Zu erfragen bei
A. Teufel, Gerechtestraße 25,

Herrsch. Wohnung
Schulstraße 23, 1

per 1. April 1913 zu vermieten. Acht Zimmer, Badestube, Küche, reichl. Zubehör, auf Wunsch Pferdestall und Remise. Näheres Hotel Thorner Hof.

Wilhelmstadt:

Eine 4- und eine 5-Zimmerwohnung, Albrechtstraße, zum 1. 4. 1913.

Bromberger Vorstadt:

5-Zimmer-Wohnung, 3. Etage, Bromberger- und Talstraße-Ecke, sofort zu vermieten. Näheres der Portier oder

Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49,
Telephon 688.

Wohnungen.

3- und 4-Zimmerwohnungen, der Neuzeit entsprechend, von sofort zu vermieten

Mellienstraße 101.

3-Zimmerwohnung,

mit Zubehör u. kleinem Vorgarten, für 210 Mark vom 1. 4. 13 zu vermieten.

Frau **Kather,** Rayonstr. 6.

Gut möbliertes Zimmer

von sof. zu verm. **Culmerstraße 22, 3.**

Gut möbl. Zimmer vom 15. 3. z. vermieten, evtl. Klavierbenutzung.

Bäckerstr. 15, 2.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

151. Sitzung vom 11. März, 12 Uhr.
Am Ministertisch: Frhr. v. Schorlemer.

Gedächtnisrede.

Zur Eröffnung der Sitzung bemerkt, während sich das Haus erhebt,

Vizepräsident Dr. Porsch: Das preußische Volk hat den gestrigen Tag mit berechtigtem Hochgefühl als einen besonderen Jubeltag festlich begangen als Gedächtnis an eine Bewegung, in der Preußen aus tiefster Schmach glorreich sich emporhob und gleichsam wiedergeboren wurde, als Vollendung eines Jahrhunderts, seitdem die Grundlage geschaffen ist, auf der später, allerdings nicht rasch und nicht leicht, unser preußisches und damit unser deutsches Vaterland zu Macht und Größe sich emporhob. Die Stiftung des eisernen Kreuzes, dieser eigenartigen Auszeichnung für Verdienste um das Vaterland, die Schaffung der Landwehr in Ausführung eines Gedankens von Scharnhorst, wonach jeder Volksgenosse der geborene Verteidiger des Staates ist, der Aufruf An mein Volk und der Aufruf An mein Kriegsheer bildeten ein einheitliches Ganzes in den Blättern der preußischen Geschichte. Besonders der prachtvolle Aufruf traf wie ein Blitzstrahl in das Feuer, das unter der Oberfläche bereits glimmte. Das Volk steht auf, der Sturm bricht los. Ein zertretenes Volk, ein verarmtes Land gab für die Freiheit, Ehre und Unabhängigkeit sein Alles hin, wohl wissend, daß im Falle des Unglücks neues Leid bevorstand, aber im festen Vertrauen auf Gott und das gute Recht. Als einziger aus den zum alten Reichsverband gehörigen Staaten erhob sich Preußen und vertrat damit zugleich deutsche Interessen. An der Entscheidung über das Schicksal Preußens hing die Entscheidung über das Schicksal Deutschlands. Damals hat der Dichter gemahnt: Bekränzt vom Glück, vergiß die treuen Toten nicht und schmück' auch unsere Urne mit dem Eichenkranz! Wir wollen deshalb all der Tausende und Abertausende längst Vergessener gedenken, ohne deren aufopfernde Hingabe die Namen der großen Feldherren in die Blätter der Geschichte nicht hätten eingeschrieben werden können. Wir wollen den Eichenkranz niederlegen eingedenk der Worte Blüchers: „Nie wird Preußen untergehen, wenn eure Söhne und eure Enkel euch gleichen." Wir, das lebende Geschlecht, wollen dessen stets eingedenk sein und zum Ausdruck unserer Hingabe für König und Vaterland rufen wir: Unser König, der deutsche Kaiser Wilhelm II. lebe hoch! (Das Haus stimmt [illegible] misch in den dreimaligen Hochruf ein. Die Sozialdemokraten hören das Hoch sitzend an. Ruf rechts: Raus mit euch!)

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

Die Vorlage auf Veränderung der Grenzen der Kreise Calbe und Jerichow 1 im Regierungsbezirk Magdeburg wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die Ostmark.

Es folgen die zweite Lesung des **Etats für die Ansiedlungskommission** für Westpreußen und Posen in Verbindung mit der ersten Lesung der Vorlage über **Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in Westpreußen und Posen** (Auffüllung des Ostmarkenfonds und zwar durch 100 Millionen für Besitzfestigung und 75 Millionen für die eigentliche Ansiedlung, insgesamt 230 Millionen).

Minister Dr. Frhr. v. Schorlemer: Was in der Ansiedlungstätigkeit bisher geleistet ist, haben Denkschriften wiederholt beleuchtet. Die Kosten der Ansiedlung haben sich ja erhöht. Dies ist zurückzuführen auf die gesteigerten Güterpreise und diese auf den gesteigerten Ertrag des landwirtschaftlichen Betriebs. Da kann von leichtfertiger Vergeudung staatlicher Mittel keine Rede sein. Was wäre wohl ohne unsere Ostmarkenpolitik geschehen! Gewiß verlangen wir bedeutende Mittel in einer Zeit, da für Staat und Reich bedeutende Mittel gefordert werden. Gleichwohl vertraut die Regierung, daß das Haus dieser Vorlage zustimmen wird. (Lebh. Beif. rechts und bei den Natlb., Zischen bei den Polen, erneuter Beifall.)

Abg. Dr. v. Kries (kons.): In der Ostmarkenpolitik darf es keinen Stillstand geben. Deshalb sind wir grundsätzlich bereit, die Vorlage zu bewilligen, und beantragen Überweisung an die Budgetkommission. Die bisherige Ansiedlungspolitik hat 20 589 Familien angesiedelt. Das erfüllt uns mit Freude. Vergesse man aber nicht, welche Aufgaben der Großgrundbesitz auf dem Lande zu erfüllen hat. Bei allen Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums wird die Regierung meine Freunde stets zur Seite haben. (Lebhafter Beifall rechts, Lachen der Polen.)

Abg. Herold (Ztr.): Wir lehnen den Entwurf ab, weil er der Gerechtigkeit und der Verfassung widerspricht. Die nunmehr 27jährige Polenpolitik ist erfolglos geblieben. Sie hat nur zur wirtschaftlichen und politischen Abschließung der Polen geführt. Selbst wenn wir an unserer Partei politischen Schaden erleiden sollten, beharren wir auf unserer Auffassung, daß der Entwurf der Verfassung widerspricht.

Finanzminister Dr. Lentze: Der Kampf gegen die Polen ist der Regierung aufgedrungen. (Lachen bei den Polen.) Nachdem die ehemals polnischen Landesteile an Preußen gekommen sind, haben wir die Pflicht, diese Provinzen dem Staat zu erhalten. Für alle Wohltaten aber, die die Polen vom preußischen Staat erfahren, haben sie sich abgesondert. Alle unsere Maßnahmen sind hinfällig, sobald sich die Polen loyal zum preußischen Staate bekennen. (Sehr wahr!) Zur Erhaltung des Staates müssen wir energisch vorgehen, und dabei ist gleichgiltig, ob die Mittel dazu aus der oder der Gegend stammen. Nicht der Staat hat den Kampf gegen die Polen begonnen. Das Herz der Polen können wir überhaupt nicht erobern. Gewiß hat die Ansiedlungspolitik nicht alles erreicht, was sie erreichen wollte. Bei der Durchführung dieses schwierigen Problems sind zweifellos große Fehler gemacht worden. Gleich dem Landwirtschaftsminister möchte ich an das Haus die Frage richten, wieviel Deutsche würden noch in der Provinz Posen sein, wenn wir unsere Ansiedlungspolitik nicht ergriffen hätten. Ein großes Ziel darf man nicht wegen einzelner Mißerfolge aufgeben. (Beifall rechts. Zischen der Polen.)

Abg. Dr. Bredt-Marburg (frkons.): Wir stimmen der Vorlage zu. Sie darf aber nicht der Schlußstein der Ostmarkenpolitik sein. (Lachen der Polen.) Sollten sich weitere Bedürfnisse herausstellen, so muß die Regierung auf dem bisherigen Wege fortschreiten. Die Ansiedlungspolitik ist ein Kulturwerk ersten Ranges, sie hat das deutsche Element verstärkt. Auch die Besitzfestigung unterstützen wir, obwohl sie nicht ohne weiteres in den Rahmen der Ansiedlung gehört. Auf die Seßhaftmachung von ländlichen Arbeitern legen wir besonderen Wert. Wir wollen die Polen nicht ausrotten; aber wir wollen Preußen zu einem national geschlossenen Staat machen. (Beifall rechts, Zischen der Polen.)

Abg. Glatzel (ntl.): Wir wollen der Ostmark deutsches Gepräge geben, indem wir in geeigneten Bezirken deutsche Mehrheiten schaffen. Über die bisherigen Erfolge gehen ja die Ansichten auseinander. Diese Erfolge ließen sich erst dann richtig abschätzen, wenn man genau bestimmen könnte, was **ohne** die Ostmarkenpolitik geschehen wäre. Bauernpolitik ist für uns das Wichtigste. Bei den heutigen Schwierigkeiten des Landerwerbs muß sich die Regierung nach neuen Methoden umsehen. Zur Besitzfestigung werden wir weitere Mittel stets gern bewilligen. Wichtig erscheint uns auch die unmittelbare Förderung von kleinen Städten, auch durch Eisenbahnverbindungen. Jedenfalls zeigt der Entwurf, daß die Regierung ihrem Ziel beharrlich treu bleibt. (Beifall der Natl.)

Abg. Dr. Pachnicke (fortschr. Vpt.): Wir erkennen an, daß die Ansiedlungstätigkeit wirtschaftlich und kulturell in mancher Hinsicht Nutzen gestiftet hat. Der politische Zweck ist aber nicht erreicht worden, wie die Begründung des Gesetzentwurfs zugibt. Diesen Mißerfolg schreiben wir dem Ausnahmecharakter der getroffenen Maßregeln zu. (Zustimmung links.) Um sie in Zukunft ihres Ausnahmecharakters zu entkleiden, werden wir in dem entsprechenden Stadium der Verhandlungen den Antrag einbringen, statt der in dem vorliegen Gesetzentwurf geforderten 230 Millionen und statt der für Ansiedlungszwecke vorgesehenen 25 Millionen 300 Millionen für die innere Kolonisation im ganzen preußischen Staate aufzuwenden, um auf diese Weise den Segen der Ansiedlung allen Gebieten unseres preußischen Vaterlandes zuzuführen. (Beifall links.)

Abg. v. Trampczynski (Pole): Abgesehen von der Frage der politischen Klugheit war es nicht besonders taktvoll, in dem Jubiläumsjahr des Monarchen diesem eine Vorlage zur Unterschrift vorzulegen, deren Voraussetzung der schändlichste Bruch eines den Polen gegebenen Königswortes ist. (Vizepräsident Dr. Krause: Ich bitte Sie, solche verletzenden Ausdrücke zu vermeiden, sie sind nicht parlamentarisch.) Unser einziges Verbrechen ist das Eintreten für unser Volkstum. Wir werden aber nicht aufhören, zu verlangen, daß die Existenzberechtigung unseres Volkstums im deutschen Staate anerkannt wird. Wir werden vom Staate seit Jahrzehnten in der unerbittlichsten Weise boykottiert. Und dagegen sollen wir gleichgiltig bleiben?

Abg. Kloppenborg (Däne): Seinerzeit ist den Polen versprochen worden, daß man ihre Volkstümlichkeit nie antasten wolle. Dieses Versprechen haben Sie schlecht gehalten. Die preußische Polenpolitik ist ein Schandfleck auf dem preußischen Namen. (Vizepräsident Dr. Krause rief den Redner zur Ordnung.) Ihre Arbeiten laufen darauf hinaus, uns zu demoralisieren. Den Dänen verbieten Sie das Heiraten, und den Polen verbieten Sie das Wohnhäuserbauen. Durch solche Ungeheuerlichkeiten gedeiht nichts Gutes für das Land.

Abg. Ströbel (Soz.): Den Polen will man ihre nationalen Erinnerungen nicht gönnen. Über die Verfassungswidrigkeit dieser Politik kann gar kein Zweifel sein. Wird die preußische Regierung sich in einen direkten Gegensatz zum Reichstag setzen? Man sollte die Polen vernünftig behandeln, ihnen gestatten, ihre Sprache, ihr Volkstum zu pflegen, dann würden sie in Frieden und Eintracht mit den Deutschen leben. Eine Politik des Polizeiknüppels aber trägt dem deutschen Volke keinen Ruhm ein, sie ist ein Denkmal der Schande. (Beif. bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Dr. Krause: Wegen dieser Äußerung rufe ich Sie zur Ordnung.

Hierauf wurde die Diskussion geschlossen.

Zur Geschäftsordnung bemerkte

Abg. v. Trampczynski (Pole): Durch den Schluß der Debatte ist es unmöglich geworden, etwas über den Etat der Ansiedlungskommission zu sagen.

Vizepräsident Dr. Krause: Bei Eintritt in die Verhandlungen ist beschlossen worden, die Beratung dieser Vorlage mit der Spezialberatung des Etats zu verbinden.

Abg. v. Trampczynski (Pole): Ich halte dieses Vorgehen für beispiellos. Ich wollte zur Sprache bringen, daß die Ansiedlungskommission mit dem Gelde unverantwortlich wirtschaftet.

Vizepräsident Dr. Krause: Wie hier, ist auch schon bei anderen Gelegenheiten verfahren worden. Es wäre Ihre Sache gewesen, gegen den Vorschlag Widerspruch zu erheben.

Nach weiteren kurzen Bemerkungen wurde die Vorlage der **Budgetkommission überwiesen**. Der Etat der Ansiedlungskommission wurde ohne Debatte **erledigt**.

Zum **Etat des Herrenhauses** bemerkte

Abg. Hoffmann (Soz.): Wir bedauern es, daß diese Ausgabe notwendig ist und daß das Haus noch existiert. Die Mißstände in der Verwaltung sind noch viel schlimmer, als ich sie früher dargestellt habe.

Der Etat des Herrenhauses wurde bewilligt.

Beim **Etat des Abgeordnetenhauses** bemerkte

Abg. Hoffmann (Soz.): Über den Restaurationsbetrieb wird vielfach mit Recht geklagt. Auf dem Dach des Abgeordnetenhauses werden Gänse gehalten. (Heiterkeit.) Diese Gänse sind vielleicht einmal dazu bestimmt, wenn nicht das Capitol, so doch das Vaterland vor den Roten zu retten. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Schröder-Kassel (ntl.): Die Hilfsdiener sollten bessergestellt werden.

Abg. v. Bockelberg (kons.): Viele von uns werden mit den Restaurationsverhältnissen zufrieden sein.

Der Etat wird bewilligt. Die Tagesordnung ist erschöpft.

Mittwoch 11 Uhr: Anträge, Eisenbahnanleihegesetz, Etat des Finanzministeriums. Schluß 5¼ Uhr.

Provinzialnachrichten.

r **Argenau**, 11. März. (Feuer. Versetzung.) Feuer brach in der Nacht vom Montag zum Dienstag im oberen Stockwerke des dem Uhrmacher Ludwig Meyer gehörenden Hauses in der Friedrichstraße aus. Während die oberen Räume des noch im Bau begriffenen, aber schon teilweise bewohnten Hauses ausbrannten, konnten die untere Wohnung und der Boden gehalten werden. Das Gebäude war noch nicht versichert. Einen schweren Verlust erleidet auch der Distriktsamtssekretär Radke, der seine ganze Habe, die nicht versichert war, verlor. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — Postassistent Wenk ist von hier nach Hohensalza versetzt.

Bromberg, 11. März. (Vom Zuge überfahren und getötet) wurde vergangene Nacht bei den Schleusen ein Soldat des Inf.-Regts. Nr. 14. Man nimmt an, daß er die Gleise in der Richtung nach Schleusenau überschreiten wollte und hierbei von einem Zuge überrascht wurde. Der Körper des Unglücklichen wurde mitten entzweigeschnitten.

Ueber die Jahrhundertfeier in der Provinz

sind uns noch weitere Berichte zugegangen. In **Culmsee** veranstaltete der Männerturnverein nach voraufgegangenem Fackelzuge, an welchem sich auch die Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule beteiligten, im deutschen Vereinshause eine Feier. Rektor Nawrotzki brachte ein mit Begeisterung aufgenommenes Kaiserhoch aus. Die Festrede hielt Lehrer Basler. Sein dreifaches Hoch galt dem deutschen Vaterlande. Eine Riege aus jugendlichen Turnern erfreute die Teilnehmer durch Freiübungen und Übungen am Reck. — In **Culm** wurde die Jahrhundertfeier seitens des Jägerbataillons und des Kreiskriegerverbandes Culm festlich begangen durch Kirchgang, Paradeaufstellung und Parade. Oberstleutnant Freiherr von Diepenbroick-Grüter hielt die Festansprache und

Posener Brief.

(Nachdruck verboten.)
11. März.

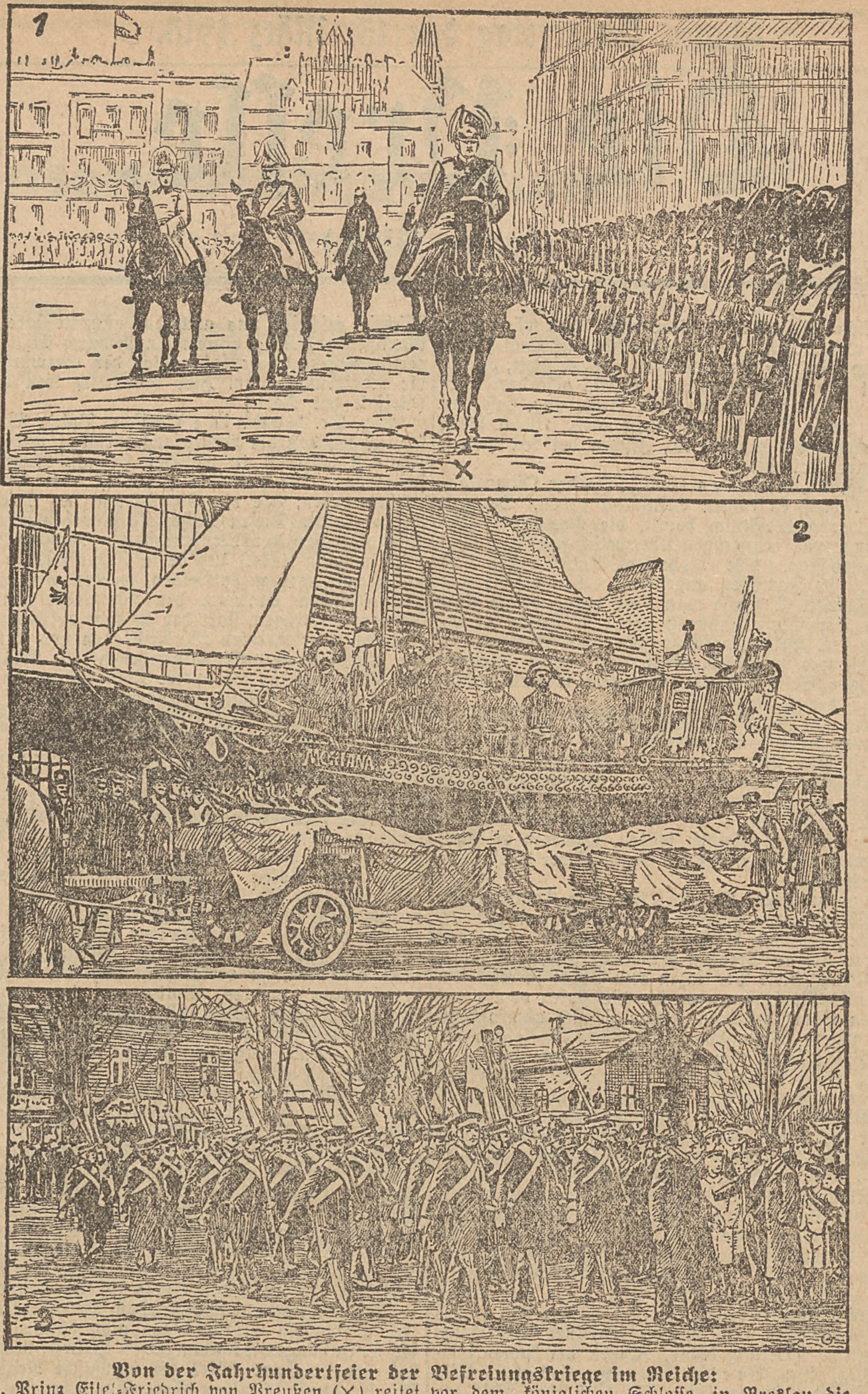
Wie der ostpreußische **Provinziallandtag** hat auch der posensche ehedem eine weit größere Bedeutung besessen, als es heute möglich ist: in Königsberg begann das Werk der Befreiung vom Joche Napoleons durch eine Kundgebung der Stände, die bald das ganze Königreich mit fortriß; das Posener Provinzialparlament hat mehr als einmal Anlauf genommen, die polnische Frage lösen zu wollen. Die heutige Zusammensetzung sichert uns vor einem derartigen Pronunziamento; und heute beschränkt sich der Landtag der Provinz auf die kommunalen Aufgaben, die ihm gestellt sind. Die Eröffnung vollzieht sich in Formen, die eines feierlichen Eindrucks nicht entbehrten: die Uniformen des Landtagskommissars und seiner Räte, der provinzialständischen Beamten bringen buntes Leben in das Bild. Das Provinzialständehaus liegt im Mittelpunkte der Stadt, dennoch nimmt kaum jemand Kenntnis von der Eröffnungsfeier des Provinziallandtages. Früher war von ihm in unserer Stadtverordnetenversammlung eigentlich nur die Rede, wenn es galt, die Abgeordneten zu wählen, oder wenn die Beratung des städtischen Haushalts Gelegenheit bot, über die Höhe der Beiträge an die Provinzialverwaltung zu klagen. Und doch hat Posen sicherlich großen Vorteil davon, daß hier der Sitz der Provinzialverwaltung ist; die Stadt erhält, alles in allem genommen, mehr, als sie gibt. Diese Erkenntnis hat denn auch dazu geführt, daß in neuerer Zeit unsere Stadtverwaltung dem Landtage der Provinz einen Begrüßungsabend gibt, sobald die Herren hier zusammentreten, — im Ratskeller natürlich. Der Abend ist sehr gemütlich geworden; man hat sich zwanglos ausgesprochen, und dabei wurde gefunden, wie es so oft geschieht, daß sich die eine Seite von der anderen eine ganz unzutreffende Vorstellung geschaffen hat. Vom Ratskeller ging es noch weiter, und da die Häupter unserer Stadt sich als Führer erwiesen, denen man sich anvertrauen dürfe, hat der Begrüßungsabend dazu beigetragen, manches alte Vorurteil zu beseitigen. Der Landtag hat sehr fleißig gearbeitet, und wir hoffen, daß er gute Arbeit geleistet haben wird.

Wollte man sagen, daß wir schon einige **Frühlingstage** gehabt haben, so ginge das sicherlich zu weit. Doch an einigen Tagen wurden uns mehrere Stunden geschenkt, in denen die Sonne warm und lockend schien, die scharfen Winde, die nun schon seit Monaten uns heimsuchen, nicht zu spüren waren. Eine lenzliche Vorfreude bemächtigte sich aller, selbst die Alten und Kranken, die der Sonnenschein aus den geheizten Zimmern gelockt hatte, fühlten sich frischer und froher. Welcher Zauberer ist doch die Sonne! Aus den Stuben trieb sie auch die Jugend auf die Straße, und bei den Bewegungsspielen röteten sich die in der Stubenluft so blaß gewordenen Wangen unserer Lieblinge. Alle die alten Frühjahrs- und Sommerspiele, die vor vielen Jahren uns schon erfreut haben, wurden wieder gespielt. Sie bewährten ihren alten Zauber. Je einfacher das Spiel, je wertloser die erforderlichen Zutaten, desto länger findet es unter der Jugend Anhänger, schafft es ihr Freude. Wo sind die neuen kostspieligen Erfindungen geblieben! Ein, zwei Jahre allenfalls dauerte die Mode, dann verschwand sie wieder. Denn die neuen Erfindungen waren dem kindlichen Bedürfnisse nicht angepaßt, sie waren leicht zerbrechlich, viel zu kunstvoll zusammengesetzt, um längere Zeit in Kinderhänden brauchbar zu bleiben. So werden denn immer wieder die „alten" Sachen hervorgesucht, und sie schaffen viel mehr Freude, als manche Eltern erwartet haben. Das zeigt uns, wie leicht es wäre, unsere Jugend wieder an Einfachheit und Bedürfnislosigkeit zu gewöhnen. Ich will hier garnicht von den Ballgesellschaften für Kinder sprechen, bei denen die kleinen Herrschaften einen Luxus entfalten, der ihnen eigentlich garnicht behagt, weil er sie zu einer Steifheit und ganz und gar unkindlicher Förmlichkeit zwingt, die jedes Frohwerden ausschließen. Auch bei den Geburtstagsfeiern wird viel zu viel Aufwand getrieben. Wie aber sollen Kinder, die wir selbst verweichlichen, später den Stürmen des Lebens standhalten? Sind nicht die **Schülerselbstmorde**, von denen jetzt wieder zu lesen ist, fast immer die Folge solcher falschen Erziehung? Ein mittelmäßig begabtes Kind wird stets das Ziel der Klasse erreichen, nur muß es Fleiß aufwenden. Das aber ist ihm unmöglich, solange wir es durch die Art unserer Geselligkeit für Kinder nervös überreizen und allzu sehr zerstreuen. Es gibt Familien, in denen immer wieder den jungen Sprößlingen geraten wird, sie sollten sich ja nicht zu sehr anstrengen. Sind sich die Eltern bewußt, daß sie dadurch ihre Kinder unfähig für den Kampf in der Schule und im Leben machen? Auch für die **Berufswahl** gilt ähnliches. Nur ja recht hoch hinaus! Die Neigungen und Fähigkeiten der Kinder, die doch den Ausschlag geben sollten, werden als nebensächlich behandelt. Und doch gilt es gerade für unsere Zeit, daß jemand nur vorwärts kommt, wenn er mit **Leib und Seele** in seinem Berufe steht. Und wie rasch verschieben sich nicht die Verhältnisse! Eine Laufbahn, die glänzende Aussichten zu bieten scheint, wenn wir unsere Kinder ihr zuführen, ist oft schon überfüllt, ehe die Ausbildungszeit vollendet ist. Vor allen Dingen soll man nicht Äußerlichkeiten entscheidend sein lassen. Innerer Drang, Tüchtigkeit und Beharrlichkeit führen weit eher, ja vielleicht allein zu einem befriedigenden Ziele. Die äußerliche Anerkennung und Hochachtung findet sich später schon. Sie soll auch nicht jungen Leuten schon als reife Frucht in den Schoß fallen, sondern der Erfolg langer und gewissenhafter Arbeit sein.

Am Montag haben auch wir hier den **Jahrhunderttag von Preußens Erhebung** gefeiert. Die Festgottesdienste in den evangelischen Kirchen waren sehr stark besucht. Man konnte in den letzten Monaten, die ja so gewitterschwer waren, beobachten, daß das deutsche Volk ernsthafter geworden, in sich gegangen ist. Die Zukunft ist auch heute noch düster umwölkt. Da ist es vielleicht nicht allzu verwunderlich, daß das religiöse Gefühl breiter Schichten wieder rege ward, daß es die Leute wieder in die Kirchen treibt. Unsere Geistlichen geben sich die redlichste Mühe, diese neugewonnenen Seelen dauernd an die Kirche zu fesseln, und wenn ich meine eigenen Wahrnehmungen prüfe, glaube ich, daß es in den meisten Fällen gelingen wird. Die Unrast und Unruhe, der ausschließliche Materialismus unseres Lebens müssen ja mit der Zeit eine Stimmung erzeugen, die nach Erlösung förmlich schreit.

Die Stadtkasse braucht auch hier Geld. Der Magistrat hat deshalb eine Erhöhung der **Lustbarkeitssteuer** vorgeschlagen, die auch die Vergnügungen loser Vereinigungen treffen soll, namentlich aber eine höhere Besteuerung der Kinotheater vorsieht. Wir haben hier neun derartige Unternehmungen, die im Durchschnitt von 2000 Personen täglich besucht werden. Nach Ansicht der Unternehmer sicherlich ein nur schwacher Besuch; aber die Vorlage des Magistrats weist hin auf die Abnahme der Besucher unseres Stadttheaters und rechtfertigt damit die Erhöhung der Steuer für die Kinematographen. Nun verspreche ich mir von **diesem Mittel keinen** Nutzen für unsere städtische Bühne; andererseits aber bin ich durchaus der Ansicht, daß die Unternehmer der „Kientopp"-Bühnen schon einen kleinen Aderlaß vertragen können. Es müssen doch immer noch ansehnliche

brachte das Kaiserhoch aus. Der Kriegerverein Culm führte eine Fahne aus dem Jahre 1814. Bekanntlich war im Tilsiter Frieden das Culmer Land mit Thorn und Culm dem Großherzogtum Warschau zugesprochen worden und kam erst wieder nach dem Wiener Kongreß an Preußen. Aus Freude darüber ließen die Anhänger des Hohenzollernhauses eine preußische Fahne sticken und mit Malereien verzieren. Mit diesem Wahrzeichen zogen die Culmer Bürger den anziehenden Preußen entgegen. Die Fahne wird in der evangelischen Kirche aufbewahrt. An die offizielle Feier schloß sich für die Krieger, die zirka 700 Mann stark waren, ein Kommers. Dabei hielt der Kreiskriegerverbandsvorsitzer, Erster Bürgermeister Liebetanz, die Festrede und brachte ein Hoch auf das Heer und die Marine aus. Landrat Dr. Lohr widmete sein Hoch dem Vorsitzer des Kreiskriegervereins. Fabrikbesitzer Peters machte aus Anlaß der Jubelfeier eine Stiftung, indem er 50 seiner Arbeiter als Mitglieder zum Kriegerverein anmeldete, für sie das Eintrittsgeld und das Vereinsabzeichen bezahlte und sich verpflichtete, für sie dauernd die Hälfte des Jahresbeitrages und den ganzen Sterbegeldbeitrag zu zahlen. Die Liedertafel und der Turnverein unterstützten den Kommers durch gesangliche resp. turnerische Vorführungen. Der Jugendverein veranstaltete am Sonntag Abend eine Gedächtnisfeier. Die Festrede hielt hierbei der Stadt- und Kreisjugendpfleger Esch. — Eine würdige Jahrhundertfeier wurde auch in Pfeilsdorf, Kreis Briesen, veranstaltet. Vormittags besuchten Kriegervereine, Jugendverein und die Schulen die Festgottesdienste. Schulen und viele Privathäuser hatten geflaggt, und viele Häuser waren festlich mit Grün geschmückt. Abends fand im Gasthaussaale ein Festakt statt, an welchem alle Kreise der Bevölkerung teilnahmen. Amtsvorsteher Frenkel hielt die Festrede und Lehrer Fengler einen Lichtbildervortrag über den Freiheitskrieg. Es folgten stimmungsvolle theatralische Aufführungen von Schulkindern, vom Jugendverein und Kriegerverein. — In Hohenkirch wurde in der evangelischen Kirche ein Festgottesdienst gehalten. Um 12 Uhr ordneten sich die Besucher zum Festumzuge. Dem an der Spitze marschierenden Posaunenchor schlossen sich mit ihren Fahnen an: der Kriegerverein, Sanitätskolonne, die Kriegervereine von Kieslingswalde und Bukowitz, Jünglings- und Jungfrauenvereine und die Schulen von Hohenkirch. Am Abend fand im Saale des „Schwarzen Adler" eine Volksfeier statt. Das reichhaltige Programm brauchte zur Abwickelung über drei Stunden. Die Festansprache hielt Hauptlehrer Prohl, das Kaiserhoch brachte Pfarrer Tiemann aus. — In Schönsee wurden vormittags in den Schulen, abends in der Fortbildungsschule und landwirtschaftlichen Winterschule Gedenkfeiern abgehalten. Nachmittags 3½ Uhr traten Kriegerverein, Schützengilde, Feuerwehrverein und Eisenbahnverein zu gemeinsamem Kirchgange vor dem Gesellschaftshause an. Dem Festgottesdienste schloß sich dann eine Parade der Vereine auf dem Marktplatze an. Abends 7 Uhr erfolgte ein Fackelzug, ausgeführt vom Feuerwehrverein unter Beteiligung von Mitgliedern der anderen Vereine. Um 8 Uhr abends fand eine patriotische Gedenkfeier im Gesellschaftshause statt, die stark besucht war und durch einen szenischen Prolog eröffnet wurde. Dann folgten mehrstimmige Gesänge, ausgeführt von Mitgliedern des Gesangvereins „Konkordia". Den Schluß bildete ein Festvortrag und die Vorführung des patriotischen Volksstückes „Fürs Vaterland". — In Dt. Eylau waren die mannigfachen Veranstaltungen zur Hundertjahrfeier der Erhebung Preußens und der Befreiungskriege recht eindrucksvoll. Am Vorabend veranstaltete der Kriegerveerin einen Fackelzug durch die Straßen der Stadt. Das Graudenzer Stadttheater gab eine Festvorstellung in der Stadthalle. Am Montag Vormittag fanden in den Kirchen und Schulen erhebende Festgottesdienste bezw. Schulfeiern statt, mittags war große Parade der Truppen und mehrerer Kriegervereine, sowie der Sanitätskolonne auf dem Kasernenhof des InfanterieRegiments Nr. 59. — In Rosenberg begaben sich die Schwadron, die Spitzen der Behörden, sämtliche Vereine und Innungen der Stadt in feierlichem Festzuge zur evangelischen Kirche. Nach dem Gottesdienst nahm der Festzug auf dem Marktplatze Aufstellung. Oberleutnant Mertens gedachte der Bedeutung des Tages und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Im Schützenhause waren öffentliche Aufführungen des patriotischen Festspiels „Das Volk steht auf" von Kurt Delbrück; über 60 Personen wirkten mit. — In Marienwerder wurde die Hundertjahrfeier durch Festgottesdienste eingeleitet. Im Dome waren am Kriegerdenkmal Ehrendoppelposten aufgestellt. Oberst von Herrmann legte hier am Denkmal namens der Garnison einen Kranz nieder. Die Gedenktafel für General York am alten Landgestüt wurde von der Garnison ebenfalls umkränzt. Dem Gottesdienste folgte eine Parade der Truppen, der Kriegervereine und des Kreiskriegerverbandes. Abends war im Schützenhause ein Kommers. Das Kaiserhoch brachte Regierungspräsident Dr. Schilling aus, die Festrede hielt Gymnasialdirektor Dr. Timreck. Die Liedertafel und der Lehrergesangverein unterstützten den Kommers durch ihre Mitwirkung. — Die Feier in Hohensalza wurde am Sonntag im Lyzeum durch Aufführung der Festkantate „Aus eiserner Zeit" und die Feier des Wehrkraftvereins Jungdeutschland eingeleitet. Am Montag Vormittag fanden in allen Schulen Gedenkfeiern und in der katholischen und evangelischen Kirche und der Synagoge Festgottesdienste statt. Mittags fand auf dem Markte die Parade der Garnison und des Kreiskriegerverbandes statt. Trotz des schlechten Wetters sah eine tausendköpfige Zuschauermenge dem militärischen Schauspiel zu. Eine Batterie feuerte auf dem Viehmarkte einen Salut von 101 Schuß ab. Abends fand im Stadtparksaale der Kommers des Kreiskriegerverbandes statt, der durch gesangliche Darbietungen der beiden Gesangvereine verschönt wurde. — In der Stadt Posen wurde der Festtag durch Festgottesdienste eingeleitet, an die sich mittags eine Parade der gesamten Garnison anschloß, die General von Strantz abnahm und Generalleutnant Rosch kommandierte. In den Schulen wurden stimmungsvolle Feiern abgehalten. Abends folgten Festkommerse, die sich einer überaus zahlreichen Beteiligung erfreuten.



Von der Jahrhundertfeier der Befreiungskriege im Reiche:
1. Prinz Eitel-Friedrich von Preußen (×) reitet vor dem königlichen Schlosse in Breslau die Fronten ab. 2. Ein historisches Schiff aus dem patriotischen Festzug in Swinemünde. 3. Die Bürgerwehr 1813 in Lübeck

Die Jahrhundertfeier der Befreiungskriege ist nicht nur in Berlin, sondern auch in vielen anderen Städten gefeiert worden. In Breslau nahm als Vertreter des Kaisers Prinz Eitel Friedrich an den Festlichkeiten teil und hielt eine Parade der Garnison ab. In Lübeck wurde das Gedächtnis der Befreiung Lübecks von der französischen Herrschaft durch einen großen historischen Festzug verherrlicht, der getreulich die Einholung der Kosaken unter Oberstleutnant von Benckendorf am 21. März 1813 wiedergab. 8000 Personen nahmen an diesem Festzuge teil. In ähnlicher Weise beging auch Swinemünde die Hundertjahrfeier. Hier sah man im Festzuge nicht nur Gestalten aus der Zeit und in den Trachten der Befreiungskriege, sondern auch andere historische Gruppen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 13. März. 1912 Sieg der Italiener über die Türken bei Benghasi. 1912 † Professor Otto Seitz, bekannter Münchener Maler. 1910 Blutiger Straßenkampf in Rustschuk. 1908 Untergang des deutschen Torpedobootes „S. 12". 1906 Sturmflut an den deutschen Küsten. 1904 Verlust von 7 Offizieren bei Owikokorero in Deutsch-Südwestafrika. 1892 Regierungsantritt Ludwigs IV., Großherzogs von Hessen. 1891 * Prinzeß Maria del Pilar von Bayern, Tochter des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern. 1881 Ermordung Zars Alexander II. 1879 † Adolf Anderssen zu Breslau, berühmter Schachspieler. 1876 Einverleibung Chokands durch die Russen. 1871 * Prinz Maximilian von Schaumburg-Lippe. 1867 Die Franzosen verlassen Mexiko. 1851 † Karl Lachmann zu Berlin, berühmter Kritiker und Sprachforscher. 1821 * Hermann Gruson zu Magdeburg, der Erfinder der Hartguß-Granaten. 1808 † Christian VII., König von Dänemark, zu Rendsburg. 1781 Entdeckung des Planeten Uranus durch Herschel. 1781 * Karl F. Schinkel zu Neuruppin, berühmter Baumeister. 1741 * Kaiser Josef II. von Österreich. 1719 † Johann Friedrich Böttger zu Dresden, Erfinder des Meißner Porzellans.

Thorn, 12. März 1913.

— (Anstellung von Post- und Telegraphensekretären.) In der Voraussetzung, daß der Etatsentwurf der Reichspost- und Telegraphenverwaltung für das Rechnungsjahr 1913 die verfassungsmäßige Genehmigung erhält, werden am 1. April 1913 diejenigen charakterisierten Postsekretäre, die bis einschließlich 21. Oktober 1910, und diejenigen charakterisierten Telegraphensekretäre, die bis einschließlich 8. Juni 1912 die Sekretärprüfung bestanden haben, als Sekretäre etatsmäßig angestellt werden.

— (Die kirchliche Festwoche zu Danzig) findet in diesem Jahre vom 7. bis 9. April statt. Eine Fülle von Veranstaltungen wird auch diesmal wieder geboten werden. 16 große evangelische Verbände werden tagen. Aus den zahlreichen Verhandlungsgegenständen seien hier nur einige, besonders aktuelle, herausgegriffen: so die Beratungen des westpreußischen Pfarrervereins über „Versetzung der Geistlichen im Interesse des Dienstes" oder „Schaffung einer deutschen Hausbibel", die Vorträge von Pfarrer Ankermann-Königsberg: „Wie stellt sich die Positive Union zu den gegenwärtigen Bestrebungen auf Trennung von Staat und Kirche?" und von Pfarrer Aßmann-Bromberg: „Gemeindereform — ihre Notwendigkeit und die Wege zu ihrer Verwirklichung" oder von dem Reichstagsabgeordneten Pfarrer Zürn-Belschwitz: „Das Wohnungswesen in seiner Bedeutung für das Volksleben". Ganz besonders sei auf den Familienabend im großen Schützenhaussaale hingewiesen, bei dem der Direktor des evangelischen Preßverbandes für Deutschland, Stark-Berlin, sprechen wird über „Die apologetische Aufgabe der evangelischen Kirche in unserer Zeit und die öffentliche Tagespresse", und auf den Festgottesdienst in der Marienkirche, bei dem Herr Militär-Oberpfarrer Konsistorialrat Schaumann-Danzig die Predigt halten wird. Anfragen wegen der kirchlichen Festwoche sind an die Geschäftsstelle des Provinzialvereins für Innere Mission in Danzig-Langfuhr, Rickertweg 11, zu richten.

— (2. westpreußisches Sängerfest.) Donnerstag Mittag fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Bail eine Prüfung der Entwürfe zu einem Plakat für das vom 28. bis 30. Juni in Danzig stattfindende 2. westpreußische Sängerfest statt. Der Arbeitsausschuß hatte für das beste Plakat einen Preis von 200 Mark ausgesetzt. Es waren 20 Entwürfe eingegangen, von denen derjenige des cand. arch. Paul Raikowsky aus Danzig-Langfuhr mit dem Motto: „Die Wacht an der Weichsel" angenommen wurde.

r **Podgorz**, 10. März. (Eine Sitzung der Gemeindekörperschaften) fand im hiesigen evangelischen Pfarrhause statt. In derselben wurde der Umtausch einer Gartenparzelle, ungefähr 168 Quadratmeter groß, beschlossen. Der Fleischbeschauer Herr Schulz übernimmt diese Parzelle und gibt dafür anderes Land an das Pfarrgrundstück ab. Sämtliche damit verbundenen Unkosten trägt Herr Schulz. Letzterer beabsichtigt nämlich, auf seinem angrenzenden Grundstücke ein Gendarmenhaus zu erbauen.

Theater und Musik.

Das Kaiser-Preissingen in Frankfurt. Beim vierten Wettstreit Deutscher Männergesangvereine um den Wanderpreis des Kaisers in Frankfurt a. M. wird die Zahl der teilnehmenden Gesangvereine die des letzten Festes jedenfalls übertreffen. Das Singen wird vermutlich schon Anfang Mai stattfinden. Die verschiedenen Ausschüsse, vor allem der Wohnungsausschuß arbeiten seit Monaten, um den vielen erwarteten Gästen den Aufenthalt in der schönen Mainmetropole so angenehm wie möglich zu machen.

Die Dabendorfer Mordaffäre abermals vor Gericht.

Berlin, 11. März.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts Berlin II begann heute die Verhandlung wegen der Mordtat in dem kleinen Dörfchen Dabendorf, der vor ca. 3½ Jahren der Sekretär am kaiserlich statistischen Amt in Berlin, Franz Behm, zum Opfer gefallen ist. Wie noch erinnerlich, verschwand damals Behm, der in Dabendorf ein kleines Landhaus bewohnte, spurlos. Und jede Nachforschung nach seinem Verbleib blieb zunächst ohne Resultat. Schließlich entstand aber der Verdacht, daß Frau Behm gemeinschaftlich mit ihrem Liebhaber, dem Brunnenbauer Kolbe, der bei den Eheleuten wohnte, den Verschwundenen ermordet und beiseitegeschafft habe. Der Verdacht verdichtete sich allmählich so, daß beide Personen unter der Anklage des Mordes bezw. der Beihilfe dazu vor das Schwurgericht gestellt wurden, das aber wegen mangels an Beweisen zu einem Freispruch gelangte. In der Folgezeit machte sich dann Frau Behm durch verschiedene Äußerungen erneut verdächtig, und als sie einem Verhör unterzogen wurde, gestand sie ein, daß Kolbe ihren Mann erschossen und in der Nähe des Dabendorfer Sees vergraben habe. An der angegebenen Stelle fand man denn auch tatsächlich die Überreste des Verschwundenen, die allerdings nur noch aus Knochen bestanden. Doch waren Schußspuren am Schädel noch deutlich bemerkbar. — Die Staatsanwaltschaft faßte die Äußerungen der Frau Behm als ein glaubwürdiges Geständnis im Sinne der Strafprozeßordnung auf, und leitete daher gegen die Frau und Kolbe ein neues Verfahren ein. — Die Verteidigung bestritt die Rechtsmäßigkeit des Verfahrens, das Kammergericht wies aber ihren Einspruch zurück.

In der heutigen Verhandlung führte den Vorsitz Landgerichtsrat Kehrl, die Staatsanwaltschaft vertrat Staatsanwalt Braut. Der Angeklagte Kolbe wurde durch Rechtsanwalt Dr. Fürle, Frau Behm durch Rechtsanwalt Dr. Schwindt verteidigt. — Bei Bildung der Geschworenenbank machen Staatsanwalt und Verteidigung von ihrem Ablehnungsrecht ausgiebigen Gebrauch.

Noch vor Verlesung des Eröffnungsbeschlusses beantragt Rechtsanwalt Fürle Vertagung, weil sich die Verteidigung nicht habe genügend vorbereiten können. Die Akten hätten den Verteidigern nur kurze Zeit zur Verfügung gestanden. Er habe die Akten nur beim Kammergericht gesehen, und auch dort eigentlich nur ein vier Seiten langes Protokoll. Jetzt vor Beginn der Verhandlung habe er festgestellt, daß noch zwei dicke Aktenbände voll polizeilicher Ermittelungen nach dem freisprechenden Urteil angefertigt worden seien, von deren Inhalt er überhaupt keine Kenntnis habe. Er halte sich für verpflichtet, auf diese Tatsachen hinzuweisen, da er es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren könne, unter solchen Umständen die Verteidigung zu führen und eventuell gezwungen sein würde, sein Mandat niederzulegen.

Nach längerer Beratung des Gerichtshofes erklärt der Vorsitzer, daß die Akten den Verteidigern von 17. bis 28. Februar und 5. bis 8. März zur Verfügung gestanden hätten. Er bitte daher die Verteidigung, den Vertagungsantrag zurückzuziehen und sei bereit, die Verhandlung bis 4 Uhr nachmittags auszusetzen und den Verteidigern bis dahin die Akteneinsicht zu gestatten.

Die Verteidiger sind damit einverstanden, worauf Vertagung der Verhandlung bis 4 Uhr nachmittags erfolgt.

Nachmittags 4 Uhr wird die Sitzung durch den Vorsitzer wieder eröffnet. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Fürle, hält seinen Vertagungsantrag aufrecht, der aber vom Gericht nach kurzer Beratung abgelehnt wird. Zur Personalfeststellung konstatiert der Vorsitzer, daß der Angeklagte Kolbe mehrfach vorbestraft ist, darunter zusammen mit 12 Jahren Zuchthaus, u. a. wegen Münzverbrechen und schweren Diebstahls im Rückfalle. Frau Behm ist unbestraft. Nach Verlesung des ersten Schwurgerichtsurteils und des Wiederaufnahmebeschlusses wird in die Vernehmung der Angeklagten eingetreten. Der Angeklagte Kolbe gibt an, daß er im Jahre 1909 zu den Eheleuten Kolbe gezogen sei. Er schildert u. a. eine eheliche Szene, wobei Behm seine Frau mit dem Revolver bedrohte und ausrief: Wenn du Blut sehen willst, kannst du es haben. Am 7. Oktober 1909, an dem der Mord geschehen sein soll, kam er abends gegen 11 Uhr nachhause. Er sah vor dem Hause Frau Behm stehen, welche sagte, daß ihr Mann hinter ihr zugeschlossen hätte. Er selbst hatte seinen Schlüssel vergessen gehabt und sei daher durch ein Fenster auf einer Leiter in das Innere des Hauses gestiegen, habe seine Flinte genommen und sei dann wieder heruntergegangen, um die Frau Behm einzulassen. Die Flinte habe er mitgenommen, da ihm Behm als gewalttätig bekannt war. Zudem habe er gewußt, daß Behm seinen Revolver bei sich hatte. Der Angeklagte erzählt dann weiter: Ich ging die Treppe herunter und fand an der Wendeltreppe direkt neben der Küche den Mann sitzen. — Vors.: Das ist ja etwas ganz Neues. — Angekl.: Ja, das ist neu. Er saß dort auf der Treppe und war tot. (Bewegung.) — Vors.: Das haben Sie noch niemals ausgesagt. — Angekl.: Nein, ich habe es nicht ausgesagt, weil ich der Frau Behm versprochen

überschüsse erzielt werden, sonst hätten wir weniger als neun derartige „Theater", die sich gegenseitig in „Sensationen ersten Ranges" zu überbieten suchen, wie aus ihren Programmen zu ersehen ist. Ich habe in den Abendstunden Beobachtungen angestellt, welchem Alter die Besucher der Kinotheater angehören, und dabei gefunden, daß es zumeist junge und jüngste Leute sind. Man erzählte mir, daß es in jenen Kreisen vielfach als selbstverständlich betrachtet wird, jedes Programm zu besuchen. Das gibt für den Monat vier bis sechs Kino-Abende. Da scheint es mir doch angebracht zu sein, daß die Stadtverwaltungen einmal sich die Frage vorlegen, ob nicht die städtischen Bühnen an einem Abend jeder Woche Vorstellungen zu ganz billigen Preisen veranstalten sollen. Allerdings wird man da nicht nur die Klassiker aufführen dürfen. Sollten die Direktoren einwenden, daß nur tantièmefreie Werke dafür inbetracht kämen, — ich meine, man findet genug solcher Werke, die für die Volksabende durchaus geeignet sind. Wir müssen durchaus danach streben, unsere heranwachsende Jugend für die wirkliche Kunst zu begeistern. Es ist nicht notwendig, daß Ibsen oder Sudermann in den Spielplan aufgenommen werden, aber die dramatische Kunst soll man dadurch volkstümlich machen, daß Preise für die Vorstellungen bestimmter Abende festgesetzt werden, die nicht allzu sehr von denen der Kinotheater abweichen, selbst wenn der Versuch hierzu eine Erhöhung des Zuschusses für die Stadttheater bedingt. Ich glaube nicht, daß diese Summen sehr hoch zu sein brauchten. Jedenfalls würden sie zu den Kulturausgaben zu rechnen sein, die unsere Großstädte schon auf sich nehmen müssen, und sie scheinen eindringlicher und nutzbringender zu sein, als so manche andere Ausgabe des Stadtsäckels.

Nemo.

hatte, sie nicht zu verraten. (Große Bewegung.) — Vors.: Haben Sie dann Frau Behm eingelassen? — Angekl.: Jawohl. Die Frau sagte, ich solle die Leiche wegschaffen, sie könne keine Leiche sehen. Sie holte hierauf aus meinem Zimmer eine Decke, wir haben die Leiche eingewickelt und fortgeschafft. — Vors.: Sie schafften die Leiche dorthin, wo sie gefunden wurde? — Angekl.: Jawohl. Wir vergruben sie an der Chaussee, etwa drei Kilometer von Dabendorf entfernt. Die Frau Behm hat dabei geholfen, denn ich konnte die Leiche nicht allein tragen.

Die Angeklagte Frau Behm bekundet, daß ihr Vater Lokomotivführer war. Sie habe eine höhere Schule besucht und 1895 ihren Mann geheiratet. Die ersten Jahre der Ehe waren glücklich, obwohl es schon damals Streitigkeiten zwischen ihnen gegeben habe, zumal ihr Mann bereits ein halbes Jahr nach der Hochzeit einen Brief eines Artillerieoffiziers an die Angeklagte abfing. Später waren die Streitigkeiten häufiger an der Tagesordnung, sodaß die Angeklagte einmal ein halbes Jahr von ihrem Manne getrennt lebte. Mein Mann war sehr gewalttätig und hat mich häufig mißhandelt, namentlich während der Schwangerschaft, weil er das nicht leiden konnte. — Vors.: Warum denn nicht? — Angekl.: Ihm gefiel das nicht. Es ist richtig, so konstatiert der Vorsitzer, daß Ihr Mann Sie mißhandelt hat. Er ist deshalb auch gerichtlich bestraft worden, weil er Ihnen eine Ohrfeige gegeben hat wodurch das Trommelfell beschädigt wurde. Die Angeklagte erzählt weiter, daß es am Dienstag, zwei Tage vor der Mordtat, zwischen ihr und ihrem Mann nach dessen Rückkehr zu Streitigkeiten gekommen sei, weil ihm das Essen nicht behagte. Ihr Mann nahm einen Revolver und sie hörte auch einen Schuß fallen. Er rief dann: „Mama!“ Sie glaubte, ihr Mann habe geschossen und sei fortgerannt. Darauf hörte sie einen zweiten Schuß fallen. Das Haus war, als sie zurückkam, verschlossen. Da kam Kolbe mit seiner Flinte, faßte mich um und sagte: „Wir gehören zusammen, dein Alter ist jetzt tot.“ Er erzählte dann, daß der zweite Schuß den Kindern gegolten habe; das war aber nicht wahr, und ich dachte daher, auch mein Mann wäre nicht tot. Die Schlafdecke, die bei der Leiche gefunden wurde, hat Kolbe selbst mitgenommen. Er trug dann die Leiche nach dem Nachbargrundstück und zwar allein, wobei er äußerte, sie solle dort frische Luft schöpfen. Kolbe trank später einen ordentlichen Grog und ging weg. Er sagte, wenn ich nicht still wäre, schösse er mich auch tot. Kolbes Darstellung, daß wir zusammen die Leiche wegschafften, ist ein Märchen. Den Platz der Eingrabung an der Ruine habe sie erst nach der ersten Verhandlung erfahren. Unlautere Beziehungen zu Kolbe habe sie erst später angeknüpft. Kolbe sagte: „Du hast mich angestiftet, und wenn du mir nicht zu Willen bist, werde ich reden.“ — Vors.: Nun, es wollen einige Zeugen etwas anderes bekunden. — Die Angeklagte bleibt bei ihrer Behauptung, sie erklärt auch, daß Kolbe noch neuerdings Erpressungen gegen sie ausgeübt habe. — Vors. (zu Kolbe): Sie haben, bevor Sie in Haft genommen wurden, eine größere Summe einbezahlt? — Angeklagter Kolbe: Ja, das Geld war von Frau Behm. — Frau Behm: Nein, so viel habe ich nicht gehabt. — Der Angeklagte Kolbe erklärt auf die Darstellung seiner Mitangeklagten, das sei alles „Verabredung aus Rixdorf“. Die Frau hat dort Bekannte und Freunde, sie will zu einem andern Mann ziehen und ich soll belastet werden, damit sie frei kommt. — Vors.: Es ist bemerkenswert, daß auf dem Teppich Menschenblut und darüber Ziegenblut gefunden wurde. — Angekl. Kolbe: Das ist beim Einwickeln der Leiche geschehen. Später habe er dann den Teppich auf die Behmsche Parzelle geworfen. — Die Angeklagte erklärt, wenn sie Kolbe nicht verraten habe, so sei dies aus Furcht geschehen. Der Angeklagte Kolbe bezeichnet es als unmöglich, daß eine Person die Leiche wegschaffen konnte, und schildert den Vorgang wie folgt: Die Frau zog, ich schob von hinten und balancierte den Handwagen, sonst wäre die Leiche herabgefallen. Die Frau machte dann die Wohnung allein von den Blutflecken rein. Ich nahm dann meine Flinte mit auf den Weg und sagte: „Nun fahren wir los! Am Fundort fand ich, daß das Loch schon tief genug war, ich machte es aber noch etwas tiefer. „Schon lag er drin.“ Wir kamen um 4 Uhr nachhause. Nach der ersten Freisprechung sagte Frau Behm zu mir, ich solle ihr doch eine Leiche besorgen, sie wolle dann sagen, das sei ihr Mann. — Vors.: Aber so einfach liegen die Leichen doch nicht herum. — Angekl.: Ach, man findet schon eine! (Heiterkeit im Zuhörerraum.) Die Frau Behm habe dadurch Pension bekommen wollen. Der Angeklagte betont wiederholt, daß er die Frau unterstützt habe. Die Angeklagte Frau Behm bestreitet das, wie auch die übrigen Angaben des Kolbe, sie habe von ihm nur einmal ein paar Hühner bekommen.

Darauf wurden die Verhandlungen abgebrochen. — Morgen Vormittag 11.30 Uhr findet in Dabendorf ein Lokaltermin statt, zu dem sich alle Gerichtsbeteiligten begeben.

Mannigfaltiges.

(Ein Raubanfall) ist Sonnabend auf dem Berliner Hauptpostamt in der Spandauer Straße verübt worden. Als ein Lehrmädchen einen größeren Betrag am Schalter auf ein Zahlbrett aufgezählt hatte, trat ein junger Mensch von hinten heran, ergriff einen großen Teil des Papiergeldes und machte sich aus dem Staube. Es gelang, ihn einzuholen und festzunehmen. Auf der Polizeiwache wurde er als der 23 Jahre alte Korrespondent Max Lüdicke aus Spandau festgestellt. Es behauptet, die Tat aus Not begangen zu haben.

(Stiftungen.) Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens hat die Bergwerks-Aktien-Gesellschaft Consolidation in Düsseldorf 100 000 Mark zur Schaffung von Wohlfahrtseinrichtungen für die Bergwerksarbeiter gestiftet. — Eine in München lebende Dame überwies dem Magistrat hunderttausend Mark zur Errichtung einer Stiftung zur Pflege hilfsbedürftiger Kinder und Augenkranke ohne Unterschied der Konfession.

(Todesurteil.) Das Schwurgericht in Lübeck verurteilte den Leichtmatrosen Landherr aus Stettin wegen Ermordung des Kaufmanns Fischer abermals zum Tode. Das Reichsgericht hatte das erste Todesurteil aufgehoben.

(Explosion auf einem französischen Kriegsschiff.) Auf dem französischen Unterseeboote „Foucault“ explodierte Dienstag ein Motor, nachdem er zwei Stunden lang gut funktioniert hatte. Sieben Leute sind verletzt worden, darunter zwei schwer. Das Unterseeboot kehrte nach Cherbourg zurück.

(Bei einer Explosion) in der Kunstseidenfabrik in Tubize, Belgien, wurden zwei Personen getötet, vierzehn zumteil schwer verletzt.

(Panik in einem Kinematographen.) In dem Dorfe Montceau-le-Neuf entstand durch Explosion eines Kinematographen eine Panik, bei welcher 46 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, darunter zehn tödlich.

(Ein heftiger Orkan) wütete am Sonnabend in Sidney und Vorstädten und richtete großen Schaden an. Meilenweit sind Straßen und Wege aufgerissen. Viele Gebäude sind vom Sturm beschädigt worden. Vier Menschen sind umgekommen.



Von der Romanowfeier in Petersburg.
1. Abfahrt der Kaiserinwitwe von Rußland von der Kasanschen Kathedrale nach dem Gottesdienst.
2. Der russische Verband mit seinen Fahnen.

Am Tage des dreihundertjährigen Jubiläums der russischen Dynastie durchströmte eine große festlich geputzte Menschenmenge die Straßen Petersburgs, die zu Ehren des Festes glänzend dekoriert waren. Alles drängte zum Newsky-Prospekt; doch wurden nur die Glücklichen, die sich Karten verschafft hatten, von der Polizei in die Nähe der Kasanschen Kathedrale gelassen, wo die religiöse Feier stattfand. Um elf Uhr begannen alle Glocken der Petersburger Kirchen zu läuten, und unter dem Donner der Geschütze verließ das Zarenpaar das Winterpalais und begab sich mit seinem glänzenden Gefolge zur Kathedrale, in der sich bereits die Großfürsten und Großfürstinnen, alle Würdenträger, das diplomatische Korps und die Hofgesellschaft versammelt hatten. Am Eingang der Kathedrale empfing der Metropolit von Petersburg Wladimir die Zarenfamilie. Der Metropolit zelebrierte dann unter Assistenz der Mitglieder des Heiligen Synods einen Dankgottesdienst. Nach dem Bittgebet für das Kaiserpaar und das kaiserliche Haus wurde eine Geschützsalve abgegeben, und abermals erklangen alle Glocken. Nach dem Gottesdienst kehrten die Majestäten ins Winterpalais zurück, wo sie die Glückwünsche der obersten Reichsbehörden entgegennahmen.

(Ein Erdbeben) hat Guatemala nach einem Bericht des dortigen amerikanischen Gesandten am Sonnabend heimgesucht. Dem Erdbeben sind eine ganze Stadt und viele Menschenleben zum Opfer gefallen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion
Berlin, 12. März 1913.

Zum Verkauf standen: 200 Rinder, darunter 86 Bullen, 44 Ochsen, 70 Kühe und Färsen 2263 Kälber, 525 Schafe, 14 168 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	90—105	121—150
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	70—73	117—123
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	65—68	108—113
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	58—63	102—111
e) geringe Saugkälber	40—52	73—95
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	63—64	79—80
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewich	62—64	77—80
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	61—62	76—77
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	58—59	73—74
f) Sauen	60—61	75—76

Marktverlauf: Rinder: blieben einige Stück übrig. — Kälber: glatt. — Schafe: schnell ausverkauft. — Schweine ruhig.

Magdeburg, 11. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,65—9,75. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,65—7,80. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß 20,00—20,12½. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 19,75—19,87½. Gem. Melis I mit Sack 19,25—19,37½. Stimmung: stetig.

Hamburg, 11. März. Rüböl ruhig, verzollt 68l Spiritus ruhig, per März 31 Gd., per März/April 31 Gd., per April Mai 31 Gd. Wetter: bewölkt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 12. März 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	771,8	NW	wolkenl.	5	0,4	vorm. Nied.
Hamburg	770,9	W	Dunst	4	6,4	Nied. i. Sch.*)
Swinemünde	765,1	WNW	wolkig	4	6,4	Nied. i. Sch.
Neufahrwasser	757,3	WNW	bedeckt	4	2,4	nachm. Nied.
Memel	752,2	N	bedeckt	1	6,4	nachts Nied.
Hannover	772,3	N	heiter	1	2,4	Nied. i. Sch.
Berlin	769,1	NW	halb bed.	3	2,4	nachm. Nied.
Dresden	770,9	WNW	heiter	4	2,4	nachts Nied.
Breslau	767,2	WNW	wolkig	4	2,4	nachts Nied.
Bromberg	761,6	W	bedeckt	3	6,4	nachm. Nied.
Metz	774,1	S	wolkenl.	1	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	773,8	NW	Nebel	4	—	zieml. heiter
Karlsruhe	773,9	NO	heiter	5	—	zieml. heiter
München	774,5	SW	wolkig	4	—	zieml. heiter
Paris	772,4	NO	bedeckt	5	—	zieml. heiter
Vlissingen	773,1	NW	Dunst	4	0,4	nachts Nied.
Kopenhagen	764,3	NNW	wolkenl.	4	6,4	Wetterleucht.
Stockholm	755,6	WNW	halb bed.	1	0,4	meist bewölkt
Haparanda	746,0	S	Schnee	—10	—	nachm. Nied.
Archangel	741,8	WNW	bedeckt	— 2	0,4	Gewitter
Petersburg	753,3	W	wolkenl.	— 4	2,4	meist bewölkt
Warschau	759,9	WNW	bedeckt	4	6,4	zieml. heiter
Wien	759,2	WNW	bedeckt	8	—	vorw. heiter
Rom	771,8	N	wolkenl.	4	—	vorw. heiter
Hermannstadt	768,7	SSW	bedeckt	1	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Biarritz	766,8	SO	wolkig	9	—	anhalt. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 13. März: Veränderlich, Nachtfrost, heiter, später wolkig.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 2. bis einschl. 8. März 1913 sind gemeldet:

Geburten: 1. Tischlergeselle Friedrich Jannich, T. 2. Telegraphenarbeiter Wilhelm Krogel, S. 3. Arbeiter Wilhelm Piechocki, T. 4. Postschaffner Oskar Neubauer S. 5. Schlossergeselle Wladislaus Osmanski, S. 6. Kutscher Johann Schefferski, T. 7. ein ehel. Knabe. 8. Arb. Roman Kowalski, T. 9. Arbeiter Josef Lebowski, T. 10. Arbeiter Franz Olszewski, S. 11. Klempnergeselle Bruno Ehlert, T. 12. Arbeiter Johann Lewandowski, S. 13. Arbeiter Anton Skrzypczak, S.

Aufgebote: 1. Kaufmann Anastasius Gaydus und Margarete Schmidt-Graudenz. 2. Sanitätsvizefeldwebel Oskar Flügge-Spandau und Martha Beyer. 3. Hausbesitzer Karl Teschke und Helene Frommholz.

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: 1. Lotte Schmidt, 5 M. 2. Bahnsteigschaffner Heinrich Baesler, 63 J. 3. Kurt Kowalski, 1 J. 4. Schuhmacher Ludwig Nowaczyk, 48 J. 5. Arbeiter Franz Förster aus Gramtschen, Kr. Thorn, 68 J.

Nr. 61. Thorn, Donnerstag den 13. März 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Frühlingskuren.

Von Dr. R. Rossen.

(Nachdruck verboten.)

Der Frühling steht vor der Tür und Millionen von Menschen haben das Bedürfnis, ihren Körper durch eine Frühlingskur zu reinigen und zu stärken. Es liegt etwas instinktiv Richtiges in diesem Bestreben. Im Frühjahr regt sich bei Mensch, Tier und Pflanze die Natur, das heißt der Stoffwechsel, ganz hervorragend. Die ersten Blumen des Frühjahrs haben den stärksten Duft, die Gemüse des Frühjahrs das stärkste Aroma, die Kräuter den heilsamsten Saft. Kräuter im frischen Zustand angewendet, haben eine viel größere Heilkraft als die getrockneten. Aus allen diesen Gründen ist eine Frühlingskur von Nutzen, zumal wenn sie durch hinreichendes Bewegen in Sonnenschein und frischer Luft unterstützt wird.

Wem daran gelegen ist, sein Blut zu reinigen, der suche im Frühjahr hinreichend Schafgarbe, achilleum millifolium, oder Tausendgüldenkraut, erythraea centaurium, oder auch Stiefmütterchen, viola tricolor. Alle diese Pflanzen haben eine blutreinigende und zu gleicher Zeit eine magenstärkende Kraft, eine Eigenschaft, die in Zeiten des modernen, das heißt schwachen und nervösen Magens nicht genug geschätzt, nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Um die volle Wirkung der Pflanzen zu erreichen, verfahre man in folgender Weise. Die eine oder andere Pflanze, oder auch zwei, oder selbst alle drei zusammen, werden in kleine Stücke geschnitten und in eine weithalsige Flasche getan. Auf ein Teil Kräuter kommen fünf Teile Spiritus und vier Teile Wasser. Diese Mischung läßt man acht Tage in mäßiger Wärme, in der Nähe des Ofens, stehen, dann gießt man sie durch ein Tuch und drückt die ausgezogenen Kräuter fest aus. Wenn man will, kann man die Flüssigkeit auch noch filtrieren. Von diesem Filtrat, diesem Auszug, nimmt man täglich dreimal ein Likörgläschen voll, vier bis sechs Wochen lang. Das ist eine gründliche Frühlingskur, die keinem schadet.

Eines der verbreitesten Pflänzchen ist das Hirtentäschel, capsella bursa past ris. Dieses Kraut, das ja wohl ein jeder kennt, war in früheren Zeiten so berühmt und gebräuchlich, daß man sich sogar genötigt sah, gegen seinen Gebrauch oder richtiger Mißbrauch Regierungsverbote zu erlassen, wenigstens in Österreich. Dort hatte man nämlich beobachtet, daß die Wirkung dieser Pflanze, im Übermaß genossen, eine geradezu erschreckende war. In den Klöstern war es seit langer Zeit bekannt, daß das Hirtentäschel, in frischem Zustande, also nicht getrocknet, gekocht und getrunken ein gewaltiges Beruhigungsmittel gegen sinnliche Aufregung sei. Der Verbrauch des Krautes war daher ein ungeheurer. Leider aber zeigten sich auf die Dauer des Genusses sehr schlimme Folgen. Es stellten sich nämlich besonders bei jungen Mädchen große Willensschwäche und eine Art von Schwachsinn ein. Als einige besonders auffallende Beispiele der österreichischen Regierung bekannt wurden, verbot sie überhaupt die Anwendung des Krautes. Aus den Pharmakopöen der deutschen Länder ist das Kraut schon lange gestrichen.

Das heißt aber, das Kind mit dem Bade ausgießen, denn die Abkochung des frischen Krautes ist ein wunderbares Mittel gegen Blutungen, gegen Nasenbluten, wie gegen Frauenblutungen, Perioden.

Bei Nasenbluten kann man auch das frische Kraut so anwenden, daß man es zerrieben in die Nase steckt. Getrunken wendet man es an, indem man drei bis vier frische Pflänzchen durch kochendes Wasser eine Viertelstunde lang ausziehen läßt, eine bis zwei Tassen voll, zwei- bis dreimal täglich. Bei Lungenblutungen erweist sich der Vogel- oder Wiesenknöterich heilsamer. Dieser Tee ist überhaupt ein gutes Mittel gegen Hals- und Brustleiden. Man verkauft ihn daher unter dem Namen „Russischer Knöterich-Tee“ als Spezifikum, zu dem Preise von einer Mark das kleine Paket. Da dieses Kraut bei uns überall wächst, kann man sich den hohen Preis sparen und selbst pflücken. Es wirkt frisch und getrocknet gleich heilsam. Man findet es an jedem Getreidefeld in großen Mengen. Sehr viel Anwendung findet gegen Lungenleiden in neuester Zeit auch „Eucalyptus“. Man braucht sowohl die Blätter als Tee, als auch das Eucalyptus-Öl als Inhabalitionsmittel. Leider hat sich auch dieses Mittels die Kurfuscherei bemächtigt und preist das Öl als ein Allheilmittel gegen Lungenschwindsucht an. Gegen dieses Leiden aber gibt es absolut keine Arzenei, da hilft nur gute, reine Luft und angemessene Verpflegung. Die moderne Richtung der Medizin, die Schwindsucht lediglich durch Luftkurorte zu heilen, ist die einzig richtige. In den Broschüren, welche das Eucalyptusöl dem Publikum als Allheilmittel empfehlen, wird gesagt, daß in südlichen Ländern der Eucalyptusbaum schon durch seine Ausdünstung heile. Dieser Baum ist allerdings als gesundheitsförderlich in gewissen Gegenden sehr beliebt, weil er nämlich durch sein rasches Wachstum in sumpfigen Gegenden das Grundwasser völlig aufsaugt, so also den Boden und dadurch auch indirekt die Luft verbessert. Da er auch ein hoher, schöner Baum, mit prächtiger Krone ist, so kann es nicht Wunder nehmen, daß man im Tropenland, wo die Fieber einheimisch sind, sein Lob so sehr singt. Für uns aber hat der Baum als „Heilmittel“ nur wenig Wert. Die Blätter und Blüten unserer Schafgarbe wirken bei Brust- und Lungenleiden entschieden besser.

Alte Städte und moderne Architektur.

Zu dem ästhetisch wie wirtschaftlich gleich wichtigen Thema: wie eine künstlerisch starke moderne Architektur sich zu historischen Baudenkmälern zu verhalten habe, liefert ein Aufsatz „Alte Städte und moderne Architekten“ von Franz Servaes-Wien im Märzheft der „Deutschen Kunst und Dekoration“ einen wertvollen Beitrag. Die so häufig aufgeworfene und dann so heiß umstrittene Frage, wie ein Ausgleich zwischen diesen beiden einander so entgegengesetzten Faktoren zu schaffen sei, wird von verschiedenen Gesichtspunkten aus erörtert, die überzeugenden Ausführungen sind ernstester Beachtung wert. Der pietätvollen Gewöhnung, historische Bauten vor dem Untergange zu bewahren, wird bedingte Berechtigung zugestanden, jedenfalls sollten alte charaktervolle Gebäude erst dann der Vernichtung anheim fallen, wenn alle einschlägigen Faktoren dafür sprechen, insbesondere wenn zwingende Verkehrs-, Hygiene- und Komfort-Rücksichten dies verlangen. Auf das entschiedenste tritt aber der Verfasser der weitverbreiteten Auffassung entgegen, daß die Kunst der modernen Architekten sich dem geschichtlich ausgeprägten Baucharakter einer Stadt anzupassen habe. In der Erkenntnis, daß moderne Bauten zielvoll umrissene, eminent praktische Zwecke verfolgen, als deren architektonischer Ausdruck sie dastehen sollen, ist die Arbeit unserer modernen Architekten darauf gerichtet, in der äußeren Physiognomie eines Gebäudes sein inneres Leben und Zweckgefühl deutlich werden zu lassen, den unlöslichen Zusammenhang zwischen Innerem und Äußerem künstlerisch herauszuholen und zu betonen. Mit Unrecht stelle man daher an solche aus sich selbst und aus ihrer Zeit schaffenden Künstler das Ansinnen, „all ihr Gutes, Eigenes, Neues und Notwendiges beiseite zu setzen, sich irgendwelchen Vergangenheiten unterzuordnen und im Stil irgendwelcher erledigten Bauperiode zu bauen.“ Und dem Einwand der „geheiligten Tradition“, des sorgsam zu behütenden Charakters der alten Stadt begegnet er mit den treffenden Worten: „Es ist zehnmal besser, neben eine alte Barockkirche ein neues Gebäude in organisch aus unserer Zeit erwachsenen Formen zu setzen, als eines in einem falschen und erlogenen Barock. Das Falsche neben dem Echten wird, auch bei korrektester Stilnachäffung und unpersönlichster Unterwürfigkeit, stets einen unreinen Klang abgeben, wie allemal, wo das Schwächliche neben das Starke sich stellt. Nein, neben das Starke gehört stets nur auch wieder ein Starkes, neben das Eigene ein Eigenes, gleichviel welchen Stils.“ — Außer auf diesen und andere beachtenswerte literarische Beiträge sei noch besonders auf den reichen illustrativen Inhalt des Märzheftes der verdienstlichen Darmstädter Kunstzeitschrift hingewiesen. So werden in vortrefflichen Abbildungen vorgeführt: Graphiken, Zeichnungen, Aquarelle, ferner Plastiken von der Schwarz-Weiß-Ausstellung der Berliner Sezession, darunter Werke von Max Liebermann, Corinth, Honoré Daumier, Max Beckmann, Karl Walser, Fr. Christophe, Rich. Engelmann, Wilh. Lehmbruck, Herm. Haller u. a.; dann Illustrationen von Ballett-Szenen von Ludwig Kainer-München; ein Teehaus und ein Landhaus von Professor Emanuel von Seidl-München; bürgerliche Wohnräume von Arch. Max Heidrich; Glasmalereien von E. Rinderspacher-München und schließlich zahlreiche Arbeiten der königl. bayr. gewerblichen Fachschulen: Porzellanplastiken, Service, Gläser, Keramiken, Holzschnitzereien, Korbflechtarbeiten, Schmiedeeisen usw. Das Heft enthält insgesamt 120 Abbildungen und Sepiatonbeilagen und ist einzeln für 2,50 Mk. in allen Buchhandlungen käuflich.

Mannigfaltiges.

(Bahnpostunfälle im Jahre 1912.) Im letzten Jahre sind nach der „Deutschen Verkehrsztg.“ im Reichspost-Gebiete 15 deutsche Bahnposten von Eisenbahnunfällen betroffen worden, bei denen das Bahnpostpersonal zu Schaden gekommen ist. Dreizehn Beamte und elf Unterbeamte haben hierbei meist leichte Verletzungen erlitten. In dreizehn Fällen hat eine Beschädigung der Bahnpostwagen stattgefunden. Die Postsendungen sind in drei Fällen in geringem Umfange beschädigt worden, in einem Falle ist eine größere Zahl von gewöhnlichen Paketen verbrannt. Die Zahl der verletzten Beamten und Unterbeamten ist höher als die des Jahres 1911, bleibt aber hinter dem Durchschnitte der voraufgegangenen zehn Jahre zurück.

(Um eine Liebestragödie) handelt es sich wahrscheinlich bei einem Leichenfund, der in der Nähe von Hamburg gemacht wurde. In einem Holzschuppen in Billwerder wurden Dienstag morgen die Leichen des Monteurs Bruno Schmidt und des Mädchens Emma Hirth aus Ostpreußen erschossen aufgefunden. Die Leichen wiesen zahlreiche Schußwunden in Brust und Kopf auf. In einem hinterlassenen Briefe haben die beiden um gemeinsame Bestattung gebeten.

(Schiffskollision.) Der deutsche Dampfer „Crefeld“ (Nordd. Lloyd), von Brasilien einkommend, hat beim Lotsenwechsel in Vlissingen mit dem schwedischen Dampfer „Sphinx“ leicht kollidiert. Dem Dampfer „Crefeld“ wurden drei Platten eingebeult und zwei Spanten verbogen; er kann ohne zu reparieren nach Bremerhaven weiter gehen. Der Dampfer „Sphinx“ hat soweit bekannt nur ganz unbeträchtlichen Schaden erlitten.

(Unglücksfall bei der Romanow-Feier.) Während der Romanow-Feier in Wilna hat sich ein Einsturzunglück ereignet. Eine große Zuschauermenge hatte sich, um die Parade der Truppen besser ansehen zu können, auf dem Dache eines Zirkus versammelt. Das dünne Holzdach erwies sich der großen Last nicht gewachsen und gab nach, und über hundert Menschen stürzten in den Zirkus hinab. 30 Personen trugen Arm- und Beinbrüche sowie zumteil sehr schwere innere Verletzungen davon. Die Hälfte der Verletzten sind Kinder. Eine Frau erlag wenige Stunden nach dem Unfall ihren Verletzungen.

(Mit Mann und Maus in den Fluten versunken.) An der Südküste Islands ist der englische Fischdampfer „Admiral Togo“ bei schwerem Sturm mit seiner zwanzig Mann starken Besatzung untergegangen.

(„Der Prinz von Montmartre“.) Er ist, so schreibt man der „N. G. C.“ aus Paris, in den Nachtrestaurants von Montmartre jedem bekannt. Außerordentlich elegant, in einem tadellos sitzenden Frack, mit sorgfältig gepflegtem, weißem Kotelettenbart, tritt er regelmäßig um ein Uhr morgens in den von Lichtern glänzenden Saal. Seine Ankunft wird mit jubelnder Begeisterung begrüßt: „Bravo! Bravo! Da ist der Prinz!“ Und der Prinz setzt sich an einen Tisch, fordert irgend eine hübsche Frau auf, neben ihm Platz zu nehmen, und ruft, wenn die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht hat, mit weithin schallender Stimme: „Trinkt alle auf mein Wohl! Ich bezahle den Champagner!“ Natürlich wollen sich die Gäste dem freigiebigen Prinzen gegenüber nicht lumpen lassen, und jeder zahlt unter den zufrieden blickenden Augen des Wirts seine Runde. Aber böse Zungen behaupten, daß der Prinz ein alter, pensionierter Schauspieler ist, daß er den Champagner nie bezahlt, den er anbietet, und daß ihn die Wirte von Montmartre kleiden, nähren und ihm außerdem noch zwanzig Franken pro Nacht für seine Prinzenrolle schenken . . . ngc.

(Aus der Franzosenzeit.) Ebenso merkwürdig wie gleichzeitig bezeichnend für die Willkürherrschaft französischer Beamten unter Napoleon I. ist ein in der „Aschaffenburger Zeitung“ vom 22. April 1814 abgedrucktes Aktenstück, das folgendermaßen lautet: „Vertraulich. Speyer, den 25. Oktober 1810. Der Unterpräfekt des Bezirks von Speyer an den Herrn Maire der Gemeinde Worms. Der Herr Präfekt des Departements hat mir, mein Herr, zufolge höherer Weisung den Befehl wiederholt, ihm ohne den geringsten Zeitverlust eine Aufstellung sämtlicher junger Frauenzimmer aus guten Familie zugehen zu lassen, die 14 Jahre und darüber alt und noch nicht verheiratet sind, und deren Mitgift oder Erbschaft sich auf oder über 40 000 Franken belaufen kann und sie sogleich in die Klassen der reichen Erben versetzt. Sie erhalten hier das Muster zu einer Ausfüllung, welche die verlangte Auskunft enthalten soll, und deren Einsendung, wie ich aus den stärksten Beweggründen wünsche, mit einer anderen Aufstellung zusammentreffen muß, die sich ebenfalls auf die persönliche Statistik bezieht. Sie, mein Herr, werden mich auf das wesentlichste verbinden, sowohl wenn Sie nicht unnützerweise diejenige Frist verstreichen lassen, die mir noch vergönnt ist und die ich durchaus nicht imstande bin, zu verlängern, als wenn Sie im Gegenteile sich beeilen, meiner Einladung Genüge zu leisten, deren Gegenstand übrigens nicht unüberlegt ausgeplaudert werden darf. Ich habe die Ehre, Sie zu grüßen. Verey.“ Diesem Brief lag das darin erwähnte Formular bei. Es war dies eine Tabelle, in der zuerst der Name jedes unverheirateten Frauenzimmers, dann ihr Alter, die Namen der Eltern, deren Stand, die Vermögensverhältnisse, die mutmaßliche Mitgift, der Ort, wo sich etwaiges Grundeigentum befindet, und endlich Angabe über körperliche Reize, Talent, Benehmen usw. in ebenso vielen Rubriken vermerkt werden sollten. Wozu diese unverschämte Schnüffelei dienen sollte, ist mit Bestimmtheit nicht festzustellen. Man nimmt an, daß vielleicht Zwangsheiraten deutscher Mädchen mit französischen Offizieren oder Beamten beabsichtigt waren.

(Der „Schloß-Tanz“ — die neueste Tanzmode.) Man schreibt der „N. G. C.“ aus Paris: Der „Vortänzer der Republik“, Herr André de Fouquières, der kürzlich in Amerika weilte, um den Yankee-Damen Vorträge über Pariser Eleganz zu halten, bringt den Pariserinnen von dort einen neuen Tanz, den „Schloß-Tanz“ mit. Die Handgelenke der Herren werden mit soliden Handschellen versehen, deren Schlösser sich nur durch ganz besondere Schlüssel öffnen lassen. Diese Schlüssel verteilt man an die Tänzerinnen, die walzend das passende Schloß dazu finden müssen. Die Tänzerin, der es nicht gelingt, in einem bestimmten Zeitraum ihren Partner zu entdecken, muß ein Pfand bezahlen. Wie es scheint, soll der „Schloß-Tanz“ außerordentlich amüsant sein, und schon eine beträchtliche Anzahl von Heiraten zu Stande gebracht haben. Die Schüssel öffnen nämlich nicht nur die Handschellen, sondern oft auch — die Herzen! ngc.

(Photographien auf den Fingernägeln,) so schreibt man der „Köln. Ztg.“ aus Paris, sind die neueste Erfindung, besser: die neueste Verrücktheit der Mode. Die französischen Modemacher behaupten in den Zeitungsspalten, daß man eine Methode erfunden habe, um die Fingernägel so zu präparieren, daß sie eine Photographie aufnehmen könnten, die auch nicht abwaschbar, sondern nur durch das Herauswachsen und Abschneiden des Nagels vertilgbar sei, die aber dann natürlich durch eine zweite derselben oder anderer Art sich ersetzen ließe. Man versicherte, unter Handschuhen verborgen würden diese Photographien schon getragen, und zwar auf dem Nagel des Ringfingers der linken Hand. Mütter von vielen Kindern dagegen hätten das Vorrecht, auf dem Ringfinger der rechten Hand das Bild ihres Mannes und dann harmonisch auf mehrere andere Nägel verteilt die Bilder ihrer Kinder zu tragen. In Schaufenstern kann man Wachshände sehen, deren blanke Nägel solche sehr niedliche, aber keineswegs die Hand verschönende Bilder zeigen. Es dürfte ausgeschlossen sein, daß diese Verrücktheit jemals Mode wird; vielleicht findet sie ein spärliches Dutzend Anhängerinnen in Paris. Sie wird dennoch nicht ohne Einfluß auf die Behandlung der Fingernägel bleiben. Mit solcher Sensation lenkt man eben die Aufmerksamkeit auf diesen einen Punkt, und die Folge wird jedenfalls sein, daß man in absehbarer Zeit die Fingernägel und die Spitzen der Finger färbt.

Humoristisches.

(Hans Bummler,) der hier nicht gut getan hat, wird von seinem Vater nach Amerika spediert. In Newyork angekommen, sendet er seine erste Depesche: „Angekommen, der Kampf ums Leben beginnt! Schicke Geld! Hans.“

(Im Parfümladen.) Dame: „. . . Aber es muß eine absolut unschädliche Seife sein, eine Seife, die gewissermaßen verjüngend auf den Teint wirkt.“ — Verkäuferin: „Dann, gnädiges Fräulein, empfehle ich Ihnen diese Seife hier. Wenn Sie die einen Monat anwenden, können Sie mit einem Kinderbillett auf der Bahn fahren!“

(Es geht ihm großartig.) Itzig: „Nun, Kohn, wie geht es deinem Bruder?“ — „O, großartig, sag ich dir! Wenn ich mal bei ihm bin und es kommt gerade ä Besuch, stellt er mich als entfernten Verwandten vor!“

Gedankensplitter.

Geschlechter kommen und vergeh'n, doch bleiben
Die großen Namen und die großen Werke,
Die wirkungsvoll zu neuer Größe treiben,
Der Völker bester Ruhm und höchste Stärke.
Die Rohen mag das Rad der Zeit zerreiben,
Sie sind nicht wert, daß sie die Nachwelt merke,
Nur der verdient ein Denkmal groß und erzen,
Der selbst sich eins gesetzt im Völkerherzen.

Bodenstedt.

Wo die Praxis des Lebens fehlt, ist das Studium immer nur eine halbtätige Arbeit.

Graf A. von Platen.

Verschwendete Zeit ist Dasein, gebrauchte Zeit ist Leben.

Young.

2. Preußisch-Süddeutsche
(228. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

3. Klasse 1. Ziehungstag 11. März 1913 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

32 121 823 1000 (400) 241 81 393 407 593 691 858 2065 158 273 654 89 805 96 3099 278 361 403 67 79 651 833 35 55 4260 314 452 (300) 649 908 85 5007 (300) 624 882 959 6085 122 318 28 72 796 851 993 7136 290 617 861 8094 96 497 524 9075 114 464 563 680 (300) 742 897 (300)

10011 86 100 664 717 36 810 11119 61 488 968 12018 275 502 750 913 36 87 13181 (300) 311 30 466 514 35 807 14131 568 664 15006 (400) 305 615 85 762 884 16135 49 17131 348 555 779 872 (400) 18008 116 20 492 514 634 (400) 700 83 875 (400) 913 19193 528 918

20459 760 76 90 837 96 21074 492 586 771 22005 24 393 678 717 42 841 67 912 30 23120 375 538 45 638 851 24410 25067 153 93 626 798 (300) 911 26259 347 520 667 990 27086 173 245 309 53 954 86 28005 308 401 796 29246 569 686 720 60 980

30257 423 675 31070 229 64 416 80 739 59 939 32125 71 263 596 829 935 33125 53 302 427 662 969 34058 309 12 40 631 891 35067 237 362 657 720 37 92 818 70 36225 323 30 404 536 695 850 59 (300) 68 99 949 37145 80 234 61 78 480 38240 59 509 67 602 14 981 39302 412 677 85 784

40213 403 645 700 60 41033 138 71 285 332 745 42027 52 191 830 63 43011 (300) 54 63 393 619 44035 190 366 (400) 556 997 45027 31 78 91 (400) 241 77 46028 31 231 87 503 6 622 86 97 880 950 47015 898 474 658 (400) 88 718 48310 400 57 89 674 49214 374 702 53

50781 807 51134 592 610 704 52105 59 304 855 53667 951 87 54271 329 693 763 869 55083 382 864 73 56347 94 (300) 57882 940 (300) 58006 275 332 410 89 663 69 867 (3000) 59163 380 430 38 80 589 689

60134 223 70 354 552 746 818 61378 415 19 511 (300) 822 62235 63150 230 (500) 43 488 537 780 64097 184 336 74 546 75 700 65006 272 96 581 693 66275 343 453 67 95 619 728 997 67163 92 203 68075 85 265 359 69375 465 521 95 985

70082 220 32 397 459 896 71309 554 77 693 72197 622 73073 74200 310 404 662 719 75316 531 76 (300) 95 610 713 29 63 998 76081 281 444 63 615 41 77 723 64 83 842 77067 (300) 395 439 87 (400) 526 77 688 779 78036 351 509 15 823 994 79094 226 316 470 600 75

80575 79 93 673 84 897 959 81202 18 25 410 71 521 705 (300) 973 82323 498 83143 309 768 804 951 84018 289 390 539 609 89 95 763 980 68 85135 (300) 209 71 754 895 918 86546 615 81 722 87206 434 56 536 610 88131 234 382 607 46 (300) 653 921 89021 50 73 312 871

90144 97 501 631 93 893 91302 471 (1000) 714 829 39 92129 42 368 77 603 70 940 93247 336 43 57 491 676 (300) 782 94087 235 95069 90 109 385 (300) 529 926 96211 486 567 793 97201 36 99 480 658 98096 254 333 633 820 99437 (400) 589

100428 (300) 680 714 45 101127 223 102206 16 (300) 58 443 651 (300) 103284 479 (300) 104652 766 90 905 105194 745 832 52 956 106117 300 58 89 94 543 619 107558 686 851 108049 104 21 217 479 597 962 75 109211 460 818 25 77

110246 99 424 51 587 678 111333 497 589 755 88 891 112256 364 92 426 30 35 113065 384 500 20 80 757 916 114003 294 405 648 54 798 115698 736 63 72 970 116002 248 385 504 38 785 818 32 117462 686 955 118015 323 472 544 643 967 119041 83 177 671 915

120013 51 445 78 85 571 839 73 941 53 121030 97 322 489 583 122044 223 469 721 73 868 907 123236 730 124176 248 56 316 418 818 902 125035 130 386 442 759 66 126344 87 558 78 652 745 (300) 828 127120 (300) 287 500 36 792 822 86 128617 129367 479 636

130099 119 54 319 22 593 680 827 131166 344 593 (300) 952 132092 144 207 611 46 133088 166 652 870 134148 65 243 45 50 355 486 512 828 925 135220 313 484 965 137037 157 203 303 825 975 79 138357 423 605 71 799 831 (600) 139190 (300) 405 (1000) 700 41 897

140054 126 36 403 556 690 925 141221 302 473 513 68 77 787 142073 187 253 487 631 95 808 28 (300) 143129 59 230 308 41 48 49 73 575 868 144194 384 486 590 829 98 145245 436 77 555 668 96 843 71 908 13 146070 76 341 (300) 686 890 147044 267 436 (300) 665 719 69 851 148000 (400) 133 306 575 918 149015 492 (300) 762

150350 66 69 404 66 558 813 31 37 151075 107 380 478 589 630 152039 355 633 55 84 733 840 153035 542 51 718 154114 297 365 668 944 155270 84 382 (1000) 63 647 (300) 726 93 800 938 156140 93 214 452 (400) 58 996 157023 63 653 710 158139 224 348 49 699 712 935 159185 434 508 56 601 73 766 820

160394 466 631 720 868 905 26 44 161114 315 816 19 53 162355 448 535 664 943 163160 201 566 889 938 164103 275 335 463 626 746 165226 440 75 891 166324 602 750 82 (300) 167078 93 290 467 636 714 930 168561 711 44 48 884 916 47 169273 759 89 894

170424 780 171760 172372 666 173027 323 477 594 714 847 956 174005 40 79 222 382 424 551 825 175036 125 29 505 76 621 58 64 83 878 176012 101 42 656 177006 104 357 178405 17 606 (300) 746 49 86 824 179043 270 390 482 589 981

180056 243 502 751 181006 270 404 81 643 96 718 819 79 944 182022 41 475 501 47 653 183218 62 504 48 889 910 184017 (400) 20 166 309 44 497 604 727 997 185007 (500) 84 147 85 242 304 498 186175 944 60 187140 392 453 577 83 604 796 188018 132 620 765 189449 700 911

191065 148 594 468 797 941 192355 94 461 526 87 698 941 (300) 193155 95 261 615 773 853 85 941 70 194055 113 94 348 898 195069 (300) 320 84 599 664 743 967 196050 96 385 764 952 197103 297 305 434 198066 200 551 199052 78 218 438 508 52 632 64 742 44 867 978

200524 701 925 94 201000 (300) 147 280 616 202165 208 35 564 699 203044 561 949 77 204125 (300) 54 68 278 305 92 458 936 205189 215 40 412 613 717 59 206099 428 (300) 533 671 77 207728 825 978 90 208285 352 852 209374 427

210213 330 211471 648 748 907 64 (300) 212051 219 369 447 642 774 213274 317 67 436 784 905 214012 115 203 71 86 306 693 822 942 215047 443 55 72 705 96 881 960 216162 228 371 862 217019 (300) 254 68 603 790 813 53 918 59 71 94 218007 (300) 129 376 99 479 568 660 742 68 76 219008 220 536 826

220269 (400) 645 863 933 221026 165 78 214 484 893 222295 357 703 28 958 222077 816 (300) 547 722 (400) 852

2. Preußisch-Süddeutsche
(228. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

3. Klasse 1. Ziehungstag 11. März 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

69 667 93 797 920 1016 35 105 15 349 801 74 89 970 2035 160 910 3028 139 219 671 823 921 4199 709 21 899 5751 6158 304 674 7245 464 640 757 8222 368 488 586 988 9077 291 381 443 936 62

10000 289 348 410 31 528 791 99 11047 81 205 48 529 775 895 12121 82 851 443 543 627 885 13069 132 269 372 83 401 84 696 97 14141 (300) 323 533 614 834 82 904 25 76 15244 375 (300) 89 92 456 572 639 983 16093 231 508 759 90 925 17166 99 890 976 18287 337 473 89 607 9 19135 58 843 404 52 555 981

20120 45 98 341 52 564 735 998 21002 276 328 52 523 617 862 930 22134 395 582 91 652 23187 465 887 952 24004 8 (300) 237 379 551 670 717 64 933 25087 222 60 348 865 888 904 18 26142 46 209 340 632 836 85 93 27014 28 92 107 251 939 28020 235 704 886 29376 488 755 972

30394 31147 61 397 492 522 678 (300) 32267 484 599 756 898 33191 263 369 573 606 35 84 870 916 34199 405 749 864 914 89 (300) 35457 679 895 36091 304 418 (400) 63 517 681 973 37218 584 38210 523 89 772 840 948 39446 568 661 788 830 88 972

40338 (300) 568 41161 828 728 73 815 52 57 42041 115 94 427 670 889 999 43016 53 90 403 70 721 823 28 97 44039 45320 415 27 821 65 958 46105 77 366 (300) 728 982 47056 263 737 48033 183 49074 244 605 751 63

50586 640 717 816 51608 863 80 962 52175 258 388 763 947 53036 104 337 554 668 54553 614 834 55690 56299 397 699 (300) 768 847 87 57605 18 78 788 58017 152 229 36 874 554 69 756 885 59047 114 58 277 (300) 822 961

60073 375 416 626 795 999 61222 541 972 (400) 62081 85 300 475 579 800 932 70 63232 47 (300) 544 903 64412 555 792 950 65253 868 96 966 66027 52 54 (500) 81 302 81 537 720 67382 402 24 778 837 (300) 46 68179 268 310 603 69 653 819 967 69101 215 347 452 53 630

70305 464 539 59 653 875 (300) 71202 354 510 602 72099 208 (300) 456 661 63 782 881 73128 725 93 898 74635 841 65 925 75190 219 467 706 24 972 76014 77 205 21 360 460 995 77268 680 728 849 78159 502 619 803 47 79207 394 917 78

80103 300 81092 111 78 303 421 79 583 747 82878 924 83244 358 442 706 831 76 84120 324 31 655 844 83 938 85192 323 84 540 91 643 908 86165 361 472 698 711 905 87188 356 699 720 831 99 938 88048 167 221 386 487 520 69 724 937 89104 200 311 559 798 (400) 920

90107 455 544 644 79 85 747 820 918 93 91023 256 368 479 510 55 690 781 867 92080 102 277 81 453 687 804 93197 489 94036 265 493 569 925 744 83 95036 209 464 869 937 96011 403 756 97010 323 66 659 98037 144 54 (1000) 362 468 (400) 671 (400) 912 94 (400) 99088 (300) 179 97 (300) 297 397 470 623 772 822 910

100034 199 331 412 500 101038 68 220 414 46 793 823 41 102198 336 427 732 837 103013 69 316 426 62 622 93 520 104241 94 371 859 105077 358 945 106655 198 (400) 390 (300) 462 548 612 753 107069 77 127 97 425 907 17 94 108120 695 925 109267 459 937 57 70

110093 126 317 50 441 602 (500) 63 816 111153 233 587 611 704 28 60 957 112031 524 99 628 714 861 962 113191 114589 838 73 (500) 115147 62 270 438 609 865 950 116008 225 404 521 689 730 81 856 117193 275 552 75 84 713 830 118371 701 855 65 119594 (5000) 620 872

120083 119 96 737 950 121142 519 690 122336 895 123066 285 471 829 965 124290 91 93 376 440 709 (500) 69 125287 (300) 429 641 82 919 (500) 126003 9 13 260 (300) 696 127164 390 591 871 81 934 128054 314 87 616 844 129003 54 68 71 126 778 83 823 952

130364 (300) 131279 132069 (400) 179 408 604 801 61 902 44 133145 349 566 73 134050 377 516 763 987 135003 197 494 528 701 72 837 916 72 136085 172 499 882 137128 (300) 587 737 138340 608 26 85 915 76 139038 140 81 351 95 554 607

140067 380 424 31 696 141075 143 814 55 918 142038 402 609 46 143106 282 412 509 973 144065 117 509 91 145101 66 270 72 654 146148 320 23 147085 240 321 53 148056 629 748 925 45 149112 254 497 691 737 890

150164 71 437 532 602 876 914 151014 400 92 533 152876 153822 918 36 82 154082 105 262 472 77 536 628 780 804 919 155015 235 156298 416 (300) 525 696 809 80 (300) 157013 134 436 49 603 84 740 158069 (300) 363 446 750 91 811 159058 96 440 93 707 (300) 96 854 87

160100 215 161187 926 91 162030 71 216 163139 273 448 680 93 864 963 164183 393 523 26 670 761 65 963 81 165080 179 302 (400) 93 434 547 652 788 166326 959 167126 283 359 62 497 822 919 168542 717 804 921 169349 442 527 45 661 920

170035 824 (500) 85 171100 39 279 921 63 172013 (400) 111 63 93 432 500 36 173025 36 74 99 103 630 65 174120 57 201 531 (300) 672 706 819 175051 346 476 535 613 79 863 73 90 176542 691 898 914 177153 63 303 521 783 (300) 822 954 62 178789 834 73 179056 377 (400) 432 819 97

180001 139 211 452 725 859 901 87 181119 223 335 533 77 602 39 59 814 38 95 924 37 66 81 182242 (300) 626 183462 742 97 184064 (400) 185039 44 154 (300) 278 476 904 55 186100 70 222 659 952 187487 705 188055 91 516 811 27 189241 363 439 557 796

190059 77 101 16 388 591 635 69 840 191116 393 611 21 708 192031 120 219 52 377 93 885 966 (300) 193256 477 623 792 973 194307 466 609 (400) 195152 55 651 714 857 942 72 (300) 196086 (300) 90 757 915 197140 202 18 73 312 19 639 198041 507 853 93 199026 243 93 303 563 93 657 813

200074 318 457 (300) 894 201052 243 (300) 331 467 558 636 744 202625 39 76 203213 397 536 858 204015 16 224 315 547 648 912 13 205213 70 522 62 742 206013 178 237 402 559 (500) 938 (300) 207252 58 500 1 94 208018 105 52 471 507 654 209030 78 124 271 539 690 97

210085 186 98 212 365 87 535 641 720 817 32 52 977 211067 189 267 347 78 610 84 723 79 88 92 925 93 212007 21 137 (400) 584 213084 148 93 252 53 335 496 678 737 214107 485 550 (300) 635 215113 30 60 61 348 596 604 831 45 929 72 81 82 216057 93 99 269 494 528 735 217243 688 732 69 83 911 218511 956 (300) 219182 662 (300)

220100 35 88 271 696 221069 196 272 444 94 222013 42 240 59 335 (400) 84 604 775 223219 29 76 350 728 45 61 916 33

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu 75 000 M., 2 zu 50 000 M., 2 zu 30 000 M., 2 zu 15 000 M., 2 zu 10 000 M., 2 zu 5000 M. 8 zu 3000 M., 12 zu 1000 M., 30 zu 500 M., 40 zu 400 M., 142 zu 300 M.

Berliner Börse, 11. März 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.4.7.10.
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. Ö. — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 6%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	a	4	99.00bG
do. 1.4.15	d	4	99.20bG
do. 1.5.16	d	4	99.20bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	86.80bB
do. do.	v	4	99.00B
do. do.	v	3	75.50bG
Pr.St.Schatz	d	4	99.90bC
do. 1.4.15	d	4	99.00bG
do. 1.5.16	d	4	99.00bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	86.90b
do. do.	v	3	75.60B
do. do.	v	4	99.00B
do. Staff.A.	d	4	91.90bG
Bayer.Anl 18	e	4	98.80G
do. uk. 15	e	4	98.80G
do do.	v	3½	85.00bB
Brem.Anl.99	v	3½	84.50bG
do. 96	d	3	74.25b
Cassel Ldkr.	c	3½	88.90bB
Hambg.St.R.	b	3½	85.00b
do. 1907	d	4	98.00B
do.am.1900	d	4	98.00B
do.do.87/04	v	3½	86.60G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	76.90bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	98.00b
do.	v	3½	86.75b
Kur-u.Neum.	d	4	98.00B
do.	v	3½	86.75G
Pommersch.	d	4	97.75b
do.	v	3½	86.70G
Posensche	d	4	97.50B
do.	v	3½	86.80G
Preussische	d	4	97.60bB
do.	v	3½	87.00B
Rhein-Westf	d	4	98.00G
do.	v	3½	86.60G
Sächsische	d	4	97.00b
Schlesische	d	4	98.25G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	97.00B
do	v	3½	86.60bG
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	86.30bG
do. do.	a	3½	84.50bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	85.75G
Posen. do.	a	4	96.60B
do. do.	a	3½	84.75G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	97.80bG
do.XXII XXIII	d	3½	93.50G
XXIV-XXIX	v	3½	86.70bG
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WestfPr15 16	v	4	97.50G
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	85.90G
do. II	d	3	81.60G
Stadt-,Kreis-etc.Anleih.			
Altona	v	3½	91.50G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	96.75G
Berlin 04 II	a	4	97.75G
do. 82/98	v	3½	88.40b
do. 1904 I	d	3½	89.50bG
do.St Syn.99	a	4	97.00G
do.99,04,05	a	3½	85.20b
Breslau 91	v	3½	88.75G
Bromberg02	d	4	99.00G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.00bG
do.07 uk.17	d	4	97.50bG
do. 1908	a	4	97.50bG
do95/99.02	v	3½	88.40G
Düssd88/03	v	3½	86.30B
Elberf. 99	a	4	96.20B
Essen 1901	v	4	97.00G
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	92.10G
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	90.75G
do. 1904	a	4	86.00bB
Krot.00lu10	a	4	95.00G
Magdeburg.	v	3½	88.75G
do.06uk.11	a	4	98.30G
Mainz.07 16	c	4	97.00b
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	96.00G
do.08ukv.18	a	4	95.60b
do. 94, 03	a	3½	85.70B
Potsdam 02	d	3½	92.60G
Schöneb.96	d	3½	92.00B
do. 07	d	4	96.60b
Spandau 91	d	3½	99.25G
Stendal 03	d	4	90.00B
Stettin0 409	d	3½	86.75b
Teltow.Kreis	d	4	96.40b
do. do.	d	3½	90.00B
Thorn00u11	d	4	96.75G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	115.50G
do. do.	a	4½	104.60G
do. do.	a	4	100.00bG
do. do.	a	3½	97.00G
do. neue	a	4	96.50B
do. do.	a	3½	87.80bB
do. do.	a	3	80.50b
Brdb.PfbAmt	a	4	98.00G
DtPfb.Posen	a	4	98.40bB
Landsch.Ctr	a	3½	86.00bB
Kur-u.Neum.	a	3½	92.75G
do. alte	a	3½	97.25G
do.Komm.O.	a	3½	86.50b
do. do.	d	4	97.00b
Ostpreuss.	a	4	96.30b
do.	a	3½	85.75B
do.	a	3	77.00bG
Pommersch.	a	3½	86.70b
do.	a	3	77.80b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.00G
do. XI-XVII	a	3½	88.00b
do. Lit. D	a	4	96.10bB
do. Lit. A	a	3	—.—
do. Lit. E	a	4	96.10bB
do. Lit. B	a	3	—.—
do. Lit. C	a	3½	87.90B
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	86.60B
do.	a	3	77.40bB
do. neue	a	4	96.00b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	96.75bG
do. do. do.	a	3½	88.50G
do. do. do.	a	3	78.10G
Schl.Hlst.LC	a	4	95.40b
do. do. do.	a	3½	86.80G
Westf. Land	a	4	95.60b
do. do.	a	3½	86.75G
do. II. Folge	a	3	77.80B
do. III. Folge	a	4	95.60b
Westpr. rit. I	a	3½	—.—
do. IB	a	3½	87.50bB
do. II	a	3½	87.10bG
do. I	a	3	76.80G
do. II	a	3	76.80G
do. neuld.	a	4	95.20b
do. do.	a	3½	85.60bG
do. do.	a	3	77.75G
HessLdH I-XI	a	3½	86.60bG
do. XXIII	a	4	99.10G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.10b
Bad.Pr.A.67	b	4	175.25b
Brschw20TL	—	frc.	198.00bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	140.00bG
Hamb.50T.L	3	3	—.—
Mein.7Gld.L	—	frc.	—.—
Oldenb40TL	2	3	129.10b
D.Ostaf Schv	a	3½	90.00b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	101.00G
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.00G
do. 1000 P.	a	5	—.—

Arg. 4000M.	e	4½	97.40b
do. 400 M.	c	4½	98.00G
do. ab 100L.	d	4½	101.00G
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	99.25bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	102.50bB
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.90b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	98.20b
do.Tients.-P	d	5	94.60b
do. v. 98	c	4½	92.60b
GrchA81/84	a	1,6	59.75bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	47.50G
do. Monopol	a	1,6	55.50G
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	—	4½	90.75B
do.	—	4	84.00b
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do.4080M.	q_1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	90.20b
do. Kronenr.	c	4	84.70b
do. einh.kv.R	v	4	84.00b
do.Silb.-Rnt.	d	4½	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	--	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	68.90bG
Rumän. 03	a	5	99.50b
do. 89	a	4	88.25b
do. 90	a	4	90.50bB
do. 91	a	4	88.00b
do. 94	a	4	86.90b
do. kleine96	e	4	86.50b
do. 1905	d	4	86.70b
Russ.k.A. 80	e	4	89.25G
do.GoldA. 89	q_2	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.80b
do. do. 05	a	4½	99.90B
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	86.50b
do.Prm.A.64	a	5	438.00b
do. do. 66	c	5	370.50G
do. Bodenkr.	a	5	112.25G
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	81.00B
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	80.50bG
do. unifiz.03	c	4	86.50bG
do. do. 05	c	4	74.60bG
Jo.Zoll-0.11	a	4	74.75G
do. 400Fr.L.	—	frc.	156.00bG
Ung. Goldrt.	a	4	86.40b
do.Kronenrt	f	4	82.90b
do.St.-Rt.10	c	4	83.80bG
do. do. 97	a	3½	73.50B
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	94.90b
do. Pes.	a	6	102.90B
do. 1908	d	5	98.25G
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	75.90b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	97.30G
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A.98	a	4	87.20b
Finnl.Hyp.11	d	4½	92.50b
Jütl.Kr V.Obl	l	4	82.10G
Pest.Kom Pf.	b	4	87.20b
Poln.Pf3000	a	4½	90.25bG
1000-100R	a	4½	—.—
Schwed.H 78	a	4	95.50bG
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	86.00G
do.Sp.K.I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	88.50bG
do. Genuss	—	frc.	88.75b
Allg.Dt.Klnb.	1	7	135.25G
Bröltal.Eisb.	1	5	94.00G
Frkf.Güterb.	1	3	59.25G

Halb.-Blank.	1	3	96.50G
Kgsb.Cranz.	4	7½	134.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Löb.-Böch.	1	8½	178.75bG
Mekl.Fr Wilh	4	6	121.00G
Niederlaus.	4	3½	30.50b
Nordh.Wern.	4	3½	64.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	84.50G
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oedb.	1	1½	48.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	23.70bB
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	99.60B
Canada Pac.	1	10	225.00b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	156.90bB
Schantung	1	6	125.25bG
West-Sizil.	1	3½	71.75B
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	159.50G
Braunschw.	1	7	
Bresl. el.Str.	1	6½	115.75B
Danz. el.Str.	1	7	138.00bG
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.25G
Elekt.Hochb.	1	5½	128.50bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	170.70b
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	179.75b
Hannov. Str.	1	0	63.50B
do. V.-A.	1	3½	81.50G
Magdeb.Str.	1	9½	189.00G
Posener do.	1	9	169.50G
Stettiner do.	1	8½	176.00b
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	7	131.10bG
Hmb.A. Pck	1	10	147.25bG
Hansa Dmpf.	1	20	304.80b
Nordd. Lloyd	1	5	116.90b
Schl.Dpf.Co.	1	7	83.00b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	71.40G
Oest.U.St.85	c	3	74.00G
do. Gold	e	3	90.20b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.60bG
do. Obl. Gold	a	5	98.00bG
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	86.50bG
MoscSml.ab	e	4	85.50G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
wang. Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew	b	4	87.10b
Mosco-Kas.	a	4	86.75b
do.KiewWor.	d	4	86.50B
do. Rjäsan	b	4	88.50G
do.WindRyb.	d	4	86.00b
Podol.Eisnb.	e	4½	95.20B
Rybinsk gar.	f	4	86.60b
Rjäs. Uralsk	e	4	87.50b
Süd-Ost 98	e	4	85.00b
Wsch W.10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.00b
Wladiks. 98	d	4	86.30b
An.Eis.2040	d	4½	94.25G
do. kleine	d	4½	94.25G
do.Erg.-Netz	d	4½	93.90G
do. kleine	d	4½	93.90bG
Macedon. B.	a	3	62.10G
North.PacBd	q_1	4	97.30b
do. do.	q_2	3	65.75b
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	73.25b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	96.30b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	94.40bG
XIII XIV u.19	v	4	96.10bG
Brl KOb lu18	v	4	97.75G
Bayr Hyp.uW	v	3½	88.70G

Br.Hann.X XI	v	3½	95.25bG
do. XVI-XXII	v	4	95.25bG
do. XXV	d	4	97.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.00B
do. do. kv.	d	4	95.00G
doVII X XI XII	v	4	95.00bG
do.XXII XXIII	v	4	96.75bG
do. XIII u. 13	v	3½	90.00G
do.Km.Ob.III	a	4	93.00bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	96.60bG
Goth. Grdkrl	a	3½	115.80G
do. III IV	a	3½	100.00B
do. IX u. IXa	d	4	95.50G
do. X u. XII	v	4	95.50bG
do. XIV u. 16	d	4	96.10bG
do. XIX	e	4	96.80G
do. XI u. 13	d	3½	87.30G
Hamb.Hp.-B.	a	4	95.00bG
do. unk. 16	b	4	96.00
do. 611-650	d	4	97.00bG
Ho. S. 1-190	v	3½	86.50bG
dan S.III-VIII	a	4	95.50bG
do. IX X	d	4	95.50bG
do. XI XIII	d	4	96.00G
do. XIV u. 18	d	4	96.25G
do. XV u. 19	a	4	97.00G
do. XVI	a	4	97.25bG
do.Kom.-Obl	a	4	98.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	85.80G
MnHpB.VI VII	v	4	95.60bG
do. XII uk.17	a	4	95.90bG
do. konv.	v	3½	86.30bG
do. Pr.-Pfdb.	2	4	137.00B
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.25bG
do. XIX u. 22	a	4	97.00bG
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	113.00G
XIII XIV XVII	v	4	—.—
do. XIX	d	4	—.—
do. XXI	d	4	—.—
do XXVIII	a	4	96.40G
do.XXIXu.22	d	4	97.25G
do.XXIIIu.15	a	3½	89.70G
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	95.60bG
do 99 01 03	a	4	95.60G
do.v.06uk16	a	4	95.80G
do.v.07uk17	a	4	95.80G
do. v. 86, 89	v	3½	85.20bG
do. v. 94, 96	v	3½	85.20bG
do.v.04uk13	a	3½	85.60G
do.K.-O.v.01	a	4	96.80G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	93.80G
do. do.	v	2,8	85.60G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	94.00bG
do. uk. 1913	a	4	95.00bG
do. uk. 1914	v	4	95.00bG
do. uk. 1917	v	4	95.50bG
do. uk. 1919	v	4	95.50G
do.Komm.Ob	a	4	97.40G
do. do. 1909	a	4	97.75G
do. do. 1921	c	4	98.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	96.25G
do. do.	v	3½	93.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	95.30bG
do. XXV (14)	d	4	95.50bG
do XXVII(15)	d	4	95.60bG
XXVIII(17)	d	4	96.20bG
do.XXIX (19)	a	4	96.25bG
do.XXX XXXI	v	4	96.25bG
XXXII XXXIII	v	4	96.25bG
do. XXIII	d	3½	97.00G
do.XXVI (14)	a	3½	90.10bG
do.XVII XVIII	v	3½	86.25bG
do. XXIV	a	3½	86.25bG
do.KlbOb.08	a	4	95.10G
do. do. 04	a	3½	93.60G
do.KO VI(17)	a	4	93.00bG
do. IX uk. 20	a	4	98.00G
do. X uk. 21	d	4	98.00bG
do. I	a	3½	87.50G
do. III uk. 12	d	3½	87.50G
do. V uk. 17	a	3½	90.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	86.80G
RhWstflX IXa	v	4	95.00bG
do. XI u. 18	d	4	95.90G
do. XII u. 20	a	4	96.00bG
do. XIII u. 22	d	4	97.00G

Obligat. Indust. Gesellsch			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	93.25b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.50b
Bismarckh.2	a	*4	93.40G
Bochum.Bgw	a	*4	93.00b
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.60G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	94.50bB
Donnersmkh	d	*3½	95.00G
Drtm Un.100	d	*4½	97.25G
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	99.80G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	92.60G
Germ.Schff2	d	*4	100.10G
Gs.f.el Untr3	a	4½	93.75bG
GörlMascn 3	a	4½	
HartmMsch3	a	*4½	101.20B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	96.50G
KnMarienh 5	a	*4½	100.10G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00G
Laurahütte	a	*4	94.70B
do.	c	*3½	87.25G
Leonh. Brnk.	a	4½	99.50G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	101.00bG
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	99.40G
ObschlEisb3	a	*4	93.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.50G
Patzenh.Br 3	v	*4	96.50G
Schalk.Gr99	a	*4	95.10G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	92.25G
Siem.Halsk3	d	4	92.75G
SiemSchck3	a	4½	99.80B
ThielWnckl2	a	*4½	99.70b
SteauaRm.5	e	5	102.90G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	118.50b
Berg.Märk.B	1	7½	153.00G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	165.75B
do.Hyp.-B.A.	1	6½	117.00bG
BraunschwB	1	6	112.50G
do.Hann.Hyp	1	8½	165.90bB
Bresl.Disk.B	1	6	98.50bG
Com.u.Disc.B	1	6	113.10b
Danz. Priv.B.	1	7½	131.80G
Darmst. Mk.	1	6½	122.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	127.25G
Dt. Ansiedlb.	1	8	134.00G
DeutscheBk.	1	12½	253.75b
Do.Effekt.Bk	1	6	118.75G
do.Hypoth.B.	1	8	145.60G
do.Nation.B.	1	6½	119.25G
do. Uebers.	1	9	163.75G
Disc. Comm.	1	10	187.75b
DresdnerBk.	1	8½	152.75b
Gotha Grdkr.	1	9	170.75B
do. Privatbk.	1	6	121.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	176.75G
Hannov Bank	1	7½	132.10G
Hildesh.Bnk.	1	9	162.00bG
Königsb.VrB	1	7	131.25G
Landbank	1	3	84.40b
Leipz.Crd.A.	1	8½	160.75bG
MärkischeB.	1	5	102.00bG
Magdeb.B.V.	1	6½	117.60bB
Mecklb.B.40	1	8	126.90B
Meining. Bk.	1	7	130.40b
Mitteld.Crdb	1	6½	120.00bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	120.00bG
Nordd KredA	1	7	119.40G
do.GrundkrB	1	6	118.75G
Osnabrück.B	1	7½	123.90bB
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.00
Preuss.BdKr	1	8	146.20b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	181.00b
do.Hyp.A.-B.	1	6	116.75bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	147.00bG
Reichsb.Ant.	1	6,95	133.50bG
Rh.WstfDisc	1	7	124.50bG
Russ.B.f.aH.	1	10	157.60b
Sächs. Bank	1	8	157.50b
SchaaffhBkv	1	5	113.50bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	230.00bB
Brl.Kindl StP	O	16	246.25G
Brl.Unionsb.	O	0	68.25G
Bock, kv.u.n.	O	6	102.30bG
Böhm. Brauh	O	5	129.50bG
Friedrichsh.	O	2	75.00B
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein.	O	0	39.50G
Königstadt	O	4	79.50bG
LandreWesb	O	2½	90.00G
MünchBrauh	O	7	113.75bG
Patzenhofer	O	14	234.00G
Pfefferberg	O	10	183.50G
SchönebSch	O	11	218.60G
Schultheiss	9	15	250.00B
SpandauerB	O	6	110.00bB
Victoria	O	6	100.50G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	104.50B
BriegerSt.Br	9	5½	94.10G
Dortmunder	O	20	353.25G
do. Unionsbr	O	25	405.60b
do. Victoriab	O	6	114.75b
OssldHöfelb	O	10	159.25G
Germn. Drtm	O	9	135.25G
Glückauf	O	8	123.00B
Herkul Cass.	O	9	153.00G
Holsten	O	14	193.00G
Hugger Pes.	O	8½	132.25bB
Kiel.Schloss	O	5	101.10G
KönigB.Beck	O	9½	159.80G
LeipzRiebek	O	10	179.00B
Lindbr.Unna	O	5	68.50bB
Lindener	O	13	191.00G
LöwenbrDtm	O	10	179.00G
Oberschles.	1	5½	91.00G
Oppelner	O	1	—.—
Paulshöhe	O	4½	87.90G
Schlegel	O	10	156.50G
SchwabenBr	O	10	149.80B
Sinner	1	14	246.00G
vTucherech	7	14	259.25G
Wickl. Küpp.	N	7	116.00G
Accum.Fab	1	25	403.00b
A.G.f.Anilinf	1	20	423.00b
do.f.Bauausf	1	5	90.00bB
do.f.Mnt.Ind.	4	0	34.00bG
AdlerCem.kv	1	0	112.50bG
Adlerhütte	1	13	190.50bG
Adlerwerke	N	30	577.00b
AlfeldGron.P	1	6	94.00bG
AllgBerlOmn	1	8	160.50bG
Anglo Cont.G	1	7½	120.50G
Allg Elekt.Gs	7	14	228.00b
Anhalt. Kohl.	1	8	150.25bG
do. V.-A.	1	6	118.00G
Annen. Guss	7	6	117.60B
Aplerb. Bgb.	1	10	166.00bG
Archimedes	7	7	—.—
Arenbrg.Bgb	1	22	420.25bG
ArnsdorfPap	O	6	86.00b
Aumetz-Frd.	7	12	170.25b
Baer&St. M	1	27	438.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	151.00bG
Baug BNeust	–	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	1½	39.10G
BendixHolzb	5	3½	63.25bG
Berg.Märk.I.	1	0	62.10G
Bergm. Elkt.	1	5	117.25bG
Brl.AnhMsch	1	10	170.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	167.75bG
do. do.	7	4½	100.00bG
do.Eispalast	1	0	8.50bG
do.Gub.Hutf.	1	16	252.00b
do.Hlz-Cmpt	1	7	96.10b
do.Maschin.	7	14	225.00b
do.SpedV.kv	1	10	163.40G
do. do. V.A.	1	9	144.60G
BertholdSch	1	15	262.00bG
Berzelius Bw	1	6	151.00bG
Bismarckhtt	7	0	157.00bG
Bocnum.Bgw	1	5	142.00bG
do. Gussst.	7	14	210.00b
BdgSchönhA	—	frc.	58.00G
Böhler & Co.	1	12	235.00b
Bösperd.Ww	7	4	84.25bB
Brnschw.Kht	1	11	178.75B

Brschw. Jute	7	12	217.50bG
BredowZckf.	7	6	79.38bG
Breitenb. Zm	1	0	85.50bB
Brem. Wollk.	1	16	266.75bG
Bresl.Spritf.	O	21	400.25bG
Buderus Eis.	1	6	113.30bG
BuschWgVA.	O	19	268.60bG
Butzke Met.	1	7	108.00G
CartLoschw	7	25	408.60G
do. do.	7	15	217.90b
CasselFedst	1	12	130.60bG
Charl.Wass.	O	12	205.75b
Chem.Fab. Buckau	1	12	186.00b
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	212.00bG
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	257.50b
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	124.50G
Cöln. Bergw.	1	30	512.00bG
Cöln-Müsen	7	0	50.00B
ConcordBgb	1	23	322.00bG
do. Spinner.	1	7½	132.00b
Cont. Wassw	1	8	147.00G
Delmnh.Lin	1	28	369.25bG
Dessau. Gas	1	11	187.25b
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	124.00b
do.Lux.Bw.V.	7	11	157.00G
do. Nied.Tel.	1	6½	116.40B
do. Oest.Bgw	1	11	246.00G
do.Uebs.El G	1	10	159.75bG
do.Asph.Ges	1	7	128.00bB
do. Gasglüh	7	25	458.90bG
do. Kabelwk.	1	7	126.25bG
do. Schachtb	1	35	393.00bG
do.Spiegelgl	1	25	344.50bG
do.Waffenfb	1	25	564.75b
do.Wasserw.	1	5	100.00B
Dt. Eisenhdl.	1	8	125.30b
Dinnendahl	7	0	14.00bG
Donnersmkh	1	16	319.25bG
Dör.& Lehrm	1	10	150.00bG
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	136.50bG
do. Maschin.	1	6	99.00G
Dynam Trust	5	10	172.60b
Eckert M.F.	O	9	132.50b
Egest.Saline	1	13	180.00G
EintrachtBrk	1	27	517.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	191.75bG
Elberf. Farb.	1	25	532.25b
do.Papierfb.	7	0	40.00G
Elekt. Dresd.	4	6	110.50b
Engl. Wollw.	1	0	51.75bG
C.Ernst&Co.	1	0	18.00b
Eschw.Brgw.	7	8	206.75b
Essen.SinkB	1	10	170.25b
Fag Eis.Mst	7	8½	139.50b
Fein-Jute Sp	1	10	164.00G
Flnsb.Schiff	7	4	138.75b
Fraust. Zuck	9	18	221.00bG
Freund M.kv.	7	4	252.25bG
Frist.&Rssm	1	4	74.00b
Geisw. Eis.	7	15	206.50b
Gelsenk. Bw.	1	10	191.40bG
do. Gusstahl	8	5	83.50bG
Gg. Marienh.	7	5	94.75b
do. Vorz.-A.	7	7	113.50b
Germania PZ	7	0	61.00G
Gs.f.el Untrn	1	10	163.75b
Gladb.Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	22	255.75b
Görl. Eisenb.	7	6	241.50b
do. Maschin.	7	8	117.75b
Greppin.Wk.	1	11	208.00G
Guttsm Msch	1	0	44.00bB
Haberm.&G	1	10	110.75bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	423.50bB
Hdlsg.f Grdb	1	4½	150.00bG
Hst.Belleall.	1	6	107.10G
Hannov. Bau	1	0	42.00G
do. Masch.	7	14	267.00
Harb.WienG.	7	6	144.75b
Harkort Brck	1	7½	108.50b
do.Bw.St.-Pr	7	12½	170.00b
Harpen.Bgb.	7	9	188.00bG
Hartm.Msch.	7	5	133.50b
HasperEisen	7	12	169.00b
HeinLehm.a.	1	7	127.50bG
HemmoorCm	1	7	119.25bG
Herbrand W.	O	9	145.00bG
Hermannm.	1	7	146.00bG

Höchst. Fbw.	1	30	622.00b
HohenloheW	4	11	170.50bG
HöschE.u.St.	1	22	310.00b
HumboldMa.	7	8½	117.00b
Ilse Bergb.	1	24	452.00bG
JeserichVA.	1	6	106.50G
do. abg.	1	12	163.25bB
Jessenitz K.	1	8	10.00G
Kahla Porz.	1	22½	339.75b
Kali Aschrsl.	1	10	159.25bG
KaplerMsch.	1	0	66.80b
Kattowitz.Bg	4	14	240.25bG
Kng.Wilh.kv.	1	18	263.25bG
do. do.Pr.-A.	1	23	344.00b
Kön.Marienh	1	0	90.50G
Königsborn.	1	18	264.25bG
KönigszeltP.	7	11	169.00G
Gbr. Körting	1	8	122.50bG
Kruschw. Z.	7	22	270.00b
Kyffhäuserh	1	13	149.50b
Lahmeyer E	4	5	120.00b
Lauchhamm.	7	10	200.00bG
Laurahütte	7	6	172.00b
Leonh. Brnk.	7	9	149.50b
Leykam Jos.	1	7	109.75B
Linke Hoffm.	1	35	299.00b
L.Löwe&Co.	1	18	316.50b
Lothr.E.op.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	43.00G
Luck.&Steff.	1	6	101.75b
Löneb. Wchs	7	9	127.25G
Luth. Brschw	7	0	75.00bG
Mannesmr.	7	13½	206.00bG
MarkWstfBg	7	8	122.50bG
Magdeb.Gas	1	6	106.10G
do. Bergw.	1	37	555.00b
Marie ks.Bg.	7	3	78.00B
MarienhKotz	4	8	114.40B
M.-F. Kappel	7	28	390.00bG
MchWbLind.	1	30	349.80b
Mix&Genest	1	0	77.25b
MhleRüning.	7	30	327.75bG
Möhlh.Brgw.	1	11	174.00bG
NeptunSch.	1	0	80.50
NeueBd.A.-G	1	0	75.50b
Niederl. Khl	4	12	210.00bG
Nitritfabrik	4	16	147.25bG
Nordd. Eisw.	1	0	42.50G
do. Gummi	1	3	76.50G
do. Jute L. B.	1	6	139.25G
do. Wollkäm.	1	10	151.00bG
ObschlEisb	1	3½	99.80b
do.Eisenind.	1	0	82.00b
do. Kokswrk.	1	15	213.00bG
do.Prtl.Zem.	1	8	146.50B
Oppeln. Zm.	1	10	142.00bG
Orenst.&Kop	1	14	198.50bG
Osnab. kupf.	7	0	55.00b
Otavi-Minen	4	6	107.50bG
Ottens.Eisen	1	6	93.50b
Panz. Geld.	7	6	91.00bG
Pauksch M.	N	0	8.80G
Petersb.El.B	1	7½	128.75bG
do. V.-A.	1	10½	167.75G
Petrolw. V.A.	1	0	9.75G
Phönix Lit.L.	7	18	251.90b
Raveusb Sp	1	0	104.00bG
Reichelt Met	1	15	225.30bG
Rhein. Brnk.	4	9	173.50bG
do Metw.VA.	O	0	80.25G
do.Nass. Bw.	1	24	292.25bG
do.Stahlwrk.	7	10	161.60bG
do.Wstf. Ind.	1	4	112.75bB
do. do. Klkw.	7	12	161.75bG
RiebeckMtw.	4	12	184.50b
J. D. Riedel	1	12	389.25bG
Rombch Hütt	7	10	157.50b
Rosenth.Prz.	1	18	281.10b
Rositz. Brnk.	7	3	97.00b
do. Zucker	O	0	114.25G
Rothe Erde	7	0	14.00b
Rütgers Wk.	1	12	190.00bG
SachsBöh Z	1	12	157.00G
Sangerh. M.	O	10	198.00b
Sarotti	7	10	142.00b
Schering	1	12	220.50bG
Schl.el.uGas	1	10	191.60G
Schl.Prtl.Zm	1	9	145.00G
H.Schneider	1	7	145.50bB
Schomburg	O	10	216.00G

Schoening	5	8	124.00G
Schuckert El	8	8	134.00bG
Siemens Gl.I	1	14	229.00G
Siem.&Hlsk.	8	12	208.50b
SiemensEl.B	O	6½	118.00B
Simonius Cll	1	6	109.90b
Spnn Renner	1	7	110.25bG
SouthWstAfr	1	7½	122.50b
SpritbankAG	O	23	435.00bG
Stadtberg. H	7	4	94.75b
Stahl&Nölke	7	4	165.00G
Stassf. Ch.F.	7	9	140.00bG
Stett. Vulkan	1	11	130.00b
Stöhr&Co Kg	1	12	175.00bG
StollwrckVA.	1	6	117.50bG
Stolb.Zink-A	1	10	139.50bG
StralsSpielk	7	8	139.70B
Tecklenbrg	1	8	137.00G
Tel. Berliner	7	8	167.60bG
Teltow-Kan.	—	frc.	33.90B
Terra A.-G.	6	0	90.50bG
Tr. Grossch.	7	0	81.50G
do.N.Schönh	1	0	71.50G
do.N BotGart	—	frc.	92.50B
do BrlNrdost	1	0	190.50bG
do.do.Südw.	—	frc.	94.50G
Teuton.Misb	1	7½	126.75b
ThaleEis StP	1	20	267.00bG
Fr. Thomee	7	3	70.25G
Trachenb. Z.	7	12	135.10b
UnionBaug.	1	0	78.75bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	157.25b
Varzin. Pap	1	12	169.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	141.25G
do.CölnRw.P	1	18	321.30bG
do.Mörtel-W	1	5	80.00G
do. Metw.Hll.	O	11	147.50B
do. Nickelw.	4	18	270.25b
do.Zypen&W	7	12	169.00bG
VictoriaFahr	O	7	97.25G
VogelTel.Dr.	O	13	174.00G
Vogtl.Masch	7	30	414.25b
Vorwohl.P.C.	1	18	237.50b
WandererF	O	27	400.00G
WerschWssf	4	11	169.50G
Westeregin.	1	11	203.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	117.00G
Westf.Dr.Ind	7	9½	161.50bG
do. Kupfer	7	8	104.50B
do. Stahlw.	7	0	52.10b
do. Bd.A.G.	—	frc.	555.00b
Wicking P.C.	1	4	98.75G
Wiel &Hrdtm	8	8	107.00bG
WilkeGasom	4	6	96.75bG
Witt. Gussst.	7	12	186.00bB
do. Stahlrhr.	7	0	184.50B
Wrede Mälz.	9	4½	68.80B
ZechauKrb.	1	3	88.50b
ZeitzerMsch	7	20	293.00bG
Zellst Waldh	1	15	233.75b
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.40bB
Brüss. u.A	8 T.	5	80.40bG
Kopenhg.	8 T.	5½	111.95B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.445b
do.	8 T.	5	20.41G
Madr.u.B.	14 T.	4½	74.60b
Neuyork	vista	—	4.185bB
Paris	8 T.	4	81.025B
Wien	8 T.	6	84.425bB
Schweiz	8 T.	5	80.70bB
Stockhlm	10 T.	5½	111.95b
Ital Plätze	10 T.	6	79.35b
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.39b
20-Franks-Stücke			16.25b
N.Russ.Gold p100R.			215.60b
Amerikan. Noten			4.1725b
Engl. Banknoten 1 L.			20.425b
Franz.Bankn. 100fr.			81.00b
Oest. Noten 100 Kr.			84.60bB
Russ. Noten 100 R.			215.05b
do. Zoll-Kup. kl.			322.00bB

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.